

# BILDUNG

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

6 | 2016

# SCHWEIZ

**Spielerisch zu Heldinnen und Helden der Finanzen**

**Gesundheitsmanagement für eine starke Schule**



# agriscuola.ch

Unterricht zu Landwirtschaft und Ernährung

## Vom Acker auf den Teller: Informationen rund um Landwirtschaft und Ernährung für Schulen

Zeigen Sie Ihrer Klasse, wie Kühe gemolken und wo die Milch zum Käse wird! Oder besuchen Sie mit Ihren Schüler/-innen eine Bäckerei, einen Waldlehrpfad und einen Obstbauer.

Auf agriscuola.ch finden Sie umfangreiche Informationen rund um Landwirtschaft und Ernährung.



## Für sprissende Unterrichtsideen

Unterrichtsmaterialien

Schulprojekte & Naturalangebote

Bilder

Exkursionen

Lexikon

Alle Inhalte können nach Themen, Schulstufen und Fächern sortiert werden.



Schweiz. Natürlich.

**Ausgabe 6 | 2016 | 31. Mai 2016**

Zeitschrift des LCH, 161. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ) BILDUNG SCHWEIZ erscheint 11-mal jährlich

**Impressum****Herausgeber/Verlag**

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

**Zentralsekretariat und Redaktion**

Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich  
Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15  
E-Mail: bildungschweiz@LCH.ch  
Internet: www.LCH.ch, www.bildungschweiz.ch  
Erreichbar Mo–Do, 8–12 Uhr und 13.30–16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

**Redaktion**

- Doris Fischer (df), Verantwortliche Redaktorin
- Belinda Meier (bm), Redaktorin Print/Online
- Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Jürg Brühlmann (Querbeet), Sandro Fiscalini (Cartoon), Peter Hofmann (Schulrecht), Chantal Oggenfuss (Bildungsforschung), Roger Wehrli (Fotografie), Eleni Kougonis (Fotografie)

**Abonnemente/Adressen**

Bestellungen/Adressänderungen:  
Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch  
Adressänderungen auch im Internet:  
www.bildungschweiz.ch  
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) inbegriffen  
Jahresabonnement für Nichtmitglieder:  
Schweiz Fr. 103.50, Ausland Fr. 175.–  
Einzelexemplar Fr. 8.–, ab dem 8. Expl.  
Fr. 6.– (jeweils plus Porto und MwSt.)

**Dienstleistungen**

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch  
Reisedienst: Monika Grau, m.grau@LCH.ch

**Inserate/Druck**

Inserateverkauf: Martin Traber, Zürichsee  
Werbe AG, Tel. 044 928 56 09  
martin.traber@zs-werbeag.ch  
Mediadaten: www.bildungschweiz.ch  
Druck: FO-Zürisee, 8712 Stäfa  
ISSN 1424-6880 Verkaufte Auflage:  
42 525 Exemplare (WEMF/SW-Beglaubigung)

**LCH**  
DACHVERBAND  
LEHRERINNEN  
UND LEHRER  
SCHWEIZ

**Guten Schultag!**

«Gesundheit» und «finanzielle Unabhängigkeit» stehen bei Umfragen weit oben auf der Liste der wichtigsten Dinge im Leben von Herrn und Frau Schweizer. Beides ist Thema der vorliegenden Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ.

Finanzielle Unabhängigkeit bedingt, dass man seine Ein- und Ausgaben im Griff hat – mit Geld haushalten kann. Wie unterschiedlich Kinder und Jugendliche mit ihrem Taschengeld umgehen, können Eltern leicht feststellen. Das eine Kind gibt das monatliche Taschengeld fortlaufend für Spontankäufe aus; das andere spart längerfristig für etwas «Grösseres». Die Rolle als Konsumentin/Konsument will gelernt sein. Gar nicht so einfach, wie diverse Studien zeigen. So sind gegen 40 Prozent der jungen Leute im Alter zwischen 18 und 24 Jahren in der Deutschschweiz bereits verschuldet.

«FinanceMission», ein Projekt der Lehrerdachverbände LCH und SER in Zusammenarbeit mit den Schweizerischen Kantonalbanken, will Kinder und Jugendliche für den Umgang mit Geld sensibilisieren (Beiträge ab Seite 12). Das digitale Lernspiel «FinanceMission Heroes» stärkt dabei die strategischen und planerischen Fähigkeiten. Als virtuelle «Heroes» nehmen die Schülerinnen und Schüler den Kampf gegen Bankräuber auf und müssen dabei ihre Ressourcen geschickt verwalten und vermehren. «Aus den gewählten Strategien können die lernenden «Heroes» dann die Konsequenzen ihrer Entscheidungen direkt erleben», fasst LCH-Zentralpräsident und Präsident des Vereins FinanceMission Beat W. Zemp im Interview das Ziel des Spiels zusammen. Geschicktes Management ist also gefragt.

Dies ist auch das Stichwort für unseren zweiten Teil der Serie «Gesundheit». Die Schule Rütihof war eine der ersten Schulen, die ein betriebliches Gesundheitsmanagement erarbeitet und eingeführt haben – ein interessanter, nicht ganz schmerzloser, aber letztlich gewinnbringender Prozess, wie unser Korrespondent Christian Urech im Gespräch mit beteiligten Personen erfahren hat (ab Seite 23).

Kurze und kompakte Information und Inspiration zu Lehrmitteln und Weiterbildung für Lehrende und Lernende runden die aktuelle Ausgabe ab.

Doris Fischer



Die Redaktion verleiht der aktuellen Ausgabe den letzten Schliff. Foto: Monika Grau



## 6 Positive Nachrichten für Berner Lehrerschaft.



## 23 Serie «Gesundheit»: Mit einem betrieblichen Gesundheitsmanagement zu mehr Sicherheit und Stabilität.



## 34 Luftige Experimente im Technorama.

## 12 Jugendliche werden zu Helden und Heldinnen im Umgang mit den Finanzen.



## 19 «Mathekinder» lernen spielend und handelnd.

Fotos auf diesen Seiten: Eleni Kougonis,  
Marianne Germann, Angel Sanchez, zVg,  
Thinkstock

Titelbild: Spiel und Action rund ums Geld  
Foto: Belinda Meier

## AKTUELL

- 6 Berner Lehrerlöhne sollen sich entwickeln**
  - 7 Staatskunde auf dem Tablet**
- 

## FINANANCEMISSION

- 12 Spielerisch zu Heldinnen und Helden der Finanzen**
  - 14 Schülerin bei Tag – Heldin der Nacht**
  - 15 «Gut gemachte Lernspiele erhöhen die Motivation»**
- 

## LEHRMITTEL

- 17 Endlich ohne Hokuspokus!**
  - 18 Mit BNE die Zukunft gestalten**
  - 19 Anfassen, spielen, lernen**
  - 20 Was liegt zwischen 0 und 1?**
- 

## SERIE: GESUNDHEIT

- 23 «Gesundheitsmanagement schafft Vertrauensbasis»**
- 

## WEITERBILDUNG

- 29 Lehrmittelautorin werden**
  - 31 Plötzlich Verlagsleiterin**
  - 33 Mit der App Geschichte weiterschreiben**
  - 34 Luft ist Spiel, ist Physik, ist Kunst**
  - 35 Der Weg in die digitale Welt**
- 

## RUBRIKEN

- 3 IMPRESSUM**
- 9 AUS DEM LCH**
- 32 SCHULRECHT**
- 38 INTEGRATION**
- 43 BILDUNGSMARKT**
- 47 QUERBEET/BILDUNG SCHWEIZ demnächst**

## MÜDE? ERSCHÖPFT? KRAFTLOS? REVITAL – DER GEHEIMTIPP FÜR FRAUEN

Revital – eine intensive Woche lang Kraft tanken, liebevoll umsorgt und verwöhnt von einem professionellen Therapeuten-  
team. Tägliche Behandlungen, köstliche vegetarische Entschlackungsküche, herrliche Umgebung. Die Revital Wohlfühloase  
unter deutschschweizer Leitung – für max. 30 Frauen eine Woche lang Raum zum Atemholen. Ideal auch für Alleinreisende.  
Info und Reservation: Revital, CH-1452 Les Rasses, T 024 455 44 44, [www.revital.ch](http://www.revital.ch). Wir freuen uns auf Sie!

The logo for Revital, featuring the word "revital" in a lowercase, sans-serif font with a stylized leaf-like graphic element above the 'i'.

# Berner Lehrerlöhne sollen sich entwickeln

**Der interkantonale Vergleich zeigt: Die Löhne der bernischen Lehrpersonen sind nicht konkurrenzfähig. Dies geht aus dem Bericht des Berner Regierungsrats zu den Anstellungsbedingungen der Lehrpersonen hervor. Der Regierungsrat plant nun, die Gehaltsentwicklung zu verbessern.**

Im Zusammenhang mit dem 2013 revidierten Lehreranstellungsgesetz (LAG) hat der Grosse Rat des Kantons Bern eine Motion eingereicht, die vom Regierungsrat verlangt, einen Bericht mit interkantonalem Vergleich der Anstellungsbedingungen der Lehrkräfte der Volksschule und der Sekundarstufe II vorzulegen.

## Lohnrückstände werden bestehen bleiben

Dieser Bericht des Berner Regierungsrats, in dem 13 Kantone berücksichtigt wurden, zeigt deutlich, dass die Löhne der Lehrpersonen im Kanton Bern derzeit nicht konkurrenzfähig sind. «Zwar wurde durch die Änderung des LAG im Jahr 2013 ein wichtiger Grundstein zur Verbesserung der Lohnsituation der Lehrpersonen im Kanton Bern gelegt. Mittelfristig (...) werden sich die Gehälter der Lehrpersonen auf allen Schulstufen leicht verbessern. Lohnrückstände werden aber auch dann weiterbestehen», schreibt der Regierungsrat in seiner Medienmitteilung vom 17. Mai 2016. Der Bericht zeige zudem, dass die jährliche Anzahl der Pflichtlektionen einzelner Schulstufen im interkantonalen Vergleich ebenfalls hoch sei und sich bei der Bernischen Lehrerversicherungskasse BLVK teilweise Nachteile ergäben.

## Gute Noten in Teilbereichen

Dem gegenüber schneiden die Regelungen der Altersentlastung, das Berücksichtigen qualifizierender Weiterbildungen mit zusätzlichen Gehaltsstufen und der Vaterschaftsurlaub sehr gut ab. In diesen Anstellungsbereichen sei der Kanton Bern sehr konkurrenzfähig. Bei der Honorierung der Funktion als Klassenlehrperson oder der Treueprämien liege er zudem im Mittelfeld.



Um die Löhne der bernischen Lehrpersonen konkurrenzfähig zu machen, braucht es Gehaltsentwicklungen, die ansprechen und verlässlich sind.

Foto: Bernhard Richter/Thinkstock

## Gehaltsentwicklung optimieren

Als prioritäre Massnahme zur Verbesserung der Anstellungsbedingungen plant der Regierungsrat eine Verbesserung der Gehaltsentwicklung und das Aufholen der Lohnrückstände: «Für die individuelle Gehaltsentwicklung der Lehrpersonen sind in der aktuellen Finanzplanung bis 2019 jährlich 1,5 Prozent der Lohnsumme vorgesehen.»

## Der LCH verlangt verlässliche Lohnperspektiven

Die Reallöhne im Bildungswesen sind seit 1993 weniger angestiegen als in den meisten anderen Branchen. Dies machen die Zahlen des Bundesamtes für Statistik (BFS) und diejenigen von Salärvergleichsstudien deutlich. Viele Lehrpersonen verdienen real sogar weniger als vor zwei Jahrzehnten. Der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH macht sich seit vielen Jahren für anforderungsgerechte Löhne, eine verlässliche Lohnperspektive und den Erhalt der Kaufkraft stark. Sein Engagement zahlt sich aus.

Zum einen bietet der LCH durch die regelmässige und transparente Kommunikation über die Lohnentwicklungen seinen Kantonalsektionen Unterstützung für deren Verbandspolitik auf kantonaler Ebene. Zum anderen hat der Einsatz des LCH die Kantone als Arbeitgeber für die Anliegen der Lehrpersonen sensibilisiert. (bm/pd)

## Weiter im Netz

[www.be.ch](http://www.be.ch) > Medienmitteilungen – Medienmitteilung des Berner Regierungsrats vom 17. Mai 2016

[www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) > News > Medienmitteilungen – Medienmitteilung des LCH vom 22. Juni 2015: «LCH verlangt verlässliche Lohnperspektiven»

## WAS, WANN, WO

### Planung Berufseinstieg

Die PH Bern bietet vom 4. bis 8. Juli eine kooperative und stufenspezifische Vorbereitung auf das neue Schuljahr: Die Planungs- und Orientierungswoche stellt themenspezifische Foren vor, beispielsweise zu Elternarbeit, Lehrmitteln oder zum Klassenmanagement. Sie bietet zudem Gelegenheit für Beratung und kollegialen Austausch. Info: [www.phbern.ch/16.221.002](http://www.phbern.ch/16.221.002)

### Berufsperspektiven

Die Netzwerktagung vom 31. August 2016 im Pfarreizentrum Liebfrauen in Zürich steht unter dem Motto «Dynamische Berufsperspektiven von und für Lehrpersonen». Präsentiert werden u. a. Informationen zum Forschungsstand, Good-Practice-Beispiele und Möglichkeiten der beruflichen Laufbahnentwicklung. Die Tagung ist ein Kooperationsprojekt des LCH, VSLCH und swissuniversities und wird von profilQ veranstaltet. Informationen und Anmeldung unter [www.profilq.ch](http://www.profilq.ch)

### perLen des Lernens

Das perLen-Projekt (personalisierte Lernkonzepte in heterogenen Lerngruppen) untersucht Unterricht und Lernkulturen in Schulen, die sich an «personalisierten Lernkonzepten» orientieren. Am 7. September erhalten Interessierte an der Universität Zürich, Campus Irchel, Einblicke in erste Ergebnisse des Projekts. Informationen und Anmeldung unter <http://perlenschulen.ch/index.php/942812/lang-de;www.perlen.uzh.ch/de.html>

# Staatskunde auf dem Tablet

Die Broschüre «Der Bund kurz erklärt» ist ein beliebtes Lehrmittel: Sie bietet einen aktuellen Überblick über Politik, Verwaltung und Justiz in der Schweiz. Nun gibt es sie auch als App für Tablets und Smartphones.

Was sind die Merkmale der Schweiz? Wer regiert? Wann kommt es zu einer Abstimmung? Wie entsteht ein Gesetz? Solche Fragen beantwortet die Broschüre «Der Bund kurz erklärt». Viele Lehrpersonen verwenden sie im Staatskundeunterricht.

Diese alljährlich erscheinende, reich bebilderte Broschüre ermöglicht Schülerinnen und Schülern einen umfassenden, leicht verständlichen Einblick in die politische Schweiz und ihre obersten Behörden. Sie zeigt unter anderem die Struktur und die Aufgaben des Staates auf.

Für die Ausgabe 2016 wurden alle 80 Seiten neu gestaltet und geschrieben, Infografiken veranschaulichen die Texte. Das neue Kapitel Gewaltenteilung macht klar, wofür das Parlament, die Regierung und das Bundesgericht zuständig sind. Die Rolle und die Positionierung der Parteien werden ebenso aufgezeigt wie die politischen Schwerpunkte auf Bundesebene: die Beziehung zur EU beispielsweise, die Asyl- oder die Kulturpolitik.

Zahlreiche Links laden dazu ein, sich weiterführende Informationen im Internet zu holen. Mit der App geht das besonders

schnell: Einfach antippen und man ist auf der entsprechenden Website.

Herausgeberin von «Der Bund kurz erklärt» ist die Bundeskanzlei. Die Broschüre kann bestellt werden unter [www.bundespublikationen.admin.ch](http://www.bundespublikationen.admin.ch)

Die App gibt es unter dem Namen «CH info» im Apple Store oder Google Play Store.

**Silvia Zemp, Bundeskanzlei  
Sektion Kommunikationsunterstützung**



## DIE NEUE CLASSWIZ-SERIE

### Testen Sie jetzt kostenlos!

#### FX-991DE X

CASIO präsentiert den neuen technisch-wissenschaftlichen Rechner der ClassWiz-Serie.

- Ein hochauflösendes Display ermöglicht eine gute Übersicht über Anwendungen, Eingaben und Ergebnisse.
- Verteilungsfunktion, Tabellenkalkulation und QR Code\* Funktion zur Ergebnisvisualisierung auf dem Smartphone oder Tablet.
- Direkte Darstellung von Naturkonstanten und Maßeinheiten sowie Rechnen mit technischen Einheiten.
- Lösen von Gleichungssystemen vierter Ordnung & arbeiten mit 4x4 Matrizen

\*QR Code is registered trademarks of DENSO WAVE INCORPORATED in Japan and in other countries.

Testen Sie jetzt den neuen CASIO FX-991DE X völlig kostenlos und ohne Rücksendeverpflichtung.

Um von der Aktion zu profitieren, senden Sie uns bitte eine E-Mail an [info@sesco.ch](mailto:info@sesco.ch) mit der Schuladresse, Name und Vorname mit Telefonnummer und E-Mail. Sie erhalten von uns danach per E-Mail ein Bestellformular welches Sie uns mit dem Schulstempel versehen retournieren können.

Zusätzlich mit jeder Bestellung erhalten Sie von uns kostenlos:

- ClassWiz FX-991DE X Emulator Jahreslizenz
  - Buch und CD «CASIO FX-991DE X – von der Sek I bis zum Abitur».
- Das Angebot ist limitiert, 1 Rechner pro Lehrperson.

Sesco Trading AG, CH-Distributor für Schul-Taschenrechner, Junkerfangstrasse 16, 4800 Zofingen, Tel. 062 745 22 22. [www.sesco.ch](http://www.sesco.ch), [info@sesco.ch](mailto:info@sesco.ch)

**sesco**  
sesco trading ag  
best brands in best quality



Design-, Farbabweichungen, Irrtümer und technische Änderungen vorbehalten.

**CASIO**



Lassen Sie sich von  
Fachkollegen inspirieren

**Wir laden Sie herzlich zu einem kostenlosen  
Schulbesuch für Lehrpersonen und Schulleiter ein.**

Unsere erfahrenen Referenten zeigen Ihnen, wie  
mobile Technologien von Apple und digitale Inhalte  
den Bildungsbereich verändern können.

Alle Veranstaltungsorte und Termine finden Sie auf:  
**[www.dataquest.ch/schulbesuche](http://www.dataquest.ch/schulbesuche)**



**DATA  
QUEST**

**INGENODATA**

**leotec**

 **Solution  
Expert**  
Education

**OPITEC**

Ihr einzigartiger Partner und Anbieter  
für Werken, Technik, Freizeit und Hobby

**SCHON GEHÖRT?**

**2016 GIBT ES EINMALIG  
15%  
AUF FAST ALLES**

auf alle Artikel \*, für alle Bestellungen  
die ab heute bei uns eingehen und die wir  
bis 28.07.2016 an Sie ausliefern können.

\* außer im Hauptkatalog gesondert gekennzeichnete  
oder im Preis reduzierte Artikel.  
Alle Lieferungen basieren auf unseren im Hauptkatalog  
2015/2016 auf Seite 650 und im Internet  
abgedruckten Geschäftsbedingungen



So erreichen Sie uns:

**OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg**

**Tel.: 026 488 38 39 - Fax 026 488 38 38 - E-Mail: [info.ch@opitec.com](mailto:info.ch@opitec.com) - Internet: [www.opitec.ch](http://www.opitec.ch)**

R206\_8\_SD

# Arbeitszeit: BfS und LCH finden sich – fast

Die Erhebungen des Bundesamts für Statistik (BfS) ergaben bisher für Lehrpersonen rund 250 Arbeitsstunden weniger pro Jahr als die Studien des LCH. Neu beträgt die Differenz nur noch 31 Stunden.

In der Tabelle des Bundesamts für Statistik zu den Jahresarbeitszeiten, aufgeschlüsselt nach Branche, klappte in den letzten Jahren eine unschöne Lücke bei «Erziehung und Unterricht». Grund dafür war eine Intervention des LCH. Dieser hatte nämlich in seiner auf wissenschaftlicher Basis durchgeführten Erhebung «AZE'09» eine Jahresarbeitszeit der Lehrpersonen von je nach Stufe zwischen 2060 und 2091 Stunden festgestellt – etwa drei Wochen mehr als die Vorgabe der Kantone für Arbeitnehmende im öffentlichen Dienst von in der Regel 1950 Stunden. Entsprechend energisch reagierte der LCH, als das BfS für das Unterrichtswesen eine rund 250 Stunden tiefere Jahresarbeitszeit publizierte. In mehreren Verhandlungsrunden konnte der Verband erreichen, dass das BfS seine Methodik überprüfte und in der Zwischenzeit auf eine Veröffentlichung der Zahlen verzichtete.

An der Präsidienkonferenz LCH vom 23. April in Zürich konnte Zentralpräsident Beat W. Zemp

vermelden, dass die statistische Lücke nun geschlossen wird – zwar nicht mit einer vollen Übereinstimmung, aber mit einer sehr viel geringeren Differenz. Das Bundesamt geht jetzt von einer Jahresarbeitszeit der Lehrpersonen in der Deutschschweiz von 2041 Stunden aus. Nicht eingeschlossen sind dabei sowohl die Lehrpersonen des Kindergartens («Prä-Primarstufe») als auch Dozierende der Hochschulen. Ebenfalls angenähert hat man sich bei der Zahl der effektiven Ferienwochen. Der LCH geht – gestützt auf AZE 09 – von 5,4 Wochen «Ferien im engeren Sinne» aus. Das BfS kommt auf deren 6,9, aber inklusive Kompensationswochen für geleistete Überzeit. Wegen der Unterschiede bei Erhebung und Auswertung werden sich die Differenzen nie völlig ausräumen lassen. Beat W. Zemp zeigte sich jedoch überzeugt, dass die Methodik des LCH zu einer verlässlichen Grundlage führt. (hw)

**Weiter im Netz**  
www.LCH.ch  
www.bfs.admin.ch

## NEUE POSITIONSPAPIERE

### Der LCH bezieht Stellung

Die Präsidienkonferenz des LCH vom 23. April verabschiedete drei Positionspapiere:

- «Keine Abwälzung von Bildungskosten auf die Familien – Verfassung respektieren». Der LCH besteht auf dem Verfassungsgrundsatz, dass die Grundschulbildung unentgeltlich ist. Und er betont, dass heute auch ein Sek-II-Abschluss zur Grundbildung gehört. Elternbeiträge sollen deshalb nicht erhöht werden.
- «Anerkannte Weiterbildungen für Lehrpersonen/Praxisausbildung». Der LCH verlangt

Weiterbildungen, die zu einer verlässlichen Laufbahntwicklung für Lehrpersonen führen, insbesondere in den Bereichen Praxisausbildung, Berufseinführung und Mentoring.

- «Kein missbräuchlicher Einsatz von Assistenzpersonal an Schulen und im Unterricht». Es darf nicht sein, dass der Einsatz von Assistenzpersonal zur Kaschierung von Abbaumassnahmen missbraucht wird. Ausgebildete Lehrpersonen dürfen nicht zu Assistenzlöhnen angestellt werden.

Alle Positionspapiere des LCH finden sich auf [www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) > Publikationen > Positionspapiere. (hw)

## DELEGIERTENVERSAMMLUNG IN BRUGG/WINDISCH

Am Samstag, 18. Juni, findet im Campus Brugg-Windisch der Pädagogischen Hochschule FHNW die Delegiertenversammlung des LCH 2016 statt. Hauptthema: «Schul- und Personalrecht: Was Lehrpersonen wissen sollten». Hauptreferenten zur rechtlichen Stellung der Lehrerinnen und Lehrer sind Hans Ambühl, Generalsekretär EDK, sowie Schulrechtsexperte Peter Hofmann. Der thematische Teil der DV dauert von 10.15 bis 13.15 Uhr. Er ist für LCH-Mitglieder öffentlich. Am Nachmittag behandeln die rund 100 Delegierten die statutarischen Geschäfte des LCH.



Präsidienkonferenz des LCH vom 23. April in Zürich, am Mikrophon Zentralpräsident Beat W. Zemp. Foto: Eleni Kougonis

# Zentralsekretariat LCH: Wechsel beim Personal

Ären gehen zu Ende, neue fangen an – so auch im Zentralsekretariat LCH und in der Redaktion BILDUNG SCHWEIZ.

Nach fast sechsjähriger Tätigkeit für den Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH hat Stephan Eberschweiler seine Stelle gekündigt. Am 1. April 2016 trat Kristina Bijelic seine Nachfolge an. Ihr Zuständigkeitsbereich ist die Adressverwaltung, daneben führt sie weitere administrative Aufgaben im Zentralsekretariat LCH aus.

Mit über 70 Jahren hat sich Paul Briel entschlossen, nun doch in Pension zu gehen. An seine Stelle ist Jeannette Fahrner-Felder getreten. Seit 10. Mai 2016 ist sie für die Postabfertigung, den Hausdienst und die Kopiarbeiten zuständig.

Die Geschäftsleitung LCH bedankt sich bei den austretenden Mitarbeitern und wünscht ihnen alles Gute für ihre Zukunft. Die neuen Mitarbeitenden heisst sie herzlich willkommen.

## Markanter Wechsel in der Redaktion von BILDUNG SCHWEIZ

Nachdem Heinz Weber auf Ende April 2016 seine Pensionierung angekündigt hatte, galt es, die Chefredaktion von BILDUNG SCHWEIZ neu zu bestimmen: Die Geschäftsleitung LCH hat Doris Fischer zur neuen Chefredaktorin gewählt. Doris Fischer arbeitet seit 2002 als Redaktorin für das monatlich erscheinende Fachmagazin BILDUNG SCHWEIZ. Angefangen hat sie mit einem 40-Prozent-Pensum und ab 2006 kontinuierlich zusätzliche Kommunikations- und Verlagsaufgaben innerhalb des Verbandes übernommen. Seit 2006 ist sie mit einem Pensum von 70 Prozent beim Dachverband angestellt und hat in den vergangenen Jahren regelmässig auch die Leitung bei der Planung und Produktion der einzelnen Ausgaben übernommen. Doris Fischer ist innerhalb des Dachverbands, seiner Mitgliedsorganisationen und weiteren Bildungsinstitutionen bestens bekannt und vernetzt. Die Geschäftsleitung LCH schätzt sich glücklich, eine so erfahrene und kompetente Mitarbeiterin als leitende Redaktorin einsetzen zu können. Einstimmig wurde sie zur Nachfolgerin gewählt.

Die Geschäftsleitung LCH gratuliert Doris Fischer zu ihrer Wahl als Chefredaktorin und wünscht ihr in dieser wichtigen und verantwortungsvollen Aufgabe Freude, Erfüllung und Erfolg.



Doris Fischer, seit 1. Mai 2016 leitende Redaktorin von BILDUNG SCHWEIZ. Foto: Belinda Meier

Durch den Personalwechsel innerhalb des Redaktionsteams sind auch die Zuständigkeiten in den Bereichen Redaktion und Kommunikation neu organisiert und angepasst worden. Belinda Meier, bislang vorwiegend für die Online-Redaktion zuständig, wird fortan zusätzlich als Redaktorin für BILDUNG SCHWEIZ tätig sein. Eine neue Mitarbeiterin, die das dreiköpfige Team in der Redaktion ab 1. Juni 2016 komplettiert, wird in der kommenden Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ vorgestellt. ■

**Für die Geschäftsleitung LCH:  
Franziska Peterhans  
Zentralsekretärin LCH**

## 20 Jahre ZLV

Am 1. August 1995 schlossen sich die Stufenverbände des Kantons Zürich zum Zürcher Lehrerinnen und Lehrerverband ZLV zusammen. Gute zwanzig Jahre nach der Gründung kann der ZLV, der mittlerweile rund 4000 Mitglieder zählt, auf viele Erfolge zurückblicken, die er zugunsten einer starken und zeitgemässen Volksschule erzielen konnte. Präsidentin Lilo Lätzsch und Vizepräsident Kurt Willi bilden zusammen mit Christian Hugi und Daniel Rutz die vierköpfige Geschäftsleitung.

Während des Schuljahres 2016/17 feiert der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband ZLV nun sein 20-jähriges Bestehen. Für seine Mitglieder, Seniorinnen und Senioren sowie für die in den Gremien engagierten Personen richtet er ein vielfältiges Angebot an Jubiläumsveranstaltungen aus. Höhepunkt bildet das «Züri Fäscht», an dem der Verband aktiv teilnehmen und sich mit einem attraktiven Programm der Öffentlichkeit präsentieren wird.

Das Programm zum Jubiläumsjahr des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands und weitere Details finden sich auf der Website [www.zlv.ch](http://www.zlv.ch) (bm)

# FÜR JUNGE LEUTE MIT BISS!

Am 22. August 2016 starten die folgenden Lehrgänge:

**Wirtschaftsgymnasium**

**Kaufleute mit EFZ B-, E- und M-Profil**

**3. Sek A**

**Mittelschulvorbereitung**

Die nächsten Infoabende finden am **2. Juni** oder  
am **30. Juni 2016 ab 18.00 Uhr** an der Lager-  
strasse 45 statt. Weitere Infos und Anmeldung  
unter [juventus.ch/infoabende](http://juventus.ch/infoabende).

## Berufsneutrale Eignungsabklärung

Der **basic-check** ist eine berufsneutrale Eignungsabklärung, die das persönliche Fähigkeitsprofil angehender Lernender aufzeigt. Infos & Anmeldung unter [juventus.ch/basic-check](http://juventus.ch/basic-check).

Lagerstrasse 45, 8004 Zürich  
wirtschaftsschule.juventus.ch  
043 268 25 11

 **Juventus**  
Wirtschaftsschule



«Ihr Aus- und Weiterbildungsinstitut IKP: wissen-  
schaftlich – praxisbezogen – anerkannt»

Dr. med. Y. Maurer

Berufsbegleitende, anerkannte  
Weiterbildungen mit Diplomabschluss:



Info-Abend:  
20. Juni  
in Zürich

## Körperzentrierte/r Psychologische/r Berater/in IKP

Studien und Praxiserfahrungen zeigen, dass viele psychische Probleme und Störungen raschere Besserungstendenzen zeigen, wenn im Gesprächsprozess der Körper in passiver und/oder aktiver Form mit einbezogen wird. Der IKP-Ansatz beinhaltet neben dem psychosozial-beraterischen Gespräch auch das Erleben und Erfahren über den Körper sowie den Einbezug kreativer Medien.

Diese ganzheitliche Weiterbildung kann optional mit einem eid. Dipl. abgeschlossen werden. (Dauer: 3 Jahre, SGB-erkannt)

Mehr Infos?

 Tel. **044 242 29 30**  
[www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

EDUQUA



Seit 30 Jahren anerkannt

IKP Institut  
Zürich und Bern

**n|w**

Fachhochschule Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule



## Weiterbildungsangebote

### Kaderweiterbildung Schulleitungen

Sie suchen nach weiteren Qualifikationen für Ihre Führungsfunktion in der Schule? Im Bereich Führung und Qualitätsmanagement bieten wir attraktive Zusatzausbildungen und Weiterbildungen für Personen, die eine Führungsrolle in einer Bildungsorganisation haben oder Aufgaben in der Qualitätsförderung übernehmen wollen.

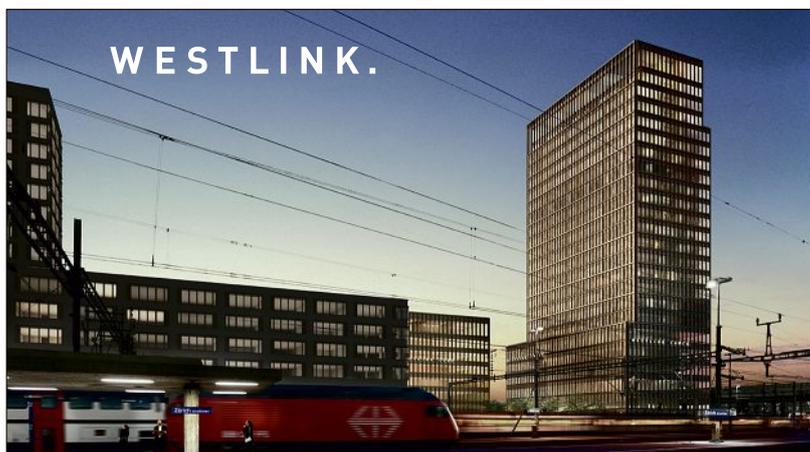
Zum Beispiel werden im Zertifikatslehrgang (CAS) «Aufbau und Weiterentwicklung eines schulinternen Qualitätsmanagements» die Implementierung und die erfolgreiche Umsetzung von Entwicklungsprozessen auf dem neuesten Stand der schulbezogenen Qualitätsforschung thematisiert.

### Beratung

Christof Thierstein  
T +41 56 202 81 39  
[christof.thierstein@fhnw.ch](mailto:christof.thierstein@fhnw.ch)

### Institut Weiterbildung und Beratung

[www.fhnw.ch/ph/iwb/kader](http://www.fhnw.ch/ph/iwb/kader)



WESTLINK.

## Zürich Altstetten Westlink Tower & Cube

Mit Westlink entsteht am Bahnhof Zürich Altstetten ein neuer Arbeits- und Bildungsstandort für moderne Citizens direkt am Tor zur Wirtschaftsmetropole Zürich.

[westlink.ch](http://westlink.ch)

### Kontakt:

SBB AG, Immobilien Development, Christian Toso  
Telefon: +41 79 652 83 00, E-Mail: [christian.toso@sbb.ch](mailto:christian.toso@sbb.ch)

# Spielerisch zu Heldinnen und Helden der Finanzen

Text und Foto:  
Belinda Meier

Es ist ein Spiel, macht Spass und sensibilisiert im Umgang mit Geld. Die Rede ist von «FinanceMission Heroes», dem ersten vom Verein FinanceMission entwickelten Lernspiel. Die von LCH, SER und VSKB gebildete Trägerschaft hat sich zum Ziel gesetzt, die Finanzkompetenz von Jugendlichen mit einem nachhaltigen Lernangebot zu fördern.



Rund 55 Prozent der 18- bis 24-jährigen Personen leben nach Angaben des Bundesamts für Statistik (SILC 2013) in einem Haushalt, der von mindestens einer Schuldenlast betroffen ist. Von den 18- bis 24-jährigen Deutschschweizerinnen und Deutschschweizern haben ganze 38 Prozent Schulden, wie die Studie «Verschuldung junger Erwachsener» der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW erhoben hat. Die Ergebnisse der Radar-Analyse 2015 des Inkassounternehmens Intrum Justitia deuten zudem darauf hin, dass das Risiko für junge Erwachsene, sich auch künftig zu verschulden, weiter ansteige. «Das Unvermögen, mit dem eigenen Geld zu haushalten, ist einer der Gründe für die hohe Verschuldungsrate von jungen Personen. Die Schulung und Förderung der Finanzkompetenz von Jugendlichen ist daher unverzichtbar», betont Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH.

#### **FinanceMission fördert Finanzkompetenz nachhaltig**

Der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH setzt sich seit vielen Jahren für eine Stärkung der Finanzkompetenzen bei Jugendlichen ein. Mit dem erweiterten Fachbereich «Wirtschaft–Arbeit–Haushalt (WAH)» des Lehrplans 21 ist die Grundlage für eine Verbesserung der ökonomischen Bildung der Schülerinnen und Schüler während der obligatorischen Schulzeit zwar geschaffen worden. Damit das Ziel eines verantwortungsbewussten Umgangs mit Geld aber nachhaltig gesichert werden kann, sind Ressourcen und geeignete Lehrmittel notwendig. Der LCH will diesen Prozess nachhaltig unterstützen und hat Mitte Mai 2016 zusammen mit dem Syndicat des enseignants romands SER und dem Verband Schweizerischer Kantonalbanken VSKB den Verein FinanceMission gegründet. Nach intensiver Entwicklungsarbeit stellt der Verein nun kostenlos ein spielerisches Lernangebot für die Stufe Sek I in der ganzen Schweiz zur Verfügung. Die Lehrmittel sind auf die Lehrpläne abgestimmt und stärken sowohl das Wissen als auch die Fähigkeiten der Jugendlichen rund um Finanzfragen. Die Trägerschaft ist überzeugt, dass Finanzkompetenz einen wichtigen persönlichen Entwicklungsfaktor darstellt, der gestärkt und gefördert werden muss.

#### **Didaktische Qualität sichergestellt**

Experten der Universitäten St. Gallen und Lausanne, der Pädagogischen Hochschule Schwyz, der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung und der Schweizerischen Nationalbank stellen die wissenschaftliche Fundierung der Lernangebote sicher. Die inhaltliche Stimmigkeit, die Lehrplanrelevanz, die didaktische Qualität und Nutzerfreundlichkeit jedes einzelnen Lernspiels wird zudem durch

umfangreiche Testreihen garantiert. Regelmässige Evaluationen durch unabhängige wissenschaftliche Institutionen runden die Qualitäts- und Erfolgskontrollen schliesslich ab. «Das innovative und qualitativ hochwertige Lernangebot, das FinanceMission langfristig zur Verfügung stellt, um finanzielle Kompetenzen zu erwerben, ist ein grosser Mehrwert für die Jugendlichen unserer Schulen», ist SER-Präsident Georges Pasquier überzeugt.

#### **Finanzielle Trägerschaft und Ethik-Charta**

Als Finanzexperten sind die Schweizerischen Kantonalbanken an der Förderung eines gut ausgebildeten Finanzwissens und eines Verständnisses für Budgetfragen bei jungen Menschen interessiert. Seit jeher engagieren sie sich auf kantonaler Ebene für wirtschaftliche, kulturelle und soziale Bereiche. «FinanceMission als Gemeinschaftsprojekt aller 24 Institute setzt diese Tradition erstmals auf nationaler Ebene fort», erklärt Hanspeter Hess, Direktor VSKB. Als finanzielle Träger von FinanceMission sichern die Kantonalbanken langfristig und nachhaltig die Entwicklung und Produktion von Lernangeboten. «Die Banken nehmen dabei weder Einfluss auf die Ausgestaltung des Lernangebots, noch betreiben sie Produktwerbung, noch nutzen sie FinanceMission für die Kundenakquise», fasst Hess die Kernpunkte der Ethik-Charta zusammen. Diese wurde mit den Lehrerorganisationen ausgearbeitet, um die Akzeptanz an den öffentlichen Schulen zu gewährleisten.

#### **Lernspiele und Begleitmedien**

Das Lernangebot, das auf der Website von FinanceMission kostenlos heruntergeladen werden kann, besteht zum einen aus Lernspielen und zum anderen aus Begleitmedien. Während Jugendliche im Alter zwischen 13 und 16 Jahren mittels der Spiele an einen sinnvollen Umgang mit Geld herangeführt werden, stehen den Lehrpersonen weiterführende Begleitmedien zur Verfügung. In Form von Broschüren, Lernmaterialien und Kommentaren helfen diese, Finanzthemen im Unterricht zu erarbeiten und dabei das Lernspiel adäquat zu integrieren. «FinanceMission Heroes», das erste vom Verein entwickelte Lernspiel, wurde am 25. Mai 2016 in Basel der Öffentlichkeit präsentiert und gleichentags mit einer Sekundarklasse ausprobiert. ■

#### **Weiter im Netz**

[www.financemission.ch](http://www.financemission.ch)

#### **Weiter im Text**

BILDUNG SCHWEIZ 5/2016, S. 25: ausführlicher Beitrag zur Verschuldung bei Jugendlichen.

# Schülerin bei Tag – Heldin der Nacht

«FinanceMission Heroes» fördert die strategischen und planerischen Fähigkeiten von Jugendlichen, die es für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Geld braucht. BILDUNG SCHWEIZ erklärt, wie das Spiel funktioniert.

Ich bin Schülerin, melde mich als solche an, wähle mein Geschlecht, meine Frisur und Hautfarbe aus. Das Startkapital beträgt 40 Goldmünzen. Davon kann ich mir im Shop für meine abendlichen Missionen ein passendes Heldenkostüm, wirksame Gegenstände und leistungssteigernde Verbrauchsprodukte kaufen. Gute Schulnoten sind mir wichtig, denn sie erhöhen meine Chancen auf einen gut bezahlten Nebenjob, der mir ein kleines Grundeinkommen sichert. Grosse Sorgen bereiten mir hingegen die kriminellen Machenschaften von Dr. Violetta. Seit längerem treibt sie ihr Unwesen in der Stadt, indem sie mit ihren Roboterkreationen, den sogenannten Robos, Banküberfälle durchführt. Selbst die Bankkonten meiner Eltern und die meiner Grossmutter wurden auf diese Weise eingefroren. Das Geld wird knapp, die Miete können wir nur noch mit Mühe und Not bezahlen. Dagegen will ich mich wehren. Als Heldin stelle ich mich nachts dem Kampf gegen Dr. Violettas Robos.

Meine Zeit nach der Schule, von 18.00 bis 22.00 Uhr, muss ich gut einkalkulieren: Für das Lernen will ich heute 45 Minuten investieren, für meinen Nebenjob 1,5 Stunden, bleiben mir noch 1,75 Stunden für meine Mission. Damit meine Eltern nicht mitkriegen, dass ich mich nachts dem Kampf gegen Dr. Violetta und deren Robos verschreibe, ist es zwingend, dass ich um 22.00 Uhr wieder zu Hause bin. Auf einer Stadtkarte sehe ich, in welchen Banken Überfälle verübt werden. Ich wähle einen Ort für meine Mission aus. Es geht los, die Uhr läuft. Ich lerne, dann arbeite ich und pünktlich um 20.15 Uhr beginnt meine Mission.

Ich befinde mich in der Bank, die in verschiedene Räumlichkeiten unterteilt ist. In jedem Raum lauern kleinere und grössere Robos, die mich angreifen, sobald ich ihnen zu nahe trete. Der Kampf gegen sie reduziert meine Lebenspunkte, dafür erhalte ich im Gegenzug für jeden besiegten Robo Goldstücke. Einer unter ihnen hinterlässt anstelle der Goldstücke eine Karte, mit der ich die rote Tür öffnen und zum Anführer der Verbrecherbande vordringen kann. Mit geschicktem Einsatz meiner Ausrüstung bringe ich ihn zur Strecke, ohne dabei K.O. zu gehen. Die Mission war erfolgreich, ich steige nun zum nächsthöheren Level auf.

## Mit Planen und Kalkulieren zum Erfolg

Das von Blindflug Studios in Zürich entwickelte Strategiespiel «FinanceMission Heroes» will Jugendliche im Alter zwischen 13 und 16 Jahren für einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld sensibilisieren. Der Held muss insgesamt zehn Missionen erfolgreich bestehen, bis er Dr. Violetta ein für allemal das Handwerk gelegt hat. Das Siegen und Vorankommen des Helden in den einzelnen Levels hängt von vielen Bedingungen und Voraussetzungen ab. «Der Spieler muss planerische Fähigkeiten an den Tag legen», erklärt Jeremy Spillmann, Lead-Gamedesigner von Blindflug Studios. «Er muss sein Equipment managen und es bei Bedarf reparieren. Das wiederum kostet Geld. Er muss entscheiden, mit welchem Equipment er die Mission antreten will, und ob er Gebrauchsgegenstände wie beispielsweise Smoothies, welche die Geschwindigkeit oder Lebenspunkte erhöhen, mitnehmen möchte. Aber auch sie verursachen Kosten. Letztlich muss er sein Geld clever anlegen, die Zeit und die Risiken gut kalkulieren, damit er die Missionen überstehen kann.»

## Moderne Superhelden sind beliebt

Das Setting, am Tag Schülerin oder Schüler zu sein und nachts als Heldin respektive Held fiktive Bedrohungen zu bekämpfen, trägt den aktuell auf dem Markt sehr beliebten Superheldenspielen Rechnung. «Teenager können sich mit Superhelden identifizieren. Die Figur des Superhelden war früher von Männern dominiert. Besonders im Comic-Genre hat sie sich inzwischen sehr geöffnet. Das wiederum macht die Figur für unsere Zielgruppe sehr interessant», begründet Spillmann. «Eine der Hauptinspirationen für das Spiel war die Neuinterpretation des Comics «Miss Marvel» von G. Willow Wilson. Die Superheldin Miss Marvel wird darin von einer 16-jährigen Amerikanerin mit pakistanischer Herkunft und muslimischem Glauben verkörpert.» Der Comic habe eine immense weibliche Fan-Base und wurde gerade aufgrund der Integration von gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Aspekten vielseitig gelobt und ausgezeichnet. «Da Superheldenspiele demografisch betrachtet sowohl bei Männern wie bei Frauen längst im Mainstream



Der Held der Nacht rettet nachts die Stadt.



Ziel der Missionen ist es, Dr. Violetta zu besiegen.



Gute Ausrüstung und Kalkulation sind wichtig.



In jeder Bank lauern kleinere und grössere Robos.

# «Gut gemachte Lernspiele erhöhen die Motivation»

Weshalb ist die Förderung der ökonomischen Bildung von Jugendlichen so wichtig, und wie unterstützt das Lernspiel «FinanceMission Heroes» diesen Prozess? Beat W. Zemp, Präsident LCH und FinanceMission, gibt Antwort.

**Ein Teil des neuen Fachbereichs «Wirtschaft-Arbeit-Haushalt (WAH)» des Lehrplans 21 betrifft die Förderung der Finanzkompetenz. Weshalb ist diese für Schülerinnen und Schüler so wichtig?**  
BEAT W. ZEMP: Der sinnvolle Umgang mit Geld und die Vermeidung von Schulden gehören zu den wichtigsten Kompetenzen, die man sich im Verlauf der Schulzeit aneignen muss, um später ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben führen zu können. Leider fehlt es bei vielen Jugendlichen an einfachstem Finanzwissen, wie eine neue Untersuchung der Universitäten St. Gallen und Freiburg ergibt: 54 Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler im letzten obligatorischen Schuljahr im Kanton Freiburg bezeichnen finanzielle Angelegenheiten als kompliziert und verwirrend. Viele sind nicht in der Lage, einfache Fragen zum Zins und zur Budgetierung zu beantworten oder einen Kontoauszug zu lesen.

**Weshalb war es dem LCH ein Anliegen, ein eigenes Lehrmittel zu diesem Thema zu entwickeln?**  
WAH gehört wie Medien und Informatik oder Berufsorientierung zu den Unterrichtsthemen, die im Lehrplan 21 aufgewertet werden. Dazu brauchen die Lehrpersonen aber hilfreiche Lern- und Lehrressourcen, um einen guten Unterricht zu bieten. Die Lernangebote von FinanceMission wurden unter Beizug von Fachleuten aus dem Finanz- und

dem Lernmedienbereich entwickelt und von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I getestet. Dank der Mitarbeit von Lehrpersonen konnten auch die didaktischen Begleitmaterialien auf das Lernspiel abgestimmt und optimiert werden.

**Wieso wurde das Medium Lernspiel gewählt?**

Mit gut gemachten Lernspielen kann man die Motivation von Jugendlichen, sich mit dahinter stehenden Finanzfragen ernsthaft zu beschäftigen, deutlich erhöhen. Komplexe Themenbereiche werden in eine innovative Spielidee und eine spannende Spielumgebung abgebildet. Aus den gewählten Spielstrategien können die lernenden «Heroes» dann die Konsequenzen ihrer Entscheidungen direkt erleben und Rückschlüsse auf ihren Umgang mit finanziellen Ressourcen ziehen.

**Welche Kompetenzen werden mit dem Lernspiel gestärkt?**

Die Lernenden können ein Budget aufstellen, Gebrauchs- und Verbrauchsgüter sowie Anschaffungs- und Folgekosten unterscheiden. Sie lernen die finanziellen Konsequenzen ihrer Kaufentscheidungen richtig einzuschätzen, Zinseffekte zu beachten und Vor- und Nachteile verschiedener Finanzierungsstrategien abzuwägen. Mit vertiefenden Begleit- und Transferaufgaben werden die Erkenntnisse aus dem Lernspiel in die reale Lebenswirklichkeit der Jugendlichen übertragen. Damit soll

verhindert werden, dass sie später als Erwachsene in eine Schuldenspirale geraten, wenn sie von zu Hause ausziehen und für ihren Lebensunterhalt alleine aufkommen müssen.

**Wie könnte eine Unterrichtssequenz mit dem Lernspiel «FinanceMission Heroes» konkret aussehen?**

In den didaktischen Begleitmaterialien hat es ausgearbeitete Unterrichtsmodule und hilfreiche Unterrichtstipps zum Einsatz auf der Sekundarstufe I in zwei unterschiedlichen Niveaus. Nach der ersten Spielrunde gibt es einen kurzen Erfahrungsaustausch in der Klasse, um die gewählten Spielstrategien zu diskutieren. Nach einer weiteren Spielphase folgt die vertiefte Arbeit mit den eigens entwickelten Arbeitsaufträgen und Transferaufgaben. ■

**Interview: Belinda Meier**



Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

angekommen sind, kamen wir zum Schluss, dass ein Setting mit Superhelden spannend und aktuell für unsere Zielgruppe ist.»

**Viele Strategien führen zum Erfolg**

Rund zehn Monate hat das Dreierteam von Blindflug für die Konzeption und Produktion des Lernspiels aufgewendet. Eine der zentralen Vorgaben war es, dass Spielerinnen und Spieler mittels verschiedener Strategien zum Ziel gelangen. Um dies sicherzustellen, hat das Team von Blindflug mit einer Expertengruppe zusammengearbeitet, die ihr Spezialistenwissen aus den Bereichen Lehrmittel, Spielgestaltung und Finanzwesen einbringen konnte.

Gerade diese Vielfaltigkeit der Strategien, die zum Erfolg führen, bieten eine ideale Basis, um Finanzthemen im Unterricht zu erarbeiten. «Schülerinnen und Schüler beginnen automatisch über ihre Strategien zu sprechen, vergleichen ihre Tricks und Vorgehensweisen. Lehrpersonen können diesen Prozess ideal als Einstieg nutzen, um bestimmte Erscheinungen und Aspekte des Umgangs mit Geld im Detail zu erarbeiten. Hierfür steht ihnen speziell dafür entwickeltes Begleitmaterial zur Verfügung», erklärt Spillmann. Die Arbeit im Spiel und die im Unterricht seien eng miteinander verknüpft, das eine funktioniere ohne das andere nicht.

Das attraktive Design, die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten der Helden, der sich nie wiederholende Spielverlauf und die grosse Variation an Strategien, die zum Ziel führen, machen «FinanceMission Heroes» schliesslich zu einem innovativen Lernspiel, das sowohl Spass macht als auch die Finanzkompetenz fördert. Das Spiel steht als browserbasiertes Online-Game, als Downloadversion für PC und Mac sowie als App für iOS und Android zur Verfügung. ■

**Belinda Meier**



# Endlich ohne Hokuspokus!

**Kompetenzorientierter Unterricht ist keine Zauberei. Der Mehrwert entsprechender Lernsituationen gegenüber isoliertem Vermitteln von Wissen und Können anschaulich, verständlich und praxisnah erklärt.**

Die Legende sagt, der Begriff «Hokuspokus» sei eine boshafte reformatorische Verballhornung der katholischen Wandlungsworte «hoc est corpus», also der Annahme, mit diesem «Zauberspruch» werde eine Hostie in den wahrhaftigen Leib Gottes verwandelt. Wie dem auch sei, im Fall des Zauberspruchs «Kompetenzorientierung» ist nicht von der Hand zu weisen, dass damit quasi mystische Heilslehren verbunden werden. Die älteren von uns erinnern sich an die Lernziele-Welle der späten 60er- und der 70er-Jahre, gefolgt von der Qualifikations- bzw. Qualifizierungsrhetorik, dann die Diskussion um den Unterschied zwischen Schlüsselqualifikationen und Schlüsselkompetenzen und schliesslich der rechtzeitig zum Projekt Lehrplan 21 aufgekommene Imperativ, jetzt endlich kompetenzorientiert zu unterrichten.

Was bis anhin in mittlerweile zahllosen Büchern und Zeitschriftenartikeln über kompetenzorientiertes Lehren und Lernen zu lesen war, war oft nicht sehr erhellend. Komplizierte, kaum verständliche Definitionen, Inkonsequenz in der Verwendung der Begriffe und vor allem in den inhaltlichen Beispielen für Kompetenzaufbau. Entsprechend unübersichtlich und überfüllig fielen die als Praxishilfe gemeinten Kompetenzraster für die Lernsteuerung und -kontrolle aus.

## Kompetenzorientierung im Verbund mit Praxisrealität

Mit gelernter grosser Skepsis nahm ich deshalb das Buch von Daniel Hunziker zur Hand. Soll ich mir eine weitere Frustration antun? Ein klein wenig motiviert hat mich der Titel: «Hokuspokus Kompetenz?» Die Hoffnung, dass da einer die gewachsene Skepsis in der Lehrerschaft endlich ernst nimmt und daraus aber nicht bloss billige, populistische, ignorante und destruktive Kritik ableitet. Hunziker spricht konstruktiven Klartext, zeigt Respekt vor der Praxisrealität und den resultierenden Schwierigkeiten beim Fördern von Kompetenzen, die er nach wie vor als ganz wichtigen Bildungsanspruch verteidigt. Denn der Anspruch hinter dem Kompetenzen-Konzept ist ja ein alter und im Grunde immer schon von der Lehrerschaft geteilter. Nämlich dass Wissen und

Fertigkeiten so gelernt werden, dass sie in verschiedenen Lebenssituationen dann auch angewendet werden. Das bedingt bereits in der Schule Lernsituationen, in denen das erworbene Wissen und Können auf neue Situationen übertragen wird (Transferförderung), und vor allem eine Art von Lernen, die positive Einstellungen zu diesem Wissen und Können gewinnen lässt, den Willen zur Anwendung stärkt und ihn nicht abtötet. Hunziker vertritt konsequenterweise eine andere Fehlerkultur im schulischen Lernen, als dies heute sehr oft der Fall ist. Leistungswille entsteht nicht durch Abstrafen oder Promotionsysteme mit Ablasscharakter, sondern durch ermutigendes Lernen an unvermeidlichen Fehlern.

Das schlanke, verständlich geschriebene und mit vielen erklärenden Abbildungen und Beispielen zusätzlich lesbar gemachte Buch überzeugt auf der ganzen Linie und kann wärmstens empfohlen werden. Hier schreibt ein erfahrener Praktiker, der auf allen Volksschulstufen unterrichtet hat, der Schulen geleitet hat und jetzt Schulen auf ihrem Weg bei Unterrichtsentwicklungen unterstützt.

## Mehrwert Kompetenzorientierung sichtbar gemacht

Das Buch besteht aus zehn Kapiteln. In den ersten Kapiteln beschreibt Hunziker gerechtfertigte Erwartungen der Gesellschaft und der Schülerinnen und Schüler an die Bildung, wobei er – sich auf die Hattie-Studie berufend – realistisch unterscheidet, was Lehrpersonen bewirken können und wo die Eigenverantwortung der Lernenden mitspielen muss sowie die Eltern und die Schulsystem-Steuerung in der Pflicht stehen. Die folgenden Kapitel liefern eine einleuchtende Erläuterung zum Kompetenzbegriff, zum Mehrwert der Kompetenzorientierung gegenüber isoliertem Vermitteln von Wissen und Können. Dies immer mit anschaulichen Skizzen und Beispielen. Hunziker bespricht in diesen Zusammenhängen auch heikle Fragen wie die Zwickmühlen, die heutige Beurteilungs- und Promotionsvorschriften schaffen, und gibt dazu auch kompromissfähige Praxishinweise.

Die zweite Hälfte des Buches bietet einen umfassenden «Kompetenzatlas». Ein

gut handhabbares Nachschlagewerk, eben wie ein guter Atlas. Der ist gegliedert in die folgenden Bereiche:

- Personale Kompetenz
- Sozial-kommunikative Kompetenz
- Aktivitäts- und Handlungskompetenz
- Fach- und Methodenkompetenz

Die Landeskarte der Kompetenzen macht Sinn, ist gut kompatibel zum Lehrplan 21 (nur eben besser lesbar) und grob gegliedert in die zwei Altersstufen Kindergarten bis 6. Schuljahr und 7. bis 9. Schuljahr (nach alter Zählung).

Solche Kataloge gibt es viele auf dem Markt. Was dieses Buch auszeichnet, ist die Art der Beschreibung der insgesamt 64 Kompetenzen: Auf je einer oder eineinhalb Seiten wird eine Kompetenz vorgestellt, und zwar nach den immer gleichen Übertiteln:

- Identifikationsmerkmale (Woran erkenne ich, dass ich diese Kompetenz besitze?)
- Übertreibungen (zugespitzte und nicht erwünschte Ausprägungen)
- Hinweise für die Kompetenzentwicklung (Woraus setzt sich diese Kompetenz zusammen und was ist wichtig, um sie zu entwickeln, um dranzubleiben?)
- Anregung (Was überdies für die Förderung dieser Kompetenz zu beachten ist; Ideen für den Schulalltag; Umgang mit hier manchmal auftretenden Schwierigkeiten)

Einzig Kritik an dieser Schrift: Zwar erscheint es folgerichtig, auch die für die Kompetenzförderung günstigen Kompetenzen der Lehrpersonen zu beleuchten. Aber in der vorliegenden Form, die eher an die sattsam bekannten Tugendkataloge erinnert, macht das letzte Kapitel den Eindruck eines unfertigen Anhängsels. Man ahnt, dass der Autor dazu mehr zu sagen hätte. ■

**Anton Strittmatter**

**Daniel Hunziker: «Hokuspokus Kompetenz? Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen ist keine Zauberei.»** Bern, hep verlag 2015, 174 S., CHF 29.– ISBN 978-3-0355-0356-2

# Mit BNE die Zukunft gestalten

**Zusammenhänge erkennen, moralisch handeln, kritische Positionen einnehmen, Urteilsfähigkeit stärken: Der Grundlagenband «Querblicke» gibt Einblick in das anspruchsvolle und komplexe pädagogische Handlungskonzept von Bildung für Nachhaltige Entwicklung BNE.**

Wie wünschen wir uns die Zukunft der Welt und der Gesellschaft? Wie wollen und sollen wir unsere Zukunft gestalten, damit allen Menschen ein gutes Leben ermöglicht wird? Mit diesen Fragen beschäftigt sich das Bildungskonzept Nachhaltige Entwicklung BNE, das im Grundlagenband der Lehrmittelreihe «Querblicke» vorgestellt wird. Die Zukunft wird als grundsätzlich gestaltbar verstanden, das Konzept ist positiv orientiert und auf Entwicklung und Veränderung ausgerichtet. Schülerinnen und Schüler sollen darauf vorbereitet werden, am Prozess einer Nachhaltigen Entwicklung NE mitzuwirken und bei komplexen Entscheidungen fundierte und kritische Positionen einzunehmen.

Einleitend zu den vier Kapiteln des Grundlagenbandes werden die Erfordernisse für BNE formuliert:

- die Einsicht, dass es im Hinblick auf mögliche Lösungen und Entscheidungen oftmals nicht «entweder – oder», sondern «sowohl als auch» gibt;
- das Aushandeln von Konsenslösungen;
- das Hinterfragen und Reflektieren von gemachten Erfahrungen und eigenen Meinungen bezüglich einer NE;
- zusammenhängendes Wissen, das hilft, eine Sache im Hinblick auf NE zu beurteilen.

In diesem Band wird einerseits beschrieben, was mit NE genau gemeint ist, welche Ziele damit erreicht werden sollen und inwiefern BNE eine Aufgabe der obligatorischen Schule ist. Andererseits wird aufgezeigt, welche Leitziele und didaktischen Prinzipien diesen Unterricht prägen und welche Unterrichtsthemen sich für BNE eignen. Das letzte Kapitel widmet sich der Heterogenität von Schulklassen und den Herausforderungen, die sich dadurch für BNE ergeben, sowie dem Rollenverständnis von Lehrpersonen, die eine reflexions- und kritikanregende Haltung einnehmen sollen.

Wie die Ausführungen zeigen, ist das Thema BNE sehr komplex, was sich auch im Grundlagenband widerspiegelt: Es geht um Fragen rund um die Zukunft unserer Gesellschaft und um Gestaltungsmöglichkeiten. Es geht um NE als übergeordnete Leitidee der menschlichen Gesellschaft, um gesellschaftliche Aushandlungs- und Mitgestaltungsprozesse und um Gerechtigkeit.

Dies wiederum führt zu didaktischen Prinzipien, die sich vor allem an einem konstruktivistischen Verständnis von Lernen orientieren und gleichzeitig die Entwicklung der Moral und der Urteilsfähigkeit bei Kindern fördern wollen.

## Die Frage der Verantwortlichkeit

Beim Lesen stellen sich jedoch mehrere Fragen: Wird hier nicht zu viel gewollt? Werden hier nicht zu viele Verknüpfungen gemacht zwischen Wissenserwerbtheorien, didaktischen Prinzipien, moralischer Entwicklung und gesellschaftlichen Leitideen? Wird hier dem Bildungssystem und damit der jüngeren Generation nicht zu viel zugemutet, was eigentlich gesellschaftlich zu verantworten wäre? Stellt BNE wirklich ein eigenständiges pädagogisches Handlungskonzept dar? Diese Fragen werden im Grundlagenband teilweise thematisiert und reflektiert. Die Antworten liefern die Begründung, warum sich BNE aus Sicht der Autorinnen dennoch sehr gut eignet, um mit Schulkindern die Leitidee der Nachhaltigen Entwicklung anhand konkreter Unterrichtseinheiten zu thematisieren.

Gleichwohl lassen sich die Zweifel nicht ganz ausräumen: Ob der Ansatz von BNE beziehungsweise dessen Umsetzung sich in der Praxis wirklich bewährt, wird erst Letztere zeigen können. Wer sich mit den Prinzipien von BNE vertieft auseinandersetzen möchte, erhält jedenfalls mit dem Grundlagenband einen umfassenden Einblick in ein sehr komplexes Thema.

## Unterrichtsmaterialien für die Praxis

Neben dem Grundlagenband umfasst die Lehrmittelreihe acht Umsetzungshefte, die sich jeweils einem Thema widmen, und eine Instrumentenbox mit Anregungen für einen methodisch abwechslungsreichen und lernprozessorientierten Unterricht. Auf der Internetplattform [www.querblicke.ch](http://www.querblicke.ch) werden zusätzliche Arbeitsmaterialien, Sachinformationen, Hörtexte und E-Angebote bereitgestellt. Dort finden sich auch Hinweise zu Aus- und Weiterbildungsangeboten im Rahmen von BNE.

Wer sich mit BNE konkret befassen möchte, ist mit den Umsetzungsheften sehr gut bedient. Sie enthalten eine kurz gefasste Sachinformation, eine klare Übersicht über

die jeweilige Lernlandschaft und eine reich illustrierte Lektorenreihe mit ganz konkreten und detaillierten Unterrichtsvorschlägen, die sich unmittelbar umsetzen lassen; wobei auch hier die Komplexität sehr hohe Anforderungen sowohl an die Schülerinnen und Schüler als auch an die Lehrpersonen stellt. ■

**Christine Staehelin**

## Weiter im Netz

[www.querblicke.ch](http://www.querblicke.ch)  
[www.education21.ch](http://www.education21.ch)



«Querblicke Grundlagenband. Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung vertiefen», Ingold Verlag, 97 Seiten, CHF 32.–, ISBN 978-3-03700-323-7.

# Anfassen, spielen, lernen

Im Praxisbuch «Mathekinder» stellt die Autorin Sonja Sarbach vier Lernumgebungen im Thema «Haus» vor, in denen sich die Kinder spielend und handelnd mit Mathematik auseinandersetzen können.

Schon vor dem Eintritt in den Kindergarten sammeln die Kinder erste mathematische Erfahrungen. Sie ergreifen Gegenstände und lernen so unterschiedliche Formen kennen. Sortieren und Ordnen ist vielfach Teil ihres Spiels. Das Zuordnen lernen sie kennen, wenn sie beim Aufräumen helfen: Pro Person gibt es einen Teller, ein Messer, eine Gabel und ein Glas.

Dieses «mathematische Tun» wird im Kindergarten vertieft. Hier haben die Förderung mathematischer Vorläufertätigkeiten und die Vermittlung von mathematischen Grunderfahrungen seit Jahrzehnten Tradition. Neu ist einzig das

*«Die Lehrperson muss sich eine «mathematische Brille» aufsetzen und erkennen, wo in täglichen Spiel- und Lernsituationen mathematisch gearbeitet wird.»*

Interesse der Forschung am jüngeren Kind, insbesondere auch an der frühkindlichen mathematischen Förderung. Wie Kinder gefördert und gefordert werden können, ohne dass die Schule bereits im Kindergarten Einzug hält, zeigt Sonja Sarbach im neuen Praxisbuch «Mathekinder» auf. Neben einem fundierten Theorieteil, der viel Wissenswertes vermittelt, finden sich im Praxisteil rund 40 konkrete Lernanlässe.

## Durch die «mathematische Brille»

Beim Vermitteln von Inhalten nimmt die Lehrperson eine entscheidende Rolle ein. Es gilt einerseits, ein reichhaltiges, offenes Angebot für mathematische Erfahrungen anzubieten. Die Lehrperson muss sich also eine «mathematische Brille» aufsetzen und erkennen, wo in täglichen Spiel- und Lernsituationen mathematisch gearbeitet wird. Sie stellt aber auch weiterführende Fragen und greift Impulse der Kinder auf. Darüber hinaus braucht es systematisch geplante und geführte Lernsituationen, damit sich alle Kinder aktiv mit mathematischen Fragen auseinandersetzen. Dabei darf der Erlebnisrahmen nicht fehlen, damit der

Spielcharakter erhalten bleibt. Wenn es gelingt, den Kindern die richtigen Fragen zu stellen und ihnen wichtige Impulse zu geben, ist eine gute Basis für das weitere mathematische Lernen gelegt.

## Vier Lernumgebungen im Thema «Haus»

Die Autorin hat das Thema «Haus» ins Zentrum des Praxisteils gestellt. In vier Lernumgebungen (Regelspiele, PET-Deckel, Fröbel-Legeformen und Falten – Schneiden – Zeichnen) kommen die Kinder handelnd und spielend mit mathematischen Inhalten in Kontakt. Dabei hat die Autorin stets darauf geachtet, dass die Lernanlässe im Schwierigkeitsgrad angepasst werden können. So kann die Lehrperson die mathematische Förderung optimal auf die Kinder abstimmen. Bei jedem Lernanlass sind zudem die Kompetenzstufen angegeben, die dem Lehrplan 21 entsprechen. Ausserdem ist ersichtlich, welche Basisfertigkeiten angesprochen werden. Dank des E-Book-PDF mit sämtlichen Spielkarten und Arbeitsblättern und der Verwendung von Alltagsmaterialien können die Angebote ohne grossen Aufwand im Unterricht umgesetzt werden.

Die Autorin Sonja Sarbach ist Dozentin für allgemeine Didaktik und Fachdidaktik Mathematik und Sprache mit Schwerpunkt Kindergartenstufe an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen. Ihren grossen Wissens- und Erfahrungsschatz hat die ausgebildete Kindergartenlehrperson in dieses Praxisbuch einfließen lassen. Entstanden ist eine wahre Fundgrube mit Lernanlässen, die Kindern den Weg für das mathematische Lernen und Denken ebnet. ■

Anita Zimmermann-Gisler, Lektorat  
Verlag LCH Lehrmittel 4bis8

Sonja Sarbach: «Mathekinder»,  
Kompetenzorientiert und spielerisch  
lernen, 2016, Verlag LCH Lehrmittel  
4bis8, 128 Seiten A4, gebunden,  
illustriert, ISBN 978-3-908024-27-9;  
Mitglieder LCH Fr. 47.20, Nichtmitglieder  
Fr. 59.– (+ Porto und Verpackung);  
Bestellung: [www.lehrmittel4bis8.ch](http://www.lehrmittel4bis8.ch);  
telefonisch 061 956 90 70



Die beiden Buben haben auf einem Parcours verschiedene Sachen gesammelt, die sie nun sortieren, zählen und notieren. Foto: Angel Sanchez

# Was liegt zwischen 0 und 1?

Die Digitalisierung durchdringt unseren Alltag. Beat Döbeli Honegger beleuchtet in seinem neuen Buch, wie sich das auf die Schule auswirkt und was der Leitmedienwechsel bedeutet.

Jeder Schüler erhält täglich einen auf ihn zugeschnittenen Lernplan, erstellt in einem Rechenzentrum in Zürich. Universitäten arbeiten mit Software, die für Studenten die optimalen Fächer ermittelt und gleich die voraussichtliche Abschlussnote prognostiziert. Firmen prüfen Stellenbewerber mittels Computerspielen, um Geschäftsprozesse und -aufgaben zu simulieren. «Das ist die Zukunft des Lernens», sagen die Verfechter der digitalen Wende. «Das ist der Untergang des humanistischen Weltbilds», erwidern die Gegner. Wer sich mit der Digitalisierung im Bildungswesen beschäftigt, lernt solche Schwarz-Weiss-Denkmuster rasch kennen. Doch selbst wenn der Computer als binärer Problemlöser nur 0 und 1 kennt, so kennt der Umgang mit ihm im Klassenzimmer glücklicherweise viele Grautöne.

Beat Döbeli Honegger ist mit diesen Grautönen bestens vertraut. Als Professor für Medien- und Informatikdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Schwyz begleitet er einerseits die Projektschule Goldau, die 2009 durch ihr iPhone-Projekt für

*«Die Rezensionen attestieren dem Buch Prägnanz, Ausgewogenheit und eine gute grafische Gestaltung. Bloss: Die Wahrnehmung findet bislang vor allem innerhalb der Fachcommunity statt. Ich möchte mit dem Buch aber gerade Leute ansprechen, die sich bisher nicht besonders mit dem Thema beschäftigt haben.»*

Aufsehen sorgte. Mit aktuellen Initiativen wie «Digitaler Alltag» oder «Brings mIT!» erprobt Goldau das Lernen mit digitalen Medien weiterhin aktiv. Als Dozent und Referent im deutschsprachigen Raum gehört Döbeli Honegger zu den bekannten und oft zitierten Stimmen.

Um die aktuelle Diskussion zu versachlichen, legt Beat Döbeli Honegger

mit seinem neuen Buch «Mehr als 0 und 1» eine Analyse vor, wo die Schule hinsichtlich der Digitalisierung steht und was auf sie zukommt. Er macht dies weder mit naiver Euphorie noch mit pauschaler Ablehnung, sondern mit fundiertem Pragmatismus. Das Buch besteht aus zehn kurzen und gut verständlichen Kapiteln, die vom Allgemeinen zum Konkreten, von der Digitalisierung zu den Folgen für die Schule führen. Jedes Kapitel schliesst mit einer Zusammenfassung und mit weiteren Literaturhinweisen. Hilfreich sind zudem die Illustrationen, die sich wie das ganze Buch durch Klarheit und Präzision auszeichnen.

## Leitmedienwechsel – und die Schule?

Inhaltlich setzt «Mehr als 0 und 1» beim aktuell stattfindenden Leitmedienwechsel an. Innerhalb weniger Jahre hat sich die Art und Weise, wie wir Informationen festhalten und verbreiten, grundlegend gewandelt. «Schuld» daran ist der immense Zuwachs an Rechenleistung. Jedes Smartphone bietet heute mehr davon als der NASA-Grossrechner, der 1961 die Apollo 11 sicher zum Mond und zurück gelenkt hat. Der Computer löst das Buch als Leitmedium ab. Döbeli Honegger zeigt auf, dass in den Reaktionen auf diesen Leitmedienwechsel ganze Welt- und Wertvorstellungen zutage treten. Davon ausgehend stellt sich für die Schule die Frage, was Digitalisierung, Automatisierung, Vernetzung und Globalisierung für das Lernen bedeuten. Welche Fähigkeiten müssen Lehrpersonen künftig vermitteln, um Kinder und Jugendliche auf die digitalisierte Welt vorzubereiten? Aus Sicht von Döbeli Honegger sollte eine zeitgemässe Schule auf das nicht Automatisierbare fokussieren: Kreativität, Sozialkompetenz, Kommunikation und, damit verbunden, auch drei digitale Kompetenzen.

Erschienen ist «Mehr als 0 und 1» Anfang März. Mit dem bisherigen Echo ist der Autor zufrieden. «Das Feedback freut mich. Die Rezensionen attestieren dem Buch Prägnanz, Ausgewogenheit und eine gute grafische Gestaltung», sagt Beat Döbeli Honegger. «Bloss: Die Wahrnehmung findet bislang vor allem innerhalb der Fachcommunity statt. Ich möchte mit dem Buch aber gerade Leute ansprechen,

die sich bisher nicht besonders mit dem Thema beschäftigt haben.» Und mit der Form des Buches wolle er auch diejenigen sensibilisieren, die den Wert eines Buches noch schätzten.

Im Unterschied zum klassischen Buch geht Döbeli Honegger aber einen Schritt weiter. Anstelle von gewohnten Fussnoten setzt er Verweise auf das «Biblionetz»,

*«Angesichts der Bedeutung der Digitalisierung für unsere Gesellschaft wünsche ich mir, dass sich die Verantwortlichen im Bildungswesen differenziert mit dem Thema auseinandersetzen.»*

die seit 1996 von ihm betriebene Online-Literaturdatenbank. Dank dieser Online-Verweise lassen sich Inhalte des Buches jederzeit ergänzen oder vertiefen – der Prozess ist nicht abgeschlossen.

## Medien, Informatik, Anwendung

Wenn Döbeli Honegger in «Mehr als 0 und 1» drei digitale Kompetenzen postuliert, so bezieht er sich dabei auf folgende Aspekte:

- **Wie wirkt das? (Medienkompetenz)**  
Digitale Medien beeinflussen uns als Individuum und als Gesellschaft. Kinder und Jugendliche müssen die Wirkung von digitalen Medien einschätzen lernen und benötigen Hilfestellung, was beispielsweise die digitale Privatsphäre, das Recht am eigenen Bild oder die Mediennutzung auf dem Schulgelände betrifft.
- **Wie funktioniert das? (Informatikkompetenz)**  
Wer im Internet nach Informationen sucht, muss Suchresultate nach eigenen Fragestellungen bewerten. Dabei ist es hilfreich, die Funktionsweise von Suchmaschinen zu kennen. Digitale Technologien basieren auf strukturierter und automatischer Informationsverarbeitung. Um diese digitale vernetzte Welt mitgestalten zu können, ist ein solides Grundwissen Voraussetzung.

- **Wie nutze ich das? (Anwendungs-kompetenz)**

Als Anwender muss ich entscheiden, welches Werkzeug mir bei welchem Problem hilft. Hierbei soll die Schule nicht die perfekte Beherrschung einer Software ins Zentrum rücken, vielmehr ist Konzeptwissen gefragt. So bleibt beispielsweise der Aufbau eines Dokuments in der Textverarbeitung mit Zeichen, Absätzen und Gliederungsebenen immer derselbe.

Diese drei Bereiche ergänzen sich gegenseitig und sind in der Informatik- und Mediendidaktik seit einiger Zeit geläufig. Kürzlich wurden sie in der Dagstuhl-Erklärung «Bildung in der digitalen vernetzten Welt» als so genanntes Dagstuhl-Dreieck international verankert. Auch der Lehrplan 21 stützt sich im Bereich «Medien & Informatik» auf diese Trilogie ab. Beat Döbeli Honegger war als Mitglied der Projektgruppe an diesem Teillehrplan beteiligt.

#### WWW – Wille, Wissen und Werkzeuge

Doch wie kommt das Digitale nun in die Schule? Allzu oft zeigt die Praxis, dass gut gemeinte Initiativen versanden, sei es, weil die verantwortliche Lehrperson nicht mehr da ist oder weil die politische Ebene andere Prioritäten setzt. Döbeli Honegger kennt diese widrigen Umstände. Er entgegnet ihnen mit WWW – Wille, Wissen und Werkzeuge. Lehrpersonen müssen auf ihrer Unterrichtsstufe und in ihren Fächern vom Mehrwert digitaler Medien überzeugt sein. Sie benötigen nicht nur technisches, sondern vor allem didaktisches Wissen zum Einsatz digitaler Medien. Und es geht nicht ohne genügend Werkzeuge, d.h. digitale Geräte für die Schülerinnen und Schüler.

In diesem Punkt verweist Döbeli Honegger auf das Konzept «BYOD – Bring your own device». Damit sei am ehesten möglich, alle Schülerinnen und Schüler mit einem persönlichen Gerät arbeiten zu lassen. Sobald Geräte verfügbar sind, rücken digitale Lehrmittel in den Fokus. Hier streicht Döbeli Honegger drei Potenziale heraus, die ein digitales Schulbuch dem gebundenen voraus hat: Es erlaubt multimediale Inhalte, Interaktivität in Form

von Übungen und Schülerbeiträgen sowie Interaktion zwischen Lehrperson, Schülerinnen und Schülern.

Beat Döbeli Honegger erhofft sich mit seinem Buch, die Diskussion um digitale Medien in der Schule zu beleben. «Angesichts der Bedeutung der Digitalisierung für unsere Gesellschaft wünsche ich mir, dass sich die Verantwortlichen im Bildungswesen differenziert mit dem Thema auseinandersetzen», sagt er. Einen Türöffner dazu hat er mit «Mehr als 0 und 1» vorgelegt. Man darf von einer Pflichtlektüre für

Pädagogen, Lehrpersonen und Bildungsinteressierte sprechen. ■

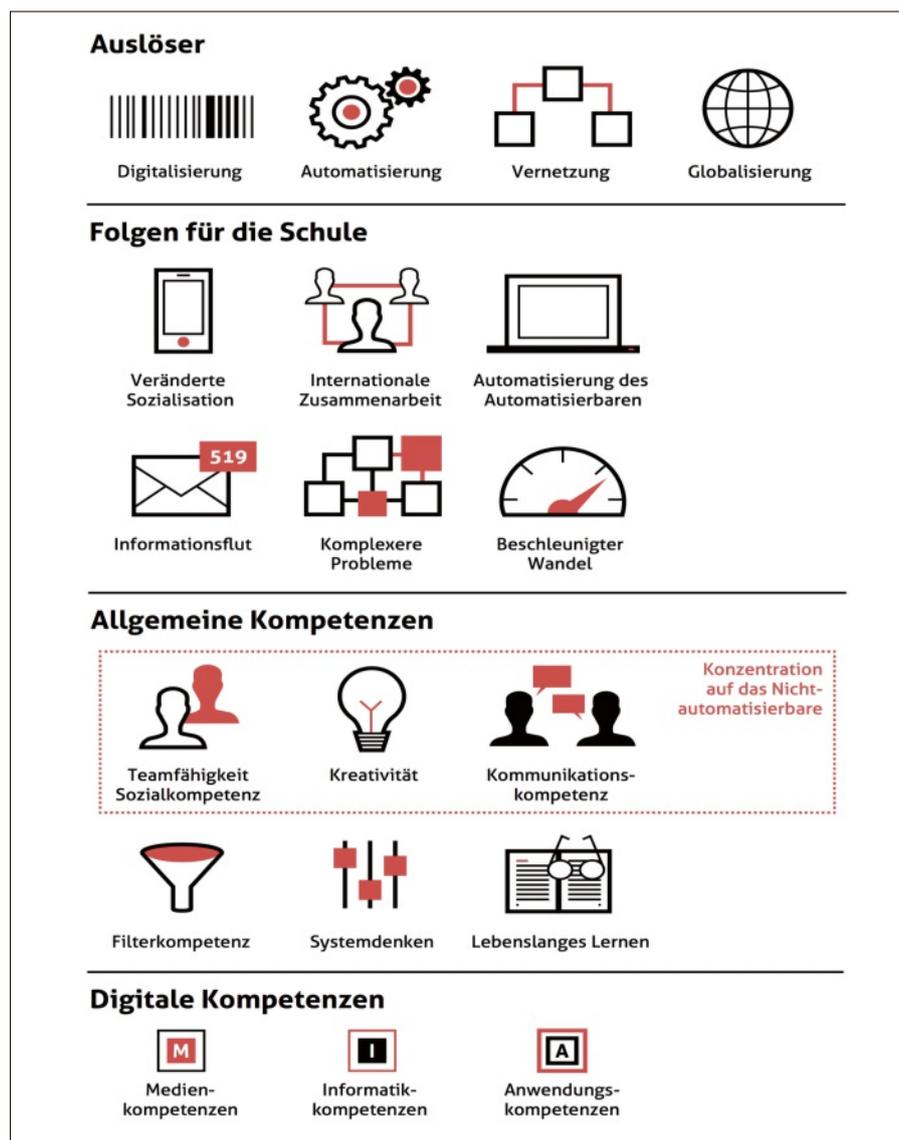
Adrian Albisser

#### Weiter im Netz

[www.mehralso0und1.ch](http://www.mehralso0und1.ch)

#### Weiter im Text

Beat Döbeli Honegger: «Mehr als 0 und 1», 1. Auflage, 2016, 192 Seiten, ISBN 978-3-0355-0200-8, hep-Verlag, 29 Franken



Wie verändert die Digitalisierung die Schule? Aus Sicht von Beat Döbeli Honegger werden beispielsweise digitale Kompetenzen wichtiger.

## Wir forschen für die sichere Entsorgung radioaktiver Abfälle

Kostenlose Führungen für Schulklassen in den Felslabors Grimsel (BE) und Mont Terri (JU)

**nagra**

Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle

Hardstrasse 73, Postfach 280, 5430 Wettingen  
Telefon 056 437 11 11, [www.nagra.ch](http://www.nagra.ch), [info@nagra.ch](mailto:info@nagra.ch)

# EINE IDEE VERÄNDERT DIE WELT



**Abenteuer Rotes Kreuz**

Das einzigartige Schulportal

[www.abenteuerroteskreuz.ch](http://www.abenteuerroteskreuz.ch)

Schweizerisches Rotes Kreuz 

**verkehrshaus.ch**  
SCHULDIENTST



## UNVERGESSLICHE ERLEBNISSE IM VERKEHRSHAUS DER SCHWEIZ

Auf der Website des Verkehrshaus Schuldienstes finden Sie alle relevanten Informationen zur neuen Sonderausstellung „NEAT – Tor zum Süden“ sowie eine grosse Sammlung an Unterrichtsunterlagen zu allen Bereichen des Verkehrshauses der Schweiz.

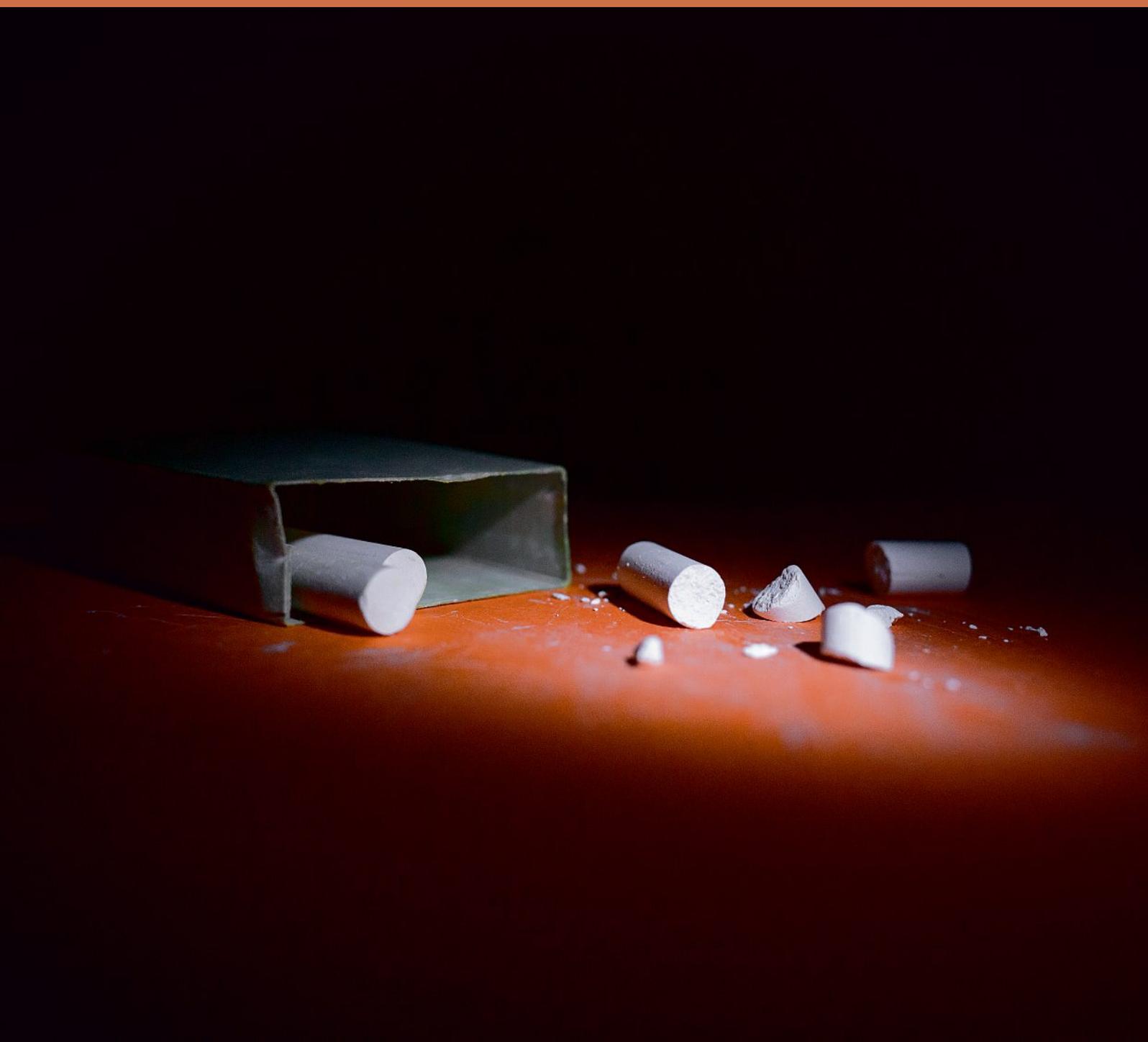
[www.verkehrshaus.ch/schuldienst](http://www.verkehrshaus.ch/schuldienst)

# «Gesundheitsmanagement schafft Vertrauensbasis»

**Text:**  
Christian Urech

**Fotos:**  
Eleni Kougionis und  
Roger Wehrli

**Jede Schule soll ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes betriebliches Gesundheitsmanagement haben. Dies ist eines der Ziele des Projekts «Gesundheit» des LCH. Die Schule Rütihof im aargauischen Baden war eine der Pilotschulen, die dieses Ziel bereits umgesetzt haben.**



Viele Schulen sind mit dem Phänomen konfrontiert, dass Mitarbeitende an die Grenzen ihrer Kräfte stossen oder krank werden. So schirmen sich rund 25 Prozent der Klassenlehrpersonen auf Grund von Erschöpfung gegenüber ihren Schülerinnen und Schülern reaktiv ab, wie eine Studie, die der Kanton Aargau 2008 in Auftrag gab, zeigt. Gemäss der jüngsten NF-Studie von Doris Kunz (2014) leidet ein Drittel der Lehrpersonen an einzelnen Aspekten eines Burnouts – sie stehen gleichsam im Vorhof der Arbeitsunfähigkeit.

Wenn Mitarbeitende unter Stress leiden, Symptome von Burnout zeigen oder ernsthaft erkranken, kommen manche Unternehmen voreilig zum Schluss, dass es den Betroffenen an bestimmten persönlichen Fähigkeiten mangle. In der Regel haben jedoch die Rahmenbedingungen, unter denen wir leben und arbeiten, einen bedeutend stärkeren Einfluss auf unsere Gesundheit. Wenn die Menge und Art von Arbeitsaufgaben überfordern und wichtige Ressourcen wie Unterstützung, Handlungsspielraum, Kenntnisse, Zeit, Infrastruktur usw. fehlen, greifen Massnahmen auf der persönlichen Ebene zu kurz. Dann müssen die Verhältnisse überprüft und wo nötig verändert werden, damit Gesundheit überhaupt möglich ist.

Gesundheit am Arbeitsplatz Schule ist abhängig von vier Komponenten, die sich gegenseitig beeinflussen: die berufliche Tätigkeit in der Schule mit ihren Anforderungen und Belastungen, die persönlichen und organisatorischen Ressourcen zur Bewältigung der beruflichen Aufgaben, das Verhalten von Mitarbeitenden und die Art und Weise, wie sie ihre berufliche Tätigkeit erleben, und schliesslich die Verhältnisse, unter denen die Arbeit in der Organisation Schule geleistet wird.

#### **Auch in einer «heilen Welt» gibt es Probleme**

Die Primarschule Rütihof ist ein gutes Beispiel dafür, was sich auf Schulebene für die Burnout-Prävention von Lehrpersonen tun lässt. Rütihof gehört seit 1962 politisch zu Baden, ist aber eine Exklave im Reusstal, umgeben von den Dörfern Fislisbach, Mellingen und Birmenstorf, knapp fünf Kilometer vom Stadtzentrum entfernt, ruhig ins sanft gewellte Grün gebettet, kaum Verkehr auf der Strasse, das ganze Quartier eine Dreissigerzone – eine typische schweizerische Einfamilienhaussiedlung, mehr Land als Stadt. Aus dem Zentrum Arche unweit des Schulhauses, das vom Dorfverein betrieben wird, tönt Kindergesang. Die Schulanlage mit dem gelben und dem blauen Schulhaus sowie einigen Pavillons liegt am Waldrand. Eine grossangelegte Schulraumplanung sieht in nächster Zukunft für Rütihof ein neues Schulhaus vor.

Lisa Lehner ist seit acht Jahren Schulleiterin Kindergarten/Primarschule in Rütihof und damit eine der neun Schulleiterinnen in Baden, die dem Geschäftsleiter Alexander Grauwiler unterstellt sind. Die Schule hat 270 Schülerinnen und Schüler, die in vier Kindergarten- und zwölf Primarklassen von 33 Lehrkräften unterrichtet werden. Ein Stück weit sei Rütihof noch heile Welt, meint Lehner, obwohl es natürlich auch hier Probleme gebe. Die Kinder kämen aber in der Mehrzahl aus bildungsnahen Elternhäusern. Dadurch, dass ein grosser Gemüseproduzent im Dorf vor allem portugiesische Arbeitskräfte angestellt habe, gebe es auch einzelne fremdsprachige Kinder in der Schule. Der Sozialindex liege im Durchschnitt von ganz Baden – in der Stadt hätten nur zwei Quartiere einen höheren Sozialindex.

*«Wenn die Menge und Art von Arbeitsaufgaben überfordern und wichtige Ressourcen fehlen, greifen Massnahmen auf der persönlichen Ebene zu kurz. Dann müssen die Verhältnisse überprüft und wo nötig verändert werden.»*

#### **Pilotprojekt «Betriebliches Gesundheitsmanagement»**

2012 suchte das Bildungsdepartement des Kantons Aargau zwei Schulen für ein einjähriges Pilotprojekt, um zu untersuchen, ob sich das betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM), das man in der Privatwirtschaft schon lange kennt, auf die Schule übertragen lässt. Der Geschäftsleiter der Schule Baden wollte, dass eine seiner Schulen mitmacht. Da sich Lisa Lehner schon lange für Gesundheitsthemen und Gesundheitsprävention interessiert, bot sie an, den Pilotversuch in Rütihof durchzuführen (die andere Schule, die sich am Pilot beteiligte, war die Schule Kaisten).

«Bevor ich die Schulleitung hier übernahm, gab es zwei Burnoutfälle, und eine Person ist nach meiner Amtsübernahme in ein Burnout gerutscht», erklärt Lisa Lehner. «Da hat es mich schon interessiert, wie sich diese von Schulseite her minimieren lassen.» Lange brauchte sie den Lehrpersonen die Teilnahme am Projekt nicht schmackhaft zu machen, begrüsst es diese doch, dass es für einmal nicht primär um die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler ging, sondern um ihre eigene. «Wobei sich eine gute Gesundheit der Lehrpersonen natürlich auch positiv auf die Schülerschaft auswirkt», wie Lehner betont.

Durchgeführt wurde das Projekt vom Institut für Arbeitsmedizin (ifa) mit Sitz in Baden. Startschuss für das Projekt

war ein Analyseworkshop im Oktober 2012, an dem sämtliche Lehrpersonen teilnahmen. Sie listeten mit den drei Psychologinnen des ifa in Gruppen auf, welche Belastungen es für sie in der Schule gab. «Ich selber war nicht dabei, sondern habe für das ganze Team Mittagessen gekocht», erinnert sich Lehner. «Erst am Schluss des Workshops wurde ich dazugeholt und die Teilnehmenden präsentierten mir ihre Resultate. Das war ziemlich ernüchternd für mich, weil ich nur Negatives zu hören bekam. Natürlich hatte man bewusst nur nach Schwierigkeiten gesucht, aber für mich war es dennoch ein völlig einseitiges Feedback.»

Lehner hat den Psychologinnen denn auch rückgemeldet, dass sie dieses Vorgehen ändern sollten: «Man kann nicht jemanden, den das Besprochene zu 100 Prozent betrifft, erst am Schluss eines solchen Workshops dazunehmen und ihr die erarbeiteten Resultate, die ja in einem Prozess entstanden sind, ungefiltert an den Kopf werfen. In der darauffolgenden Woche zweifelte ich an mir und meiner Arbeit. Ich hatte bisher eigentlich das Gefühl gehabt, es laufe alles recht gut

bei uns. Im Nachhinein, mit wieder etwas mehr Boden unter den Füßen, habe ich dann schon gesehen: Es läuft eigentlich auch gut. Wenn man die einzelnen Kritikpunkte in einen Gesamtzusammenhang stellt, ergibt sich ein ganz anderes Bild.»

Jacqueline Kriesi, Heilpädagogin im Team von Lisa Lehner, fand die Tagungen spannend: «Sie haben viel in unserem Team ausgelöst. Wir begannen, auch heikle Themen untereinander anzusprechen. Zu Beginn war ich zwar skeptisch, Themen ohne die Schulleiterin zu diskutieren, für die es denn auch wirklich schwierig war, darauf zu reagieren. Es gab für sie zwei Möglichkeiten: zu kündigen oder Dinge zu verändern. Ich bin sehr froh und dankbar, dass sie die zweite Möglichkeit gewählt hat!»

#### **Mehr Partizipation und bessere Kommunikation**

In einem zweiten Schritt wurden aus den Analysen Massnahmen abgeleitet, um Verbesserungen an der Schule zu realisieren. Eine der Massnahmen betraf zum Beispiel die



«Das Gefühl der Gemeinsamkeit und die Kolleginnen nicht als Konkurrenz zu sehen, ist eine Ressource gegen Burnout.»

Foto: Roger Wehrli

Kommunikation. Das ifa führte mit Lehrpersonen und Schulleitung einen Kommunikationsworkshop zu konstruktivem Feedback durch. In diesem Kurs lernten die Teilnehmenden unter anderem, wie man auf eine aufbauende Weise Kritik äussert, aber auch, wie man mit negativem,

*«Durch das BGM-Projekt ist eine gemeinsame Vertrauensbasis entstanden, die es unter anderem ermöglicht, offen Unbehagen und Kritik zu äussern. Früher war es so, dass die Lehrpersonen bei Anordnungen der Schulleitung, die ihnen nicht passten, diese murrend befolgten und sich im Lehrerzimmer negativ dazu äusserten, wenn die Schulleitung nicht anwesend war.»*

in seiner Wirkung destruktivem Feedback umgehen kann. Auch diesem Workshop gibt Heilpädagogin Kriesi gute Noten: «Das Team ist seither zusammengerückt und arbeitet noch engagierter», bilanziert sie.

Weitere Massnahmen betrafen ein Zeiterfassungstool, das von der Schulleitung zur Verfügung gestellt wird, die Einrichtung einer Plattform, auf der Unterrichtsunterlagen elektronisch abgelegt und mit dem Kollegium geteilt werden können sowie Anpassungen des Stundenplans bezüglich des Schwimmunterrichts, damit Lehrpersonen weniger Zeitverlust in den Unterrichtsstunden haben. Die bereits bestehende Steuergruppe, die das Mitspracherecht der Lehrpersonen garantiert, wurde mit einer von der Schulleitung unabhängigen Anlaufstelle für Rückmeldungen ergänzt.

Im Analyse-Workshop hatte sich herausgestellt, dass von Seiten des Kollegiums vermehrt Feedbackmöglichkeiten gewünscht wurden, die nicht über die Schulleiterin laufen. Diese Änderung drückt sich auch im ergänzten Namen aus: Der Name «Steuergruppe» erhielt nach dem Analyseworkshop den Zusatz «Resonanzgruppe». «Partizipation ist an unserer Schule ein wichtiges Prinzip», sagt Lisa Lehner stolz, «wir haben neben der Steuer- und Resonanzgruppe einen Schülerrat und eine Elternmitwirkungsgruppe.»

#### **Dynamisierende Wirkung**

Insgesamt beurteilt Lisa Lehner die Langzeitwirkung des BGM-Pilotprojekts ausgesprochen positiv: «Unmittelbar



«Das Gefühl der Gemeinsamkeit ist eine Ressource gegen Burnout.»  
Lisa Lehner, Schulleiterin der Schule Rütihof/Baden. Foto: Roger Wehrli

nach dem Pilotprojekt sind wir als Schule ins Sole-Projekt eingestiegen, ein Projekt der Fachhochschule Nordwestschweiz zum Thema Soziales Lernen, und haben die Schulhausregeln überarbeitet. Dann wurde das neue Schulhaus zum Thema, was wir zum Anlass nahmen, demnächst das altersdurchmischte Lernen, also die Zusammenlegung von drei Jahrestufen im Schulzimmer, einzuführen. Es ist wirklich toll, wie die Lehrpersonen hier mitarbeiten.

Durch das BGM-Projekt ist eine gemeinsame Vertrauensbasis entstanden, die es unter anderem ermöglicht, offen Unbehagen und Kritik zu äussern. Früher war es so, dass die Lehrpersonen Anordnungen der Schulleitung, die ihnen nicht passten, murrend befolgten und sich im Lehrerzimmer negativ dazu äusserten, wenn die Schulleitung nicht anwesend war. Heute kommen die Leute zu mir und sagen mir ihre Meinung oder sie machen mich darauf aufmerksam, bei einer Kollegin nachzufragen, die sich das selber nicht getraut.» Dieses Gefühl der Gemeinsamkeit, das Gefühl, ein Team zu sein, und die Kollegin, den Kollegen nicht als Konkurrenz zu sehen, sei selbst eine Ressource gegen Burnout, meint Lisa Lehner. Personalführung sei die wichtigste Funktion einer Schulleitung und sie halte die Personalführungskompetenz für das massgebliche Kriterium bei der Besetzung eines Schulleiterpostens.

Geplant ist, das BGM-Projekt an allen Schulen von Baden durchzuführen. «Im Herbst werden alle neun Schulen von Baden den Analyse-Workshop durchführen», weiss Lehner.

Ziel ist eine Schule, in der die Lehrpersonen gemeinsam reflektieren, was sie tun, mit dem Ziel, ihre Professionalität zu erweitern und ihr Handeln im Unterricht noch effektiver zu gestalten. Die Rede ist von einer guten und gesunden Schule mit gesunden Schülerinnen und Schülern und mit gesunden Lehrkräften. ■

#### Weiter im Netz

[www.schulen-aargau.ch](http://www.schulen-aargau.ch) > Betriebliches Gesundheitsmanagement

[www.arbeitsmedizin.ch](http://www.arbeitsmedizin.ch) (Institut für Arbeitsmedizin)

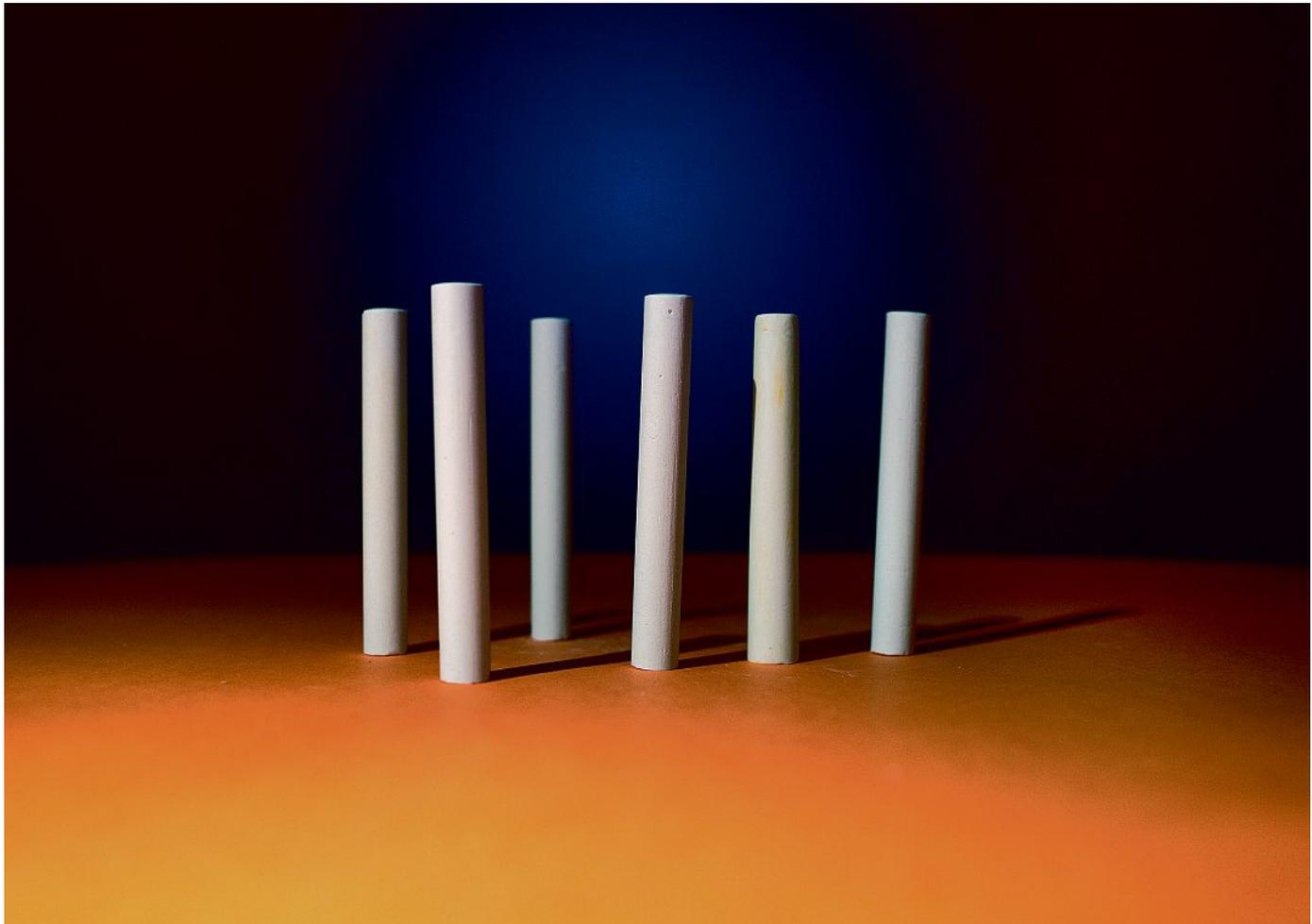
[www.fhnw.ch/ph/iwb/beratung/gesundheit/projekte](http://www.fhnw.ch/ph/iwb/beratung/gesundheit/projekte) (SOLE-Projekt)

#### «GESUNDHEIT» – DAS PROJEKT DES LCH

Ziel des Gesundheitsprojekts des LCH ist es, dass an allen Schulen ein betriebliches Gesundheitsmanagement eingeführt ist und dass die Anstellungsbedingungen dem Gesundheitsschutz Rechnung tragen.

Das Projekt umfasst die folgenden Teilprojekte:

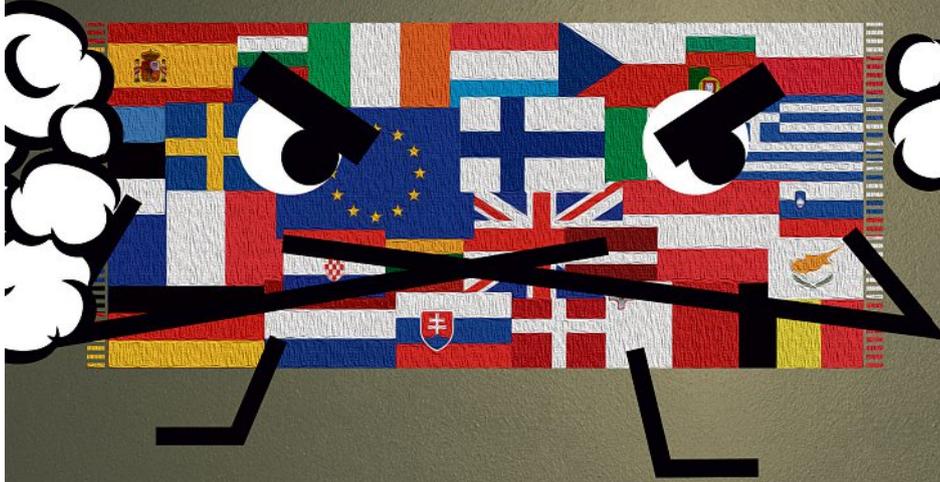
- Darstellung von Einzelschicksalen erkrankter Lehrpersonen, versehen mit einem professionellen Kommentar
- Modellbeispiel eines betrieblichen Gesundheitsmanagements in der Schule
- Arbeitsmedizinische und arbeitspsychologische Untersuchung der Tätigkeit der Lehrperson
- Errechnung der öffentlichen und privaten Kosten, die durch die Erkrankung der Lehrpersonen verursacht werden
- Studie zum Anstellungsgrad der Lehrpersonen, vor allem auch aus gesundheitlicher Perspektive
- Evaluation des Bundesrechts in Hinblick auf die Gesundheitsförderung und den Gesundheitsschutz der Lehrpersonen



Die Schule als Ganzheit: Ein betriebliches Gesundheitsmanagement stärkt Professionalität und Effizienz beim Handeln im Unterricht.

Foto: Eleni Kougionis

SRF *my*school



## «ICH, DU UND DIE EU»

Null Bock auf die Debatte Schweiz–Europa? Viele Jugendliche wissen nicht, was die bilateralen Abkommen mit ihnen zu tun haben. In der Serie «Ich, du und die EU» greift SRF mySchool Themen wie Liebe, Shoppen, Ausbildung und Reisen auf und zeigt: Bilateral ist nicht egal!

Die 7-teilige  
Trickfilmreihe  
jetzt auf

[srf.ch/myschool](http://srf.ch/myschool)

FÜR SCHLAUMACHER.



Flexibel bauen mit Modulen oder Container

Schulen sind oft mit Kapazitätsproblemen konfrontiert. Sei es aufgrund des demographischen Wandels, gesellschaftlicher oder pädagogischer Veränderungen. Hier ist der Modul- oder Containerbau die optimale Lösung. Bis zu **70% schneller errichtet** als konventionelle Gebäude, lassen sie sich auch nachträglich noch **an einen geänderten Bedarf anpassen**: durch **flexibel veränderbare Raumaufteilung, Erweiterung oder Rückbau**. Und das alles garantiert nachhaltig und **umweltschonend**.

[www.alho.ch](http://www.alho.ch)  
Fixe Preise.  
Fixe Termine.  
Fix fertig.



# WER BIN ICH?

Was kann ich wissen, was soll ich tun,  
was darf ich hoffen?

Die Ausstellung  
über unsere Identität.  
22.5. – 25.9.2016

## VÖGELEKULTURZENTRUM

Pfäffikon SZ

[voegelekultur.ch](http://voegelekultur.ch)



# Lehrmittelautorin werden

Ein Lehrgang an der PH Graubünden befähigt Lehrerinnen und Lehrer, selber ein Lehrmittel zu konzipieren. BILDUNG SCHWEIZ hat einen Kurstag besucht und die Teilnehmenden nach ihrer Motivation befragt.

«Lehrmittelautor ist eine komplexe Tätigkeit, für die es keine Berufsausbildung gibt», sagt Luzius Meyer, Leiter Weiterbildung an der Pädagogischen Hochschule Graubünden. «Die Verlage haben grosses Interesse an kompetenten Personen, die in der Lehrmittelproduktion eingesetzt werden können.» Gespräche mit verschiedenen Verlagen hätten gezeigt, dass diese eine Professionalisierung in diesem Bereich wünschen. Diese Lücke schliesst die PH Graubünden mit dem Zertifikatslehrgang «Gestaltung und Produktion von Lehrmitteln».

*«Es ist wünschenswert, dass die Lehrerinnen und Lehrer einfache digitale Werkzeuge selber einsetzen können, damit sie ihre pädagogischen und didaktischen Vorstellungen möglichst genau umsetzen können.»*

Die Ausbildung startete im Oktober 2015 und dauert ein Jahr mit insgesamt 22 Kurstagen, so genannten Präsenzveranstaltungen. Die Kurse finden in Blöcken von einhalb bis fünf Tagen an der PH Graubünden statt, einige während der Schulferien. 18 Männer und Frauen, vorwiegend Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen und Fachrichtungen, zudem Personen aus Bildungsdepartementen und Lehrmittelkommissionen, haben sich für den Lehrgang eingeschrieben. «Nebst einem pädagogischen Hintergrund sind Schreibtalent, Organisationsgeschick, Teamfähigkeit und gestalterisches Flair erwünscht», erklärt Luzius Meyer, der den Lehrgang konzipiert und organisiert hat.

BILDUNG SCHWEIZ besuchte Anfang März einen Kurstag des Moduls 2, das unter dem Titel Lehrmittelplanung steht. Konkret geht es um das Thema «Crossmedia – der optimale Medienmix». Kursleiter Michael Hielscher zeigt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die verschiedenen Möglichkeiten, digitale Lernteile zu

erarbeiten und diese in ein Lehrmittel einzubauen. Er stellt ihnen die Werkzeuge vor und deren Einsatz. Das können Tondokumente zu Abbildungen, Animationen oder kleine Videos sein. «Ein Vorteil ist, dass man auf diese Weise authentisches Material in ein Lehrmittel einbauen kann, das wenig Platz braucht und leicht zu aktualisieren ist», betont Hielscher.

## Ziel: Eigenes Lehrmittel konzipieren

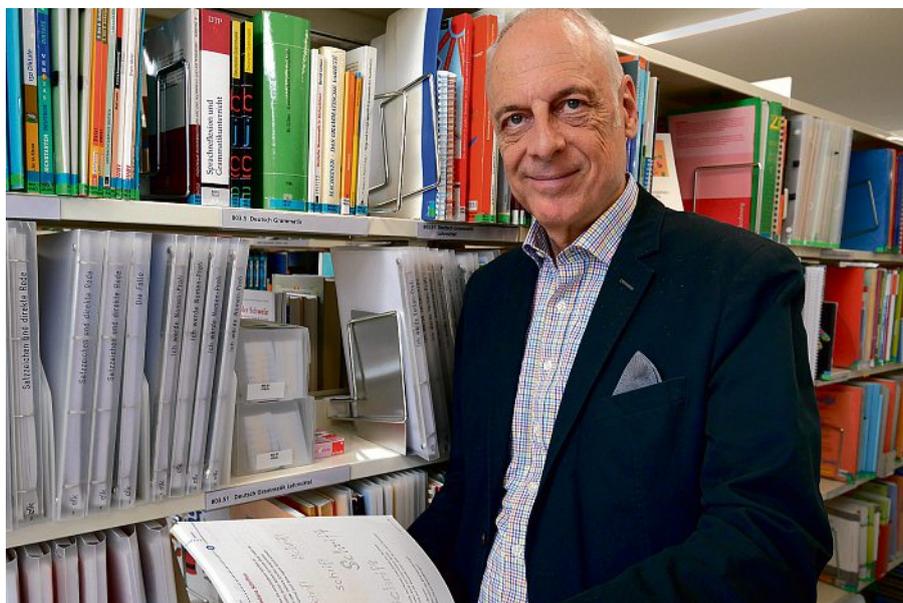
Praktische Arbeit ist ein wichtiger Teil innerhalb der einzelnen Module, sollen doch alle Teilnehmenden für die Abschlussarbeit ein konkretes Lehrmittel oder mindestens ein Teilprojekt oder spezifisches Lernmaterial erarbeiten. Die meisten wollen ein eigenes Projekt verwirklichen. Nur gerade eine Person arbeitet bereits konkret mit einem Verlag zusammen. Einige wenige haben die Fühler ausgestreckt für eine mögliche Veröffentlichung oder Vermarktung. Aber so richtig in die Karten schauen lassen möchten sich die wenigsten. «Es ist alles noch zu vage und zu unsicher», wehrt eine Teilnehmerin ab.

«Ich bekomme hier die nötigen Bausteine, um meine Vorstellungen zu verwirklichen. Die Dozenten sind sehr kompetent, der Austausch mit den verschiedenen Kolleginnen und Kollegen ist

sehr anregend», erklärt Margot Eggel, Mittelstufenlehrerin aus dem Wallis. Für den Lehrgang habe sie sich ziemlich spontan entschieden, nachdem sie das Inserat in BILDUNG SCHWEIZ gesehen hat. «Da hatte ich noch kein konkretes Projekt, jetzt aber schon», lacht sie. Sie möchte ein Lehrmittel für den Fachbereich Natur-Mensch-Gesellschaft NMG zum Kanton Wallis erarbeiten, das sowohl geografische, kulturelle als auch geschichtliche Themen vereint. «Das gibt es bis jetzt noch nicht.» Sie hoffe, vom Kanton die nötige Unterstützung dafür zu erhalten und einen Verlag als Partner zu finden. Ähnliche Ziele verfolgt Flurina Plouda aus dem Kanton Graubünden. Sie gibt im Rahmen der Lia Rumantscha Sprachkurse und stellt fest, dass es wenig Romanisch-Lehrmittel für Kinder und Jugendliche gibt.

## Eine eigene Animation erstellen – kinderleicht

Unterdessen hat Michael Hielscher den Kursteilnehmenden die Website moovly.com vorgestellt, die zeigt, wie man kurze Animationen zu einem bestimmten Thema herstellen kann. Die Teilnehmenden sind schon bald fähig und motiviert, selber eine Animation zu kreieren, die einen bestimmten Sachverhalt erklärt. «Es ist wünschenswert, dass die Lehrerinnen und Lehrer



«Das Interesse der Verlage an kompetenten Autorinnen und Autoren ist gross», sagt Luzius Meyer, Leiter Weiterbildung der PH Graubünden. Fotos: Doris Fischer

einfache digitale Werkzeuge selber einsetzen können, damit sie ihre pädagogischen und didaktischen Vorstellungen möglichst genau umsetzen können», betont Hielscher. Dazu eigneten sich einfache Werkzeuge, die im Idealfall auch Kinder einsetzen können. «Das kann beispielsweise ein kleines Filmchen als Ergänzung zum Lehrbuch sein.» Dabei gehe es auch immer darum, Aufwand und Nutzen gegeneinander abzuwägen, hält Hielscher fest.

Für einige ist das ein ganz neuer Ansatz, den sie in ihrem Projekt noch gar nicht eingeplant hatten, nun aber angeregt sind und den Gedanken weiterverfolgen möchten. «Ich bin erstaunt, wie leicht es ist, eine solche App zu kreieren», sagt Nadine Papst. Und Heidi Büeler gibt zu: «Ich bin heute bekehrt worden, diese Ausführungen und die konkreten Übungen haben mir sehr geholfen.»

Am Nachmittag diskutieren die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer in Gruppen die Erkenntnisse, die sie aus den morgendlichen Ausführungen in Bezug auf ihre eigenen Projekte gezogen haben. Man hilft sich gegenseitig mit Tipps und tauscht rege Erfahrungen aus – auch zwischen den einzelnen Kurstagen in einem Forum.

Stefan Wehrle will kein Lehrmittel entwickeln, sondern die Grundlagen erarbeiten, um Lehrmittel einschätzen zu können, Kriterien für die Gestaltung von Lehrmitteln kennenlernen und Kenntnisse betreffend Urheberrechte erwerben. «Dieser Kurs rundet mein Wissen und meine Erfahrungen ab», bestätigt der Lehrmittelkoordinator der Volksschule St. Gallen.

Franz König erarbeitet in Zusammenarbeit mit dem Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt ein Portfolio zu «politischer Bildung» mit den Schwerpunkten «Partizipation» und «Gemeinschaftsbildung». «Ich möchte den Lehrpersonen der Primarschulen des Kantons Basel-Stadt ein praxistaugliches Instrument in die Hand zu geben, damit sie die Grundlagen zur Gemeinschaftsbildung – wie sie im Lehrplan 21 vorgesehen sind – erfüllen können.»

#### Ohne gutes Probekapitel kein Vertrag

Zu Beginn des Studiengangs besuchten die Lehrpersonen den Verlag Klett und Balmer in Baar und konnten dort erste

Eindrücke über die Lehrmittelproduktion sammeln. Ist der Verlag an einer Ausbildung, wie sie die PH Graubünden anbietet, interessiert?, fragte BILDUNG SCHWEIZ. «Wir sind interessiert an sprachgewandten, fachkundigen, teamfähigen Personen für die Lehrmittelentwicklung. Wenn ein Ausbildungsgang an einer PH dies fördert, sind wir dankbar», sagt Verlagsleiterin Irene Schüpfer. Selber bietet der Verlag bis anhin keine Ausbildung an. Er arbeitet jedoch seit langem in allen Lehrmittelprojekten mit Lehrerinnen und Lehrern zusammen, was einer Ausbildung «on the Job» gleichkomme.

«Diese Personen müssen für den entsprechenden Fachbereich sehr gut qualifiziert sein, Erfahrung im Unterricht auf der gefragten Stufe haben, stufengerecht und flüssig schreiben können und bereit sein, mindestens einen Tag pro Woche dem Projekt zu widmen, dies oft für mehrere Jahre», ergänzt Rachel Gratzfeld, Leiterin Lehrmittelentwicklung Volksschule bei Klett und Balmer. Mindestens so wichtig seien die Bereitschaft, das Entwickeln von Inhalt und Form als Teamarbeit zu verstehen, Kritik entgegenzunehmen, einen Text wieder und wieder zu überarbeiten, eine eigene Idee zu verwerfen, sich auf Durststrecken einzulassen und sich an formale Vorgaben für das Manuskript sowie

an Abgabetermine zu halten. «Nur Personen, die ein gutes Probekapitel abgegeben haben, erhalten einen Autorenvertrag», betont Irene Schüpfer.

Im kommenden Herbst wird der Verlag Klett und Balmer zum ersten Mal eine Autorenschulung im Sinn einer Weiterbildung für einige Teams in anlaufenden Projekten durchführen. Der eintägige Workshop wurde mit einem Fachmann entwickelt und ist kostenlos. «Wir haben auch ausführliche Leitlinien für die Autorenschulung in unserem Verlag erstellt. Damit hoffen wir, die Entwicklungsarbeit sowohl für Autorinnen und Autoren als auch für uns selber zu optimieren», betont Rachel Gratzfeld. Und vielleicht wird ja in einem der nächsten Lehrmittelprojekte von Klett und Balmer auch eine der Absolventinnen oder einer der Absolventen des CAS-Lehrgangs der PH Graubünden zum Einsatz kommen. ■

Doris Fischer

Weiter im Netz  
[www.phgr.ch](http://www.phgr.ch)



Teilnehmende des «CAS Lehrmittelautor/-in» helfen einander und tauschen Erfahrungen und Tipps aus.

# Plötzlich Verlagsleiterin

Es begann vor über 30 Jahren mit selber gestalteten Arbeitsblättern für ihre Klasse. 1995 gründete Käthi Zurschmiede zusammen mit ihrem Mann den Heilpädagogischen Lehrmittel-Verlag und führt ihn noch heute.

Die Geschichte des Heilpädagogischen Lehrmittel-Verlags ist ein Stück weit auch die Geschichte von Käthi Zurschmiede, der jetzigen Verlagsleiterin. Käthi Zurschmiede-Aeschbach, eine Frau mit wachem Blick, trägt eine Brille mit keckem Rand. In den 80er-Jahren unterrichtete die Heilpädagogin an einem Sonderschulheim Kinder mit geistiger Beeinträchtigung. Auf dem Markt fand sie kein Rechenlehrmittel, das für ihre Klasse geeignet war. Darum entwickelte sie selber Arbeitsblätter für den Zahlenraum von eins bis zehn.

Um diese zu vervielfältigen, bat sie den Schulleiter um 110 Schnapsmatrizen. Dieser sichtete zuerst ihre Vorlagen. Er befand sie für gut und präsentierte sie an einer Sitzung der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft (SHG), der auch ein Verlag angeschlossen war. Dieser liess sogleich 3000 Exemplare der Arbeitsblätter drucken. Während der Ferien bündelte Käthi Zurschmiede die Blätter zu Blöcken, denn ihr war wichtig, «dass ein Kind mit speziellen Bedürfnissen ein eigenes Schulbuch hat, gleich seinen Geschwistern».

In die Verlegertätigkeit hineingewachsen 1987 übernahmen Käthi Zurschmiede und ihr Mann den Verlag des SHG, der wegen zu hoher Auflagen ein neues Konzept benötigte. «Wir sind einfach hineingewachsen», meint sie. Den Verlag führte das Paar nebenbei, denn Käthi Zurschmiede unterrichtete in einem Vollpensum. 1995 gründeten sie zusammen mit der Brunner AG Druck und Medien in Kriens eine Aktiengesellschaft. Der Verlag, nun unter dem Namen Heilpädagogischer Lehrmittel-Verlag HLV mit Sitz in Feldbrunnen SO, gibt Lehrmittel für Kinder mit Lernbeeinträchtigungen heraus.

Das Layout gestalteten teils die Autoren, teils der Grafiker der Druckerei. «Mathematik erleben» war ein erstes grosses Projekt. Texte, die vom Niveau her passend sind, entsprechen oft nicht den Interessen der Jugendlichen. Darum entwickelt der Verlag einfache Texte, die bei den Themen der Lernenden ansetzen. Das neuste erschien im Frühling 2015 – ein Buch mit Kurztexten sowie der dazugehörige Block «Lesen und Verstehen» zum Überprüfen des Lese-Sinn-Verständnisses.

Anfang 2003 verlor Käthi Zurschmiede ihren Mann, seither führt sie den Verlag alleine weiter. Heute ist der Verlag finanziell eigenständig, was ihr wichtig sei. Bei Käthi Zurschmiede laufen nach wie vor alle Fäden zusammen: Sie nimmt die Bestellungen entgegen, verwaltet die Lehrmittel, macht die Buchhaltung, erstellt eine Verkaufsstatistik. Ein- bis zweimal wöchentlich fährt sie nach Oberbipp am Jurasüdfuss ins Lager. Bei klarem Wetter öffnet sich der Blick bis zur Alpenkette. Dort verpackt sie die bestellten Materialien. Die Lokalität sei ein Glücksfall. Dort kann sie zu guten Konditionen Archiv, Verpackungsmaterial und Lehrmittel unterbringen.

Mit den Autoren des Verlags, zwei Heilpädagogen, bildet Käthi Zurschmiede seit 2003 ein Team. Wie sie selbst unterrichteten beide ein Berufsleben lang. Ihre Lehrmittel mit den bunten Deckblättern zeichnen sich durch einen Aufbau in kleinsten Schritten aus. Jüngere Lehrpersonen erproben jeweils die Materialien; so ist der Kontakt zur Praxis weiterhin gewährleistet.

## Vorausschauende Planerin

Rund 80 verschiedene Artikel vertreibt der HLV. Neues erscheint in einer Auflage von 2000. Käthi Zurschmiede ist bestrebt, in realistischen Grössen zu planen, damit

später keine Materialien eingestampft werden müssen. Mittels Homepage und Flyern wirbt sie für ihren Verlag und legt an Tagungen der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich ihre Produkte auf. Wichtig seien auch die 30 Dokumentationsstellen in der Deutschschweiz. Am wirkungsvollsten sei jedoch die Mund-zu-Mund-Propaganda.

In den Bereich digitalisierte Lehrmittel einsteigen möchte sie nicht mehr. Dies überlässt sie ihren Nachfolgern. Wenn sie sich einmal nicht mehr selbst um den Verlag kümmern kann, wird er an die Brunner AG übergehen. Doch vorerst will sie einiges noch auf den neusten Stand bringen: So hat sie beispielsweise die Bereiche Zahlungen, Kontoführung überarbeitet, ebenfalls den Schülerblock und den Schlüssel zu «Sprache Oberstufe». «Wir probieren auf diese Art, am Ball zu bleiben», sagt Käthi Zurschmiede. ■

Marianne Wydler

## Weiter im Netz

[www.hlv-lehrmittel.ch](http://www.hlv-lehrmittel.ch)



Bei Käthi Zurschmiede laufen alle Fäden zusammen. Sie führt seit 30 Jahren den Heilpädagogischen Lehrmittel-Verlag in Feldbrunnen SO. Foto: Marianne Wydler

# Wer hat's erfunden – wem gehört es?

Ohne vertragliche Regelung treten Lehrpersonen das Urheberrecht an selber entwickelten Unterrichtsmaterialien und Lehrmitteln an den Arbeitgeber ab.

Zwei Lehrpersonen unterrichten auf der Sekundarstufe I Mathematik, Chemie und Physik. Sie sind mit den verschiedenen strikt fächergetrennten Lehrmitteln unzufrieden. In ihrer Freizeit entwickeln sie ein neues Lehrmittel, das auch über eine App-Anwendung verfügt. Dieses Lehrmittel kombiniert die verschiedenen Fächer themenbezogen miteinander. Die Praxistauglichkeit der App und der verschiedenen Übungen prüfen sie mit ihren Klassen während der Unterrichtslektionen. Nach der Markteinführung entwickelt sich die App schnell zu einem grossen Erfolg.

*«Lehrpersonen und Arbeitgeber sollten die Urheber- und die damit verbundenen Nutzungsrechte von selber erarbeiteten Lehrmitteln vor Beginn eines solchen Projekts verbindlich vertraglich regeln.»*

Das dazugehörige Übungsbuch mitsamt Lehrerordner wird rege nachgefragt. Die Schulbehörde macht geltend, dass das Lehrmittel während der Arbeitszeit entwickelt wurde, und verlangt die Einnahmen daraus. Wem gehört nun das Ergebnis dieser meist jahrelangen Entwicklung?

Ein Kräuterbonbon-Hersteller hat mit den Werbefilmen «Wer hat's erfunden» einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Geschützt ist das Rezept der Kräutermischung, nicht jedoch der Werbeslogan. Innovative Leistungen und kreative Schöpfungen werden gerne kopiert oder missbräuchlich verwendet. Durch das Immaterialgüterrecht hat der Gesetzgeber die Möglichkeit geschaffen, geistige Leistungen rechtlich als geistiges Eigentum zu definieren und sie als solches zu schützen. Zu den Immaterialgütern zählen das Patent-, das Marken-, das Design- und das Urheberrecht. Dies sind Schutzrechte technischer, ästhetischer oder kennzeichnungsrechtlicher Natur.

Für die Schule von besonderer Bedeutung ist vor allem das Urheberrechtsgesetz.

Dieses Gesetz schützt Werke mit individuellem Charakter, wie z. B. ein Kindermusical, eine spezielle Unterrichtsreihe, eine Lern-App. Den wenigsten Lehrpersonen dürfte bewusst sein, dass sie die Rechte am geistigen Eigentum, insbesondere am Urheberrecht, umfassend abtreten. Zahlreiche kantonalen Personal- oder Lehrergesetze kennen entsprechende Regelungen. Haben die Kantone keine eigenen Regelungen erlassen, so verweisen diese regelmässig auf die Bestimmungen des Obligationenrechts.

## Lehrpersonen treten Urheberrechte ab

Für privatrechtlich angestellte Lehrpersonen gilt der Art. 321b Abs. 2 OR. Gemäss diesem Artikel hat eine Lehrperson alles sofort herauszugeben, was sie in Ausübung ihrer vertraglichen Tätigkeit hervorbringt. Dafür bezahlt der Arbeitgeber der Lehrperson den Lohn. Fehlt eine gesetzliche Regelung vollständig, so kommt die Zweckübertragungstheorie zum Zug. Rechtsprechung und Lehre halten darin fest, dass Urheberrechte an Werken, die vom Arbeitnehmer im Rahmen seiner vertraglichen Pflichten geschaffen werden, in dem zur Zweckerfüllung des Arbeitsvertrags erforderlichen Umfang stillschweigend auf den Arbeitgeber übertragen werden. Konkret bedeutet dies, dass der Arbeitgeber bei Stellenwechsel einen Anspruch haben könnte auf Herausgabe einer Unterrichtsreihe oder ein während der Arbeitszeit komponiertes Lied. Lehrpersonen und Arbeitgeber sollten deshalb die Urheber- und die damit verbundenen Nutzungsrechte von selber erarbeiteten Lehrmitteln vor Beginn eines solchen Projekts verbindlich vertraglich regeln.

Erarbeiten Lehrpersonen im Auftrag eines Verlags oder einer kantonalen Arbeitsgruppe ein Lehrmittel, ist es üblich, dass vorgängig ein Werkvertrag abgeschlossen wird. In der Regel treten die Lehrpersonen die Immaterialgüter- und Nutzungsrechte vertraglich vollständig an den Auftraggeber ab. Sie werden mittels eines Honorars für ihre geistige Schaffenskraft entschädigt. Wird vermeintlich in der Freizeit ein neues Lehrmittel entwickelt, so ist meist unklar, wem die wirtschaftlichen Nutzungsrechte gehören. In der Praxis dürfte es äusserst schwierig sein,

nachzuweisen, dass keine Arbeitszeit für die Entwicklung des neuen Lehrmittels verwendet wurde.

Die Unterrichtszeit entspricht nicht der effektiven Arbeitszeit. Vor- und Nachbereitung von Lektionen in der frei verfügbaren Arbeitszeit sind ein wichtiger Teil der Arbeitszeit. Im eingangs beschriebenen Fall fanden die Praxisversuche mit der entwickelten App mit den Klassen während des Unterrichts statt. Das Lehrmittel wurde zudem für die Fächer entwickelt, welche die betreffenden Lehrpersonen an den Schulen unterrichten. Effektiv fand die Entwicklung in Ausübung der Tätigkeit statt, für die die beiden Lehrer an der Schule angestellt wurden. Diese Umstände deuten alle darauf hin, dass die beiden Lehrer zwar Urheber des neuen Lehrmittels sind, jedoch nicht zwingend über die Nutzungsrechte und insbesondere das finanziell lukrative Verwertungsrecht verfügen. Die Forderung der Schulbehörde auf Herausgabe des Gewinns dürfte vorliegend berechtigt sein. Allenfalls haben die beiden Lehrpersonen einen Anspruch auf eine entsprechende Entschädigung durch den Arbeitgeber.

Etwas anders sieht die Situation aus, wenn eine Lehrperson in den Ferien einen Roman in schreibt und dieser wird zum Bestseller. In diesem Fall gehören die Urheber- und die damit verbundenen Nutzungsrechte vollumfänglich der Autorin. Dies gilt auch für Werke, die keinen unmittelbaren Bezug zum eigentlichen beruflichen Fachgebiet einer Lehrperson haben, beispielsweise wenn die Werklehrerin ein Theaterstück für die Klasse schreibt. ■

**Peter Hofmann**

## Weiter im Netz

«Gedacht. Gemacht. Geschützt. Marken, Patente und Co. auf den Punkt gebracht»,  
Gratisdownload auf [www.ige.ch/download](http://www.ige.ch/download)

Urheberrecht im Bildungsbereich: Gratisdownload auf <https://guides.educa.ch/de/urheberrecht>

## Der Autor

Peter Hofmann ist Jurist und ehemaliger Primarlehrer. Er leitet die vom Staat unabhängige «fachstelle schulrecht gmbh» ([www.schulrecht.ch](http://www.schulrecht.ch)). Seine Meinung kann von den Positionen des LCH abweichen.

# Mit der App Geschichte weiterschreiben

Die App «My Bourbaki Panorama» kombiniert Lernen vor Ort mit digitalen Medien. Jugendliche schreiben ihre eigene «Bourbaki-Story» und verschaffen sich einen individuellen Zugang zum Rundbild.

Eduard Castres war ein begeisterter Maler. Und sein Rundbild der Bourbaki-Armee berührte Generationen nach seiner Zeit. Das 110 Meter lange und 4 Meter hohe Werk zeigt die Internierung von 87 000 Soldaten im jurassischen Les Verrières. Unter der Führung von General Bourbaki flüchten die französischen Soldaten im Winter 1871 vor ihren deutschen Widersachern. Als Eduard Castres, der die Internierung als freiwilliger Rotkreuzhelfer miterlebt, das Wandbild 1881 malt, will er einerseits den humanitären Notstand der Soldaten und andererseits die spontane Hilfe der Bevölkerung hervorheben.

Nun spielt Eduard Castres auch virtuell eine Hauptrolle – in der App «My Bourbaki Panorama». Das Bourbaki-Panorama in Luzern hat diese Anfang 2016 lanciert, um Schulklassen den historischen Hintergrund des Wandbilds interaktiv zu vermitteln. «Unsere Tablet-App ist an einen Museumsbesuch geknüpft und nicht über den App-Store zugänglich», erklärt Museumsleiterin Irène Cramm. «Sie richtet sich an Schulklassen der Sekundarstufen I und II. Bei einem Museumsbesuch stellen wir Klassen unsere iPads zur Verfügung. So entfällt für Lehrpersonen der Aufwand, eigene Geräte zu organisieren und mitzunehmen.»

## Vom Museumsbesuch zum Histotainment

Castres führt als Erzähler durch die App. Nach einer Einführung folgen drei thematische Schwerpunkte: die französischen Soldaten, das Rote Kreuz sowie die Schweizer Armee und mit ihr die Zivilbevölkerung. Dabei kommen Figuren auf dem Wandbild zu Wort und legen ihren Hintergrund offen. Dies ist eine Stärke der App: Es werden Einzelschicksale sichtbar, die sonst in der Fülle des Wandbilds unterzugehen drohen. Die Geschichte wird mit Geschichten von Menschen erzählt. Das schafft emotionale Nähe.

Die Jugendlichen werden über diese persönlichen Schilderungen zum Handeln angeregt. Sie machen Fotos, notieren ihre Eindrücke und beantworten Fragen. Sie sind nicht bloss als Konsumenten, sondern auch als Produzenten gefragt. Ein Auftrag lautet beispielsweise, sich eine Person aus der französischen Armee auszuwählen und

deren mögliche Gedanken vor, während und nach dem Grenzübertritt zu formulieren. So entsteht Schritt für Schritt eine individuelle Bourbaki-Story, ein bebildertes Dokument, das am Schluss als PDF vorliegt und per E-Mail weitergeleitet werden kann.

Die App bereits mit einer Schulklasse getestet hat Daniel Knüsel, Lehrer an der gewerblichen Berufsschule in Luzern. Vorbereitung, Besuch, Nachbereitung: Für Knüsel bietet «My Bourbaki Panorama» in allen drei Phasen einen Mehrwert. «Die didaktisch aufbereitete Einführung in der App nimmt mir als Lehrpersonen einen Teil der Vorbereitung ab», sagt Daniel Knüsel. «Beim Besuch selber ermöglicht die App allen Schülerinnen und Schülern einen individuellen Zugang zum Wandbild. Sie erkunden das Wandbild nach ihren Gesichtspunkten. Und was die Nachbereitung bereichert: Die Storys, die die Jugendlichen während des Besuchs mit der App zusammenstellend, bilden einen idealen Anknüpfungspunkt, um im Unterricht auf das Erlebte einzugehen und einzelne Aspekte noch einmal aufzugreifen.»

## Zusammenarbeit mit der PH Luzern

In der Entwicklung der App hat das Zentrum für Geschichtsdidaktik der PH Luzern eine zentrale Rolle gespielt und den didaktischen und inhaltlichen Überbau beige-steuert. Dadurch gelang es, den Ansprüchen

des Lehrplans 21 gerecht zu werden und aktuelle Erkenntnisse der Geschichtsdidaktik aufzunehmen. «Diese Zusammenarbeit war befruchtend und geht weiter», sagt Irène Cramm. So werde die PH Luzern ab Herbst die Weiterbildung «Neue Wege der Geschichtsvermittlung» anbieten und auf die Bourbaki-App eingehen.

Für Irène Cramm spannt «My Bourbaki Panorama» auch aus Sicht der Medien-geschichte einen passenden Bogen. «Das Rundbild ist eines der letzten Originale der Unterhaltungskultur des 19. Jahrhunderts, noch vor Erfindung des Films. Insofern erscheint es uns folgerichtig, dieses für die damalige Zeit modernste Medium mit modernen Medien der heutigen Zeit zu vermitteln.»

Zu «My Bourbaki Panorama» existiert eine Handreichung für Lehrpersonen. Zudem erhalten Lehrpersonen auf Anfrage einen passwortgeschützten Link zu einem Video, das zeigt, wie Schülerinnen und Schüler die App vor Ort nutzen. ■

Adrian Albisser

## Weiter im Netz

[www.bourbakipanorama.ch/de/schulen](http://www.bourbakipanorama.ch/de/schulen);  
Der Videotrailer auf Youtube verschafft einen guten Einblick in die App. ([www.youtube.com](http://www.youtube.com) >Suchbegriff: Bourbaki Panorama)



Eduard Castres, Maler des Bourbaki-Panoramas, führt als Hauptfigur durch die neue App «My Bourbaki Panorama». Foto: zVg.

# Luft ist Spiel, ist Physik, ist Kunst

«Luft – ist nicht Nichts.» Unter diesem Motto hält das Technorama Winterthur in einer Sonderausstellung 45 Exponate und zahlreiche Freihandexperimente bereit für erlebnisorientierte und wissbegierige Menschen.

Die Luft erhält den Menschen vom ersten bis zum letzten Atemzug am Leben. Sie ist entscheidend für die Wetterentwicklung, ermöglicht das Fliegen mit verschiedensten Flugobjekten und unterstützt beispielsweise die Arbeit mit dem Staubsauger. Die 45 Exponate und zahlreichen Freihandexperimente der neuen Sonderausstellung «Luft – ist nicht Nichts» im Technorama Winterthur laden Menschen aller Altersklassen zum «luftigen Experimentieren» ein.

Seit rund 350 Millionen Jahren existiert die Atmosphäre in der heutigen gasförmigen Zusammensetzung und ermöglicht seither die Besiedlung der Erdoberfläche durch Pflanzen und Tiere. Gleichzeitig ist die Lufthülle ein unentbehrlicher Schutzschild gegen das Weltall. In der Wahrnehmung der Griechen im Altertum füllte die Luft den Raum zwischen den Menschen und den Göttern. Die griechischen Naturphilosophen interpretierten Luft als eines der vier Grundelemente, aus denen alles Sein besteht. Der Luft wurde der Oktaeder als einer der fünf Platonischen Körper zugeordnet. Inzwischen weiss man, dass die Luft als Gasgemisch hauptsächlich aus Stickstoff (rund 78%), Sauerstoff (rund 21%) und Argon (etwa 1%) sowie Spuren von Kohlenstoffdioxid und anderen Gasen besteht und im natürlichen Zustand für Menschen geruch- und geschmacklos ist.

## Vom Experiment zur Wissenschaft

Die Technorama-Sonderausstellung öffnet ein breites Spektrum von Versuchen zum spielerischen Erkunden «luftiger» Phänomene. Viele Anwendungsbereiche in der Physik sowie auch die eigene Geschicklichkeit können ausprobiert werden, so beispielsweise beim Balancierenlassen von Bällen auf einem Luftstrom und beim Austesten des grossen, gläsernen Rohrpostsystems mit Tüchern. Mit Modellsegelbooten auf Rädern kann man sich im Segeln gegen den Wind testen oder wie auf einem fliegenden Teppich, von einem Druckluftpolster magisch leicht angehoben, über ein Luftbild von Winterthur gleiten.

Experimentell lässt sich überprüfen, ob in einem Vakuum tatsächlich sowohl leichte als auch schwere Gegenstände gleich schnell zu Boden fallen. Zur Ausstellung gehört auch «Pascals Milli-Bar», wo

anstelle von Drinks viele verblüffende Freihandexperimente zum Thema Luft serviert werden. Zur Ausstellung «Luft – ist nicht Nichts» werden zusätzlich spezielle Workshops angeboten, um dank ungewöhnlicher Versuchsaufbauten und Messgeräte eine vertiefte Auseinandersetzung mit speziellen Eigenschaften der Luft zu ermöglichen.

## Luft als Kunstobjekt

Mit einer ganz besonderen Ästhetik zieht das vom New Yorker Künstler Daniel Wurtzel erfundene kinetische Exponat im Innenhof die Blicke auf sich. Über einer grossformatigen Scheibe tanzen mehrere Tücher meterhoch in die Luft und fesseln mit immer neuen Akrobatikfiguren: eine Poesie im Windstrom, der man minutenlang gebannt zuschauen kann. Von der Seite strömt Luft, die fontänengleich bis zu sieben Meter hoch aufschiesst und leichte Materialien wie Seidentücher und Papierschnipsel mitreisst und zum Schweben und Tanzen bringt. Dieses Exponat lädt nicht nur zum Betrachten ein, man kann die Plattform auch betreten, den Luftstrom spüren und die Objekte selber berühren und manipulieren.

Zum Abschluss der Vernissage tanzte eine Künstlerin zur Begeisterung der grossen Gästeschar minutenlang im Luftstrom mit und gegen die Tücher. Die Frage von Goethes Faust «Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft?» wird durch die Sonderausstellung ansatzweise beantwortet. Weiteres Experimentieren und Erläutern vor oder nach dem Ausstellungsbesuch im Klassenzimmer wird sich aufdrängen. ■

Markus Germann

## Weiter im Netz

[www.technorama.ch](http://www.technorama.ch)



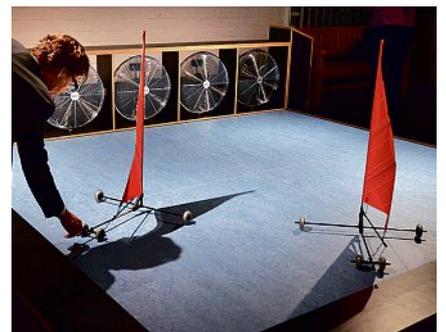
Luftiger Empfang im Technorama in Winterthur.  
Fotos: Marianne Germann



Ballakrobatik über Staubsaugerrohren.



Schwupp, das Seidentuch ist weg: die pneumatische Rohrpostanlage in Aktion.



Kreuzen gegen den Wind: Segelkurs für Einsteiger.

# Der Weg in die digitale Welt

Die Entwicklung von Computer und Internet geht rasend schnell voran. Wer schreibt eigentlich die Geschichte des digitalen Zeitalters? Zum Beispiel Robert Weiss. Soeben hat er eine weitere Auflage seines Computerposters veröffentlicht. Lehrpersonen erhalten es zum Sonderpreis.

Robert «Röbi» Weiss aus Männedorf ZH ist gleichzeitig Experte und leidenschaftlicher Fan. Einerseits gibt er das «Weissbuch» heraus, das Jahr für Jahr den Computermarkt Schweiz dokumentiert, andererseits hortet er in diversen Depots viele Tonnen von Veteranen der Informatikgeschichte, die er seit den sechziger Jahren sammelt. Nur Teile der riesigen Kollektion gelangen gelegentlich ans Licht von Ausstellungen und Messen. Ausserdem ist Röbi Weiss Fachjournalist und ein Mensch, dem man einfach gerne zuhört. «Wie ein Märchenonkel möchte ich den Leuten die Geschichte des Computers erzählen – aber natürlich multimedial», sagt er. Den Informatik-Märchenonkel kann man in seinen eigenen Räumen buchen und besuchen; auf Anfrage kommt er aber auch in Schulen der Stufe Sek II. Mindestens zwei Lektionen sollte man dafür reservieren.

Im Jahr 1997, zum 20. Geburtstag des PC, stellte Röbi Weiss in Zusammenarbeit mit Apple das erste Computerposter zusammen. Mit einer Grösse von 70×100 cm liess es sich noch bequem in einem Bilderrahmen unterbringen. 2002 erschien eine erweiterte Fassung, die dank Sponsoren gratis als Beilage zu BILDUNG SCHWEIZ verschickt werden

konnte – eine Herausforderung für den Versand, aber gerade noch machbar. Mit der folgenden Version von 2007 im Format 90×180 cm wäre das schon nicht mehr zu schaffen gewesen.

## Mosaik der digitalen Evolution

Damit schienen die Möglichkeiten der Darstellung der Computergeschichte mittels Druck und Papier erschöpft. Doch Freunde und Interessierte fragten beharrlich nach einer Neuauflage und so wagte es Röbi Weiss erneut, gemeinsam mit seinem Sohn Micha, der das Layout besorgte.

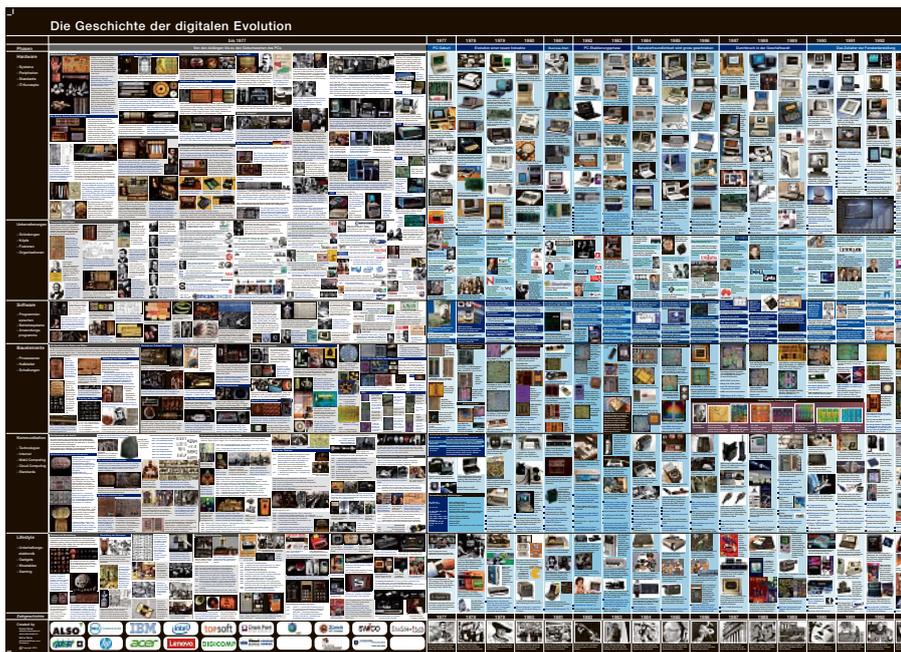
Noch vor den drucktechnischen Problemen kam die Auswahl der Inhalte. «Allein die Menge der im Internet verfügbaren Informationen zur Computergeschichte hat sich seit 2007 ver Hundertfacht», erzählt Weiss. Auf welchem Format aber sollte die Fülle untergebracht werden? Röbi und Micha Weiss entschieden sich für eine Zweiteilung: Teil 1 umfasst die Zeit von den Rechenhilfen der alten Sumerer und Griechen bis zum Jahr 1993; Teil 2 reicht von 1994 bis in die Zukunft, die man mit Hilfe des IBM-Forschungszentrums in Rüschlikon imaginierte. Zusammenhängend ergeben die Teile das Format von 256×90 cm. 1500 Abbildungen und

215 000 Zeichen Text in gerade noch lesbarer Sechspunktschrift sind auf dieser Fläche enthalten. Das Poster präsentiert sich als unglaublich reichhaltiges Mosaik von Fakten und Bildern. Sie ergeben das Gesamtbild einer vielfältigen Entwicklung, in der sich schliesslich die zukunftsweisenden und kommerziell erfolgreichen Konzepte durchsetzen – «survival of the fittest». Röbi Weiss spricht denn auch, im Unterschied zu früher, nicht mehr von einer Computer-Revolution, sondern von der «digitalen Evolution». Geboten wird keine zusammenhängende Darstellung, vielmehr stichwortartige Hinweise – als Impulse für eigene Erinnerungen und als Anregung zu weiterführender Recherche. ■

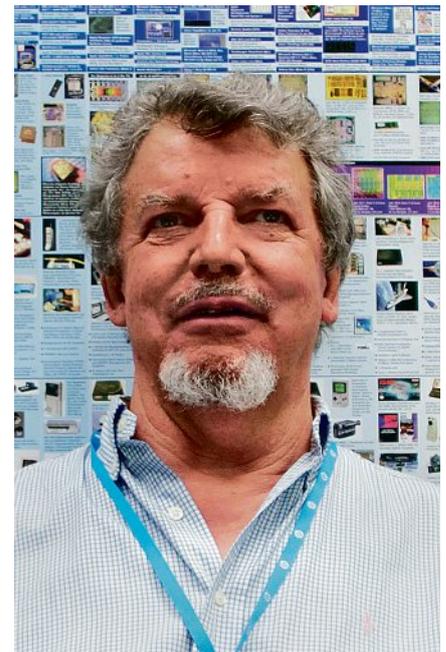
Heinz Weber

## GÜNSTIGER FÜR LEHRPERSONEN

Der reguläre Preis des Posters beträgt CHF 34.–, Lehrerinnen und Lehrer erhalten es für CHF 27.–. Dazu ist bei der Bestellung über [www.computerposter.ch](http://www.computerposter.ch) das Stichwort «Schulen» zu vermerken. Hinzu kommen Versandkosten von CHF 20.– für das Einzel exemplar, die sich allerdings bei Sammelbestellungen stark reduzieren.



Vom Abakus zum Internet der Dinge: Teil 1 des zweiteiligen Panoramas in rund 1500 Bildern. Die Originalgrösse des gesamten Posters beträgt 256×90 cm.



Schreibt Computergeschichte: Robert Weiss.  
Foto: Heinz Weber



## MoneyFit – das Lernangebot zum Umgang mit Geld

MoneyFit von PostFinance stärkt die Finanzkompetenz von Kindern und Jugendlichen und setzt auf vielseitige Lernmethoden. MoneyFit besteht aus Angeboten für die **Mittelstufe**, die **Sekundarstufe I** und die **Sekundarstufe II**.

Online lernen und Lehrmittel bestellen:  
[moneyfit.postfinance.ch](http://moneyfit.postfinance.ch)

**PostFinance**   
 Besser begleitet.

*Adonia*

## Adonia Verlag

062 746 86 46 • [order@adonia.ch](mailto:order@adonia.ch)

## 22 Kindergarten-Songs und 3 Mini-Musicals



### Drei sind einer zu viel!

Cornelia Durrer, Laura Bucher

Bilderbuch (Hc, A4, 24 S.) B134112, CHF 19.80

### Hilf mir, kleine Ente!

Bilderbuch (Hc, A4, 24 S.) B134102, CHF 19.80

### Heute bestimme ich!

Bilderbuch (Hc, A4, 24 S.) B134083, CHF 19.80



### Hilf mir, chliini Änte!

Ritual- und  
Bewegungslieder

Der musikalische Werkzeugkasten für den zeitgemässen Kindergarten: Die 22 Songs beinhalten viele **Ritual- oder Bewegungslieder**, sowie **Lieder zu Gefühlen und zum Thema Freundschaft** für den ganz normalen Kindergartenalltag. Die Songs können losgelöst von der Geschichte eingesetzt werden. Aus diesen 22 Songs lassen sich die drei Geschichten der kleinen Ente nachspielen und vor den Eltern aufführen. Die **Mini-Musicals** sind ebenfalls auf dieser CD enthalten. Playback-CD für eine einfache, aber wirkungsvolle Aufführung erhältlich. Von Salome Birnstiel.

CD (Schweizerdeutsch), A124001, CHF 29.80, **Liederheft** A124002, CHF 9.80, **Playback-CD** A124003

**SET: Alle 3 Bilderbücher, 1 CD und 1 Liederheft A124005, nur CHF 79.80 statt CHF 99.--**

**Kindergarten-Werkstatt** «Hilf mir, kleine Ente!» A124024, CHF 34.80 Die Werkstatt enthält 54 Aufträge zu allen Kompetenzbereichen, sowie Ausmalbilder zu allen drei Geschichten der kleinen Ente. Die Aufträge können auch ohne Werkstattunterricht verwendet werden.

#### Breite Einsatzmöglichkeiten

- Rituallieder (Znüni, Spielzeit, Hallo, Tschüss)
- Diverse Singspiele (Farben, Namen erraten, Merkfähigkeit usw.)
- Bewegungslieder und Verse (Sonne, Regen, Klatschen usw.)
- Lieder zu Gefühlen
- Lawinentanz
- usw.

Versandkostenfrei ab CHF 45.--

Jetzt online bestellen auf [www.adonishop.ch](http://www.adonishop.ch)

Schulleitung?

lernwerkstatt

n|w

Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Wirtschaft

# DAS Bildungsmanagement

Zürich ab 24. Okt. 2016 – Olten ab 24. April 2017

Vernetzung von Bildung mit umfassenden Managementkompetenzen.

Lernwerkstatt Olten GmbH Telefon 062 291 10 10 [www.lernwerkstatt.ch](http://www.lernwerkstatt.ch) [info@lernwerkstatt.ch](mailto:info@lernwerkstatt.ch)

# Spiel fördert gegenseitiges Verständnis

Migrationsklassen und Regelklassen bewegen sich gemeinsam und aufeinander zu. Zu reden gibt das auch im Unterricht.

Migration fordert nicht nur jene, die sich auf den Weg in eine neue Lebenswelt machen, sondern auch jene, bei denen sie ankommen. Sie wirkt sich nicht nur auf die erste Zeit der Ankunft aus, sondern auf das ganze Leben und auf die Nachkommen. Nicht umsonst sprechen wir von Menschen mit Migrationshintergrund. Eigentlich sind wir alle davon betroffen.

## Was braucht es, um glücklich zu sein?

Eine fehlende Turnhalle gab den Ausschlag dafür, dass Sabina Stefanatos mit Lukas Hiller für eine Stunde pro Woche eine Klassenpartnerschaft einging. Die Lehrerin der Flüchtlingskinder aus der Kollektivunterkunft neben dem Schulhaus Spitalacker in Bern hatte ihre Klasse im September 2015 übernommen. Damals hatte sie von vielen Lehrpersonen Angebote für eine Zusammenarbeit erhalten. Sie wählte die Klasse von Lukas Hiller. Als IF-Lehrerin kannte sie Klasse und Lehrer bereits und wusste, die Chemie stimmt. Seither findet jeweils mittwochs eine gemeinsame Sportstunde statt. Das Spiel steht dabei im Vordergrund.

Nicht für alle Erstklässlerinnen und Erstklässler ist es einfach, zusammen mit Kindern zu spielen, die sie nur einmal pro Woche sehen. Deshalb bespricht Lukas Hiller regelmässig mit seiner Klasse die problematischen Situationen aus dem Sportunterricht. Dabei beklagten sich die Schülerinnen und Schüler, dass die Flüchtlingskinder sich nicht an die Regeln halten. Diese Äusserung nahm der Lehrer ernst. Gemeinsam fand die Klasse heraus, dass die Flüchtlingskinder die Regeln gar nicht richtig kannten. In der nächsten Turnstunde lösten sie mit Hilfe selbst gefertigter Zeichnungen dieses Problem erfolgreich.

Parallel dazu überlegte sich Lukas Hiller, wie er seiner Klasse die Lebenssituation der Migrationsklasse näherbringen könnte, und wandte sich an éducation21 für eine Erstberatung. Aufgrund dieser Beratung entwickelte er seinen NMG-Unterricht: Als Einstieg überlegte sich die Klasse, was alle Menschen auf der ganzen Welt können und was es braucht, damit Menschen glücklich sind. Wann sind die Kinder der Klasse selber glücklich? Was ist wirklich wichtig in ihrem Leben? Und

wie handeln Menschen, wenn ihr Zuhause zerstört ist? Warum flüchten sie?

Im Unterricht werden unterschiedliche Lebensformen miteinander verglichen. Die Kinder stellen dabei fest: Auch in meiner eigenen Umgebung leben nicht alle so wie ich. So erfahren sie, dass es eine grosse Vielfalt an verschiedenen Lebensformen gibt und dass «normal» nicht für alle dasselbe bedeutet. Lukas Hiller arbeitet unter anderem mit dem Buch «Alle da! Unser kunterbuntes Leben». Das einfühlsame und witzige Wimmelbuch zeigt anschaulich, wie es ist, wenn man flüchten muss, und wie Vorurteile entstehen.

Im Klassenzimmer der 1. Klasse hängen Bilder von Familien aus 16 Ländern, die sich mit ihrer gesamten Wohneinrichtung fotografieren liessen. Ihr eigenes Glück haben die Schülerinnen und Schüler gezeichnet. Mehr und mehr erkennen die Kinder, was die Menschen glücklich macht. Als weiteres Thema werden die Erstklässler über die Gründe von Migration sprechen und am Mittwoch wie immer mit den Kindern der Flüchtlingsklasse spielen – ganz selbstverständlich. ■

Rahel Kobel, Christoph Frommherz,  
éducation21

## Beim Radioprojekt Kultur und Sprache lernen

Am Zentrum Bäregg in Bern erwerben unbegleitete minderjährige Asylbewerber (UMA) in einem Radioprojekt in Zusammenarbeit mit Radio Chico Sprach- und Alltagskompetenz. Sie gestalten und moderieren regelmässig Radiosendungen. Roger Humbel, verantwortlich für Bildung am Zentrum Bäregg, erwähnt in diesem Zusammenhang das Beispiel einer Schülerin, die gerne mit Gleichaltrigen in einem Verein Fussball gespielt hätte. Über eine selber durchgeführte Reportage fand sie nicht nur den Inhalt für eine Radiosendung, sondern gleich noch ihren Fussballverein.

Gerne würde Humbel künftig eine aus UMA und Schweizer Jugendlichen bestehende Redaktionsgruppe am Werk sehen: «Das Interesse von Schulen, mit UMA in Kontakt zu treten, ist riesig. Daraus resultieren bis jetzt einzelne Projektstage, die allerdings nicht sehr nachhaltig wirken. Ein gemeinsames Radioprojekt könnte hier einiges leisten, denn echte Begegnungen brauchen mehr Zeit.» ■

## Weiter im Netz

Erstberatung und Finanzhilfen für Schulen durch éducation21 unter [www.education21.ch/de/schulpraxis/finanzhilfen](http://www.education21.ch/de/schulpraxis/finanzhilfen)



Sport verbindet Flüchtlingskinder und Kinder einer Regelklasse. Foto: éducation21/zVg.

# Zaubern für mehr Toleranz

Ein Zauberprojekt in Winterthur bringt Flüchtlingskinder und einheimische Kinder einander näher. «Wichtiger als die Zaubertricks ist dabei die Gruppendynamik», sagt Initiantin Andrea-Katja Blondeau.

Für die 32 Kinder zwischen fünf und zwölf Jahren war es ein zauberhafter Ferienbeginn. Sie durften unter Anleitung von Zauberin Andrea-Katja Blondeau in die Welt der Magie eintauchen. Die Hälfte der angehenden Magier waren Kinder von syrischen Asylsuchenden, die andere Hälfte Schweizer. «Es ist eine Utopie, zu glauben, dass vier Tage reichen, um alle unter einen Hut zu bringen», sagt Andrea-Katja Blondeau. «Aber ein Anfang ist gemacht.»

Am Tag der Generalprobe stehen die Ersten schon früh mit fragenden Augen im Saal des katholischen Pfarreizentrums St. Ulrich in Winterthur, das die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hat. Die Zauberutensilien liegen unter den Stühlen bereit, aber losgelegt wird noch nicht. Einige schlüpfen bereits in ihre Kostüme, andere kämpfen damit und holen sich Hilfe. Gar nicht so einfach, wie eine Prinzessin auszusehen. Aber Mitorganisator des Projekts, Pfarrer Arnold Steiner von der reformierten Kirche Rosenberg, hilft, den Wirrwarr von Bändern und Pailletten zu ordnen.

## «Jedes Chind hät siini Rächt»

Andrea-Katja Blondeau steht auf der Bühne und wartet, bis sich die Betriebsamkeit legt und Ruhe einkehrt. Die gelernte Kindergärtnerin hat sich einen genauen Programmablauf notiert und möchte beginnen. Die Kinder setzen sich auf ihre Stühle, rutschen hin und her, hie und da wird gelacht. Mit Zeichen gibt die Zauberkünstlerin zu verstehen, dass es jetzt ernst gilt. Gemeinsam wird das Unicef-Lied «Jedes Chind hät siini Rächt» angestimmt. Noch ist das Ergebnis ein bisschen zögerlich, beim zweiten Durchgang klingt es schon besser.

Dann geht die Zauberin das Programm mit den Teilnehmenden Punkt für Punkt durch. Ein etwas älteres Flüchtlingskind, das ein bisschen Deutsch versteht, übersetzt das Wichtigste. Immer wieder muss Andrea-Katja Blondeau um Aufmerksamkeit bitten. Vier junge Mädchen – zum Teil Konfirmandinnen – gehen ihr zur Hand. Es steht viel Zauberhaftes bevor: Blumen- und Farbenzauber, Vertrauen- und Freundschaftszauber und die Geschichte mit der von Schwertern durchstochenen Kiste, in der jemand liegt. Schwerter

kommen allerdings keine zum Einsatz, Regenschirme dienen als Ersatz.

## Vieles läuft über das Nonverbale

«Damit ein Zaubertrick gelingt, muss er immer wieder geübt werden», so Andrea-Katja Blondeau, die früher auch Deutsch als Zweitsprache unterrichtete. Durch Wiederholung prägen sich Sätze ein, im Zusammenspiel mit anderen «Zauberern» und «Zauberinnen» lernt man, aufeinander Rücksicht zu nehmen. Fehlende Sprachkenntnisse müssen durch soziale Interaktionen ersetzt werden. «Die Kinder lernen, besser aufeinander einzugehen, sich gegenseitig zu spüren und aufmerksamer

zuzuhören», erklärt Andrea-Katja Blondeau. «Die Gruppendynamik ist gut, auch wenn die Zaubernummern etwas auf der Strecke bleiben», ergänzt sie und lacht.

In der Tat: An den Nummern muss noch viel gefeilt werden. Da verpasst ein Kind seinen Einsatz, dort stehen die Künstlerinnen nicht bereit, und im Hintergrund müssen ein paar Knaben zur Ordnung gerufen werden. Aber ein erster Durchgang ist geschafft, die Bühne übersät von Zauberblumen, manches Prinzessinnenkrönchen verrutscht. Die Pause haben nicht nur die Leiterin und ihre vier Helferinnen redlich verdient, sondern auch die vielen kleinen und grösseren Zauberlehrlinge.



Fremd und doch vertraut: zauberhafte Annäherung unter einem Schirm. Fotos: Christine Amrhein Loosli

Damit sich die Flüchtlingskinder und die Schweizer Kinder gegenseitig kennenlernen und näherkommen, möchte die Zauberkünstlerin sie durchmischen. Auf der Bühne funktioniert es inzwischen ganz passabel, aber abseits eines organisierten Anlasses macht es halt doch mehr Spass und ist es einfacher, sich mit Gleichsprachigen abzugeben. «Man darf sich keine Illusionen machen», sagt die Herrin der Illusionen, «es sind erste Schritte, zaghafte Annäherungen.» Gerne würde sie das Projekt auch in anderen Gemeinden oder Schulen anbieten.

Wenn nicht gespielt wird, geniesst Katrin Glowatz mit ihrer Nähmaschine besondere Aufmerksamkeit. Sie sorgt dafür, dass die Kostüme sitzen, hier müssen noch Rüschen und Federn angebracht werden, dort ein Paillettengürt angepasst, ein Diadem oder eine Gazelblume gestaltet werden. Die kleinen Ausländermädchen stehen besonders auf Glitzermaterial. Die grösseren Knaben hingegen interessieren sich eher für die Nähmaschine. Einer von ihnen scheint sogar etwas davon zu verstehen. Er habe schon damit gearbeitet, versucht er mitzuteilen. Leider sind die Sprachhürden zu hoch – was er mit Nähmaschinen gemacht hat, ist nicht herauszufinden. Aber er setzt sich kurz entschlossen davor und näht sich gekonnt einen Umhang.

Zwei Mädchen stehen am Zeichentisch. Sie kritzeln gedankenlos vor sich hin. Ihre Gesichter sind traurig, und wenn man in ihre Augen blickt, denkt man unwillkürlich, dass man nicht wissen möchte, was diese Augen gesehen haben.

#### Gelungener Auftritt – zauberhaftes Miteinander

Nach der Pause gilt es ernst. Die letzte Probe vor dem grossen Auftritt steht bevor. Jetzt stimmt alles: die Beleuchtung, der Sound, die Kostüme und auch die kleinen Zauberer wissen (meistens), wann und wo sie in Erscheinung treten müssen. Die Tricks sitzen einigermaßen. Nur die Zaubermesterin stolpert zwei-, dreimal über ihren Ablauf.

Der Auftritt am Abend ist ein Erfolg, voller farbenfroher, magischer Momente. Dies ist wohl weniger auf die gelungenen Tricks zurückzuführen, als vielmehr auf



Hauptprobe für den grossen Auftritt: Flüchtlingskinder und Schweizer Kinder nehmen gemeinsam an einem Zauberprojekt teil.

das Miteinander, das trotz Sprachbarrieren und Vorurteilen zustande kam. Stolze Kinder, gerührte Eltern, eine von bunten Papierblumen übersäte Bühne zeugen von zauberhaften Begegnungen. «Wie nachhaltig diese Begegnungen sind, wird sich zeigen», sagt Andrea-Katja Blondeau. Aber man darf zuversichtlich sein: Pädagogik ist halt auch ein bisschen wie Zauberkunst. ■

Christine Amrhein Loosli

#### Weiter im Text

Die Zauberkünstlerin Andrea-Katja Blondeau ist auch die Autorin des Buchs «Hokus Pokus Fidibus – Zaubern im Unterricht mit Kindern von 4 bis 8 Jahren» aus dem Verlag LCH. Zu bestellen unter ist es unter [www.LCH.ch/Verlag/Lehrmittel4bis8](http://www.LCH.ch/Verlag/Lehrmittel4bis8)

#### Weiter im Netz

Wer sich für das Projekt interessiert, kann sich mit Andrea-Katja Blondeau (Künstlername Andy Mayno) in Verbindung setzen. Informationen unter [www.andymayno.ch](http://www.andymayno.ch)

## Manchmal

## entscheiden Sekunden ...



SanArena  
Rettungsschule

### Erste-Hilfe-Ausbildung für Lehrpersonen

- bei medizinischen Notfällen mit Kindern und Jugendlichen
- in speziellen Gruppenkursen (intern und extern)
- auf unserem einzigartigen Nothilfe-Parcours

EDUQUA

### Wir beraten Sie gerne

SanArena Rettungsschule, Zentralstr. 12, 8003 Zürich  
Telefon 044 461 61 61, [www.sanarena.ch](http://www.sanarena.ch)





## Sie haben Fragen zur (Früh-)Pensionierung, Vorsorge und zu sicheren Geldanlagen?

Gibt es Ausstiege aus der Zinsfalle für meine Ersparnisse? - Soll ich das Kapital oder die Rente aus meiner Pensionskasse beziehen? - Kann ich mich frühzeitig pensionieren lassen? - Was bedeutet die Anpassung der Umwandlungssätze auf meine Rente?

### Seminare Juni bis September 2016

Mittwoch	22. Juni	Wil (SG)	Vorsorgeseminar
Mittwoch	29. Juni	Luzern	Vorsorgeseminar
Mittwoch	24. August	Frauenfeld	Vorsorgeseminar
Dienstag	30. August	Rapperswil (SG)	Vorsorgeseminar
Mittwoch	7. September	Schwyz	Vorsorgeseminar <b>weitere Seminar­daten: <a href="http://vvk.ch">vvk.ch</a></b>
Zeit:	Jeweils von 18.00-20.00 Uhr		
Anmeldung:	Bis 4 Tage vor dem Seminar via <a href="http://www.vvk.ch/seminare">www.vvk.ch/seminare</a> oder <a href="mailto:seminar@vvk.ch">seminar@vvk.ch</a> oder 071 333 46 46		

Weitere Informationen zu den Seminaren erhalten Sie auf der Webseite: [www.vvk.ch](http://www.vvk.ch)

Wir freuen uns auf Ihren Seminarbesuch!



Willy Graf, lic. iur. HSG  
Vorsorgeplaner und  
Inhaber der VVK AG

anerkannte Vermögensverwaltung der POLYASSET



Vorsorge- und  
Vermögenskonzepte AG



### Schulheim Schloss Erlach

Für unsere Sonderschule, in welche Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen aufgenommen werden, suchen wir per 1. August 2016 eine/n motivierte/n, innovative/n und erfahrene/n

#### Schulische/n Heilpädagogin / Heilpädagoge

Klassenlehrperson in unserer jahrgangsübergreifenden Mittelstufenklasse für mind. 21 Lektionen inkl. KL.

Sie verfügen über einen Abschluss in Schulischer Heilpädagogik oder mehrjährige Erfahrung in heilpädagogischen Schulungsformen.

Es erwartet Sie eine vielseitige Institution in wunderbarer Lage, ein unterstützendes Team und aktive Mitgestaltungsmöglichkeit an Schulentwicklungsprozessen.

Auskunft: Livia Wüthrich/Daniel Petitpierre  
(Telefon 032 338 94 20/37).

Bewerbungsadresse:  
Schulheim Schloss Erlach  
Schulische Heilpädagogik  
Altstadt 28 / PF 80  
3235 Erlach

[info.she.@gef.be.ch](mailto:info.she.@gef.be.ch) / [www.gef.be.ch/she](http://www.gef.be.ch/she)

Die SIS Swiss International School führt 15 zweisprachige, private Ganztages­schulen in der Schweiz, in Deutschland und Brasilien. Mehr als dreitausend Schülerinnen und Schüler aus einheimischen wie auch aus international mobilen Familien lernen in Deutsch und (resp. Portugiesisch) und Englisch.

In der Schweiz sind wir an acht Standorten vertreten. Auf das Schuljahr 2016/17 haben wir folgende Stellen zu besetzen:

#### Lehrpersonen Kindergarten

SIS Pfäffikon-Schwyz, SIS Rotkreuz-Zug

#### Lehrpersonen Primarstufe

SIS Pfäffikon-Schwyz, SIS Rotkreuz-Zug

#### Lehrpersonen Sekundarstufe

SIS Rotkreuz-Zug

Unser einzigartiges bilinguales Schulkonzept — Deutsch und Englisch sind gleichberechtigte Arbeits- und Unterrichtssprachen — bietet ein interessantes pädagogisches Umfeld, die Zusammenarbeit in einem zweisprachigen Partner-Lehrerteam ist eine Bereicherung.

Detaillierte Informationen zu den einzelnen Stellen finden Sie auf unserer Website.



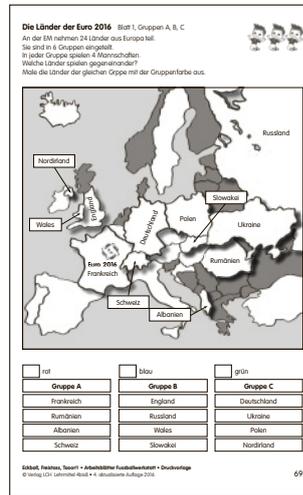
[www.swissinternationalschool.ch](http://www.swissinternationalschool.ch)

# EM-Kickoff im Klassenzimmer

Mit den Arbeitsblättern «Eckball, Freistoss, Tooor!!» hält die Fussball-EM 2016 in den Schulzimmern Einzug. Die Kinder können kombinieren, beobachten, Wissen erwerben und Sachkenntnisse testen. Da steigt die Vorfreude der Fans und die Fussballmuffel werden aus der Reserve gelockt. In diesem Sinn: Hopp Schwiiz!

Regeln erkennen, Begriffe bilden, Wissen testen – mit den Arbeitsblättern für eine Fussballwerkstatt können Kinder auf spielerische Weise in die Welt des Fussballs eintauchen. Ob Fans einem Spiel zuschauen, der Schiedsrichter Karten verteilt, Tore mit Fallrückzieher und Hackentricks erzielt werden: Genaues Beobachten, sachkundiges Kombinieren und Urteilen ist ebenso gefragt wie das Lösen von Rätseln oder das Zuordnen von Begriffen. Mit Hilfe dieser Arbeitsblätter lernen die Kinder, dass Fussball mehr ist als «Das Runde gehört ins Eckige». Rund 35 Arbeitsblätter stimmen

die Kinder auf die EM in Frankreich ein. Sie erfahren, welche Länder an der EM 2016 teilnehmen, wer in der Gruppe mit der Schweiz ist, und vieles mehr. Die Arbeitsblätter rund ums Fussballwissen wurden 2010 anlässlich der WM in Südafrika von Katharina Nuspliger entwickelt. Die Zeichnungen im Comicstil stammen von Regine Boser. Zur jeder nachfolgenden EM und WM wurden die Arbeitsblätter aktuell ergänzt. Neu kann auch nur die Sonderbeilage für die EM 2016 in Frankreich bestellt werden. Diese wird mit einigen Infoblättern zu den Fussballregeln ergänzt.



«Eckball, Freistoss, Tooor!! – Arbeitsblätter für eine Fussballwerkstatt mit Sonderbeilage zur Fussball-EM 2016» von Katharina Nuspliger und Regine Boser. 4. aktualisierte Auflage 2016, Verlag LCH Lehrmittel 4bis8, 100 Seiten, A4, illustriert. Mitglieder LCH: CHF 22.50, Nichtmitglieder CHF 25.–.

«Eckball, Freistoss, Tooor!! – Sonderbeilage zur Fussball-EM 2016» 1. Auflage 2016, Verlag LCH Lehrmittel 4bis8, 49 Seiten, A4, illustriert. Mitglieder LCH: CHF 13.50, Nichtmitglieder CHF 15.–, Bestellungen [www.lch.ch](http://www.lch.ch), [adressen@lch.ch](mailto:adressen@lch.ch) oder Tel. 044 31554 54.

## ringlikon

Das Schulinternat Ringlikon ist eine staatlich anerkannte Sonderschulinstitution für 36 Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zur 6. Primarklasse mit pädagogisch anspruchsvollem Verhalten. Die Kinder sind als Tages- und Wochenanwohner bei uns.

Wir suchen idealerweise auf das neue Schuljahr 2016/17, per August 2016, eine

### Klassenlehrperson (50–100%)

vorzugsweise mit Zusatzausbildung in Schulischer Heilpädagogik und/oder Unterrichtserfahrung im sonderpädagogischen Bereich. Die Bereitschaft, die Ausbildung in Schulischer Heilpädagogik zu absolvieren, setzen wir voraus.

Sie unterrichten 6 bis 8 Schüler/innen der Primarschulstufe und stehen dabei neben der Zusammenarbeit mit der Stellenpartnerin/dem Stellenpartner in enger Vernetzung mit Sozialpädagog/innen, Therapeut/innen und weiteren Lehrpersonen der Institution. An zwei Tagen pro Woche werden Sie zusätzlich von einer Klassenassistentin unterstützt.

Ihre Tätigkeit richtet sich nach den speziellen Bedürfnissen der uns zur Förderung anvertrauten Kinder und erfordert Flexibilität im Umgang mit anspruchsvollen Situationen.

Für diese Stelle wünschen wir uns eine kooperative Lehrperson mit ausgeprägtem Interesse für interdisziplinäres Arbeiten und Berufserfahrung auf der Primarschulstufe.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an:  
Schulinternat Ringlikon, Markus Zürcher, Schulleitung  
Uetlibergstrasse 45, 8142 Uitikon – Waldegg

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne:  
Markus Zürcher, Schulleiter  
E-Mail: [markus.zuercher@zjk.ch](mailto:markus.zuercher@zjk.ch)  
Telefon 044 405 25 25

Informationen zur Stiftung finden Sie unter [www.zjk.ch](http://www.zjk.ch)

## GEMEINDE ROTHENBURG

Rothenburg ist eine aufstrebende und attraktive Luzerner Agglomerationsgemeinde mit 7300 Einwohnerinnen und Einwohnern. Die Schule Rothenburg gilt als innovativ und umfasst rund 800 Lernende, 100 Lehrpersonen sowie drei teilautonome Schulbetriebseinheiten. Per 1. August 2016 oder nach Vereinbarung (spätestens 1. Februar 2017) suchen wir für die Führung der Betriebseinheit Sekundarschule einen/eine

### Schulleiter/in (60–75%)

Gerne stellen wir Ihnen diese interessante Stelle auf unserer Homepage detailliert vor: [www.schule-rothenburg.ch](http://www.schule-rothenburg.ch)

## FAS FÜHRUNGS-AKADEMIE SCHWEIZ

### Zusatzqualifikation Sonderpädagogik

#### Grundlagen und Vertiefung

5 Samstage, modular  
und eine Sommerferienwoche in Winterthur  
Einstieg jederzeit möglich; 08.08.–12.08.2016  
CHF 3000, CHF 350 pro Seminartag

Information und Prospekte  
[www.fuehrungsakademieschweiz.ch](http://www.fuehrungsakademieschweiz.ch)  
[wehrli.gisler@bluewin.ch](mailto:wehrli.gisler@bluewin.ch) Tel. 052 212 68 94



# Alles zum Töpfern und Brennen



## Celadon

Transparente, fein durchscheinende Glanzglasuren für Keramik

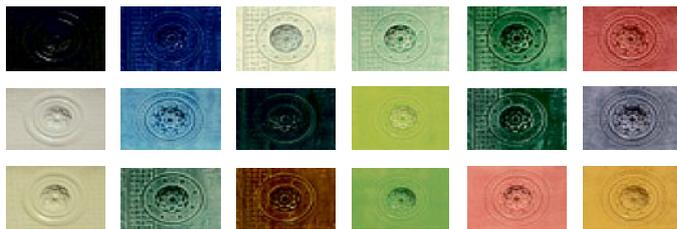


Dosen à 472 ml, streichfertig 1150°C - 1280°C

Transparente Farben welche den Tonhintergrund betonen und Effekte erzeugen. Kanten oder mit Schlicker aufgezeichnete Elemente nehmen weniger Glasur auf und wirken. Gravierte oder in den Ton eingestempelte Muster wirken kräftiger.

100% mischbar zum Gestalten eigener Farben

Flüssigglasuren sind direkt gebrauchsfertig und sehr einfach in der Anwendung. Dosen vor Gebrauch gut durchschütteln oder aufrühren und mit einem Pinsel nach gewünschter Farbintensität 2 - 4 mal auftragen. Alle Farben sind blei- und kennzeichnungsfrei und somit auch für Kinder und Schulen bestens geeignet.



## Katalog 2016 anfordern: [www.keramikbedarf.ch](http://www.keramikbedarf.ch)



**michel**  
KERAMIKBEDARF

Lerchenhalde 73 · 8046 Zürich · Tel. 044 372 16 16 · Fax 044 372 20 30 · info@michel.ch · [www.keramikbedarf.ch](http://www.keramikbedarf.ch)

## ERNÄHRUNG

## «Der vernetzte Teller»

Wie behandelt man die komplexen Fragen rund um das Thema Ernährung auf einfache und spielerische Weise? Mit dem Rollenspiel «Der vernetzte Teller» können sich Schülerinnen und Schüler der Primar- und Sekundarstufe I bewusst machen, welche wechselseitigen Abhängigkeiten bestehen. Das Unterrichtsmaterial wurde von zwei belgischen Vereinen konzipiert und durch éducation21 an den schweizerischen Kontext angepasst. Information: [www.education21.ch](http://www.education21.ch)



## SPRACHAUFENTHALT

## Fit für den Arbeitsmarkt

Immer mehr Jugendliche absolvieren vor ihrem Schulabschluss einen längeren Sprachaufenthalt, um sich fit für den Arbeitsmarkt zu machen. Der Sprachreispezialist Linguista bietet entsprechende Programme. Die Palette reicht von klassischen Standard- oder Intensivkursen bis hin zu Businesskursen, Jugendsprachkursen sowie work & travel-Angeboten mit Volunteering und Sozialeinsätzen. Weitere Informationen: [www.linguista.ch](http://www.linguista.ch)

## SOLIDARITÄTSAKTION

## Sternsingen

Das Sternsingen ist ein zeitgemäss umgesetzter Brauch aus dem Mittelalter, an dem sich jährlich über 11 000 Kinder in der ganzen Schweiz beteiligen. Am Dreikönigstag ziehen sie königlich gekleidet von Haus zu Haus und bringen den Segen zum neuen Jahr. Dabei geben sie Kindern des globalen Südens eine Stimme, die sie anhand von Lernmaterialien kennenlernen. Informationen: [www.sternsingen.ch](http://www.sternsingen.ch)

## AUSSTELLUNG

## OBA in St. Gallen

Die 23. Ostschweizer Bildungsausstellung vom 1. bis 4. September 2016 in St. Gallen hat ihr Konzept erneuert. Die Anbieter der Erwachsenenbildung werden neu in die Grundbildung integriert und sind in allen vier Messehallen vertreten. Neu dauert die Messe vier Tage. Sie gewährt Einblick in über 200 Berufe und 600 Weiterbildungen. Der Fokus liegt dieses Jahr auf Berufen und Weiterbildungen der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie. Info: [www.oba-sg.ch](http://www.oba-sg.ch)

## GARTENFÜHRER

## 50 grüne Oasen

Die zweite vollständig überarbeitete Auflage des Gartenführers «Die schönsten Gärten und Parks der Schweiz» des Schweizer Heimatschutzes nimmt die Leserinnen und Leser mit auf eine Reise zu 50 grünen Oasen in der ganzen Schweiz. Die 120 reich bebilderten Seiten mit kurzen, informativen Texten in Deutsch und Französisch zeigen die vielfältige und abwechslungsreiche Schweizer Gartenkultur. Informationen und Bestellung: [www.heimatschutz.ch](http://www.heimatschutz.ch)

## AUSSTELLUNG

## Swiss Press Photo

Im Landesmuseum Zürich versammelt die Ausstellung «Swiss Press Photo 16» die besten Schweizer Pressebilder des Jahres 2015. Die Ausstellung dauert noch bis 3. Juli, resümiert bildhaft prägende Ereignisse des vergangenen Jahres und erlaubt einen individuellen Blick aufs Geschehene. Rund 90 Fotografien werden zu den Themen Aktualität, Alltag, Schweizer Geschichten, Porträts, Sport und Ausland gezeigt. Info: [www.swisspress.landesmuseum.ch](http://www.swisspress.landesmuseum.ch)



© Niels Ackermann, Swiss Press Photo

## AV-GERÄTE UND EINRICHTUNGEN

## Audiovisuelle Geräte und Einrichtungen

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Daten-/ Video-/ Hellraumprojektoren</li> <li>• Audio-/Videogeräte</li> <li>• (Interaktive)Leinwände</li> <li>• Installationen, Reparaturen</li> </ul>	
AV-MEDIA & Geräte Service	8706 Meilen • T: 044-923 51 57 Email: <a href="mailto:info@av-media.ch">info@av-media.ch</a>	<a href="http://www.av-media.ch">www.av-media.ch</a> (mit Online-Shop!)

## BERUFSWAHLUNTERRICHT

	<b>berufswahl-portfolio.ch</b> Das Lehrmittel für den Berufswahlunterricht
--	---

Die unabhängige Plattform rund um das Thema Atomkraft.	
--	--

## DIENSTLEISTUNGEN

	Dienstleistungen für das Bildungswesen Services pour l'enseignement et la formation Servizi per l'insegnamento e la formazione Services for education	SWISSDIDAC Geschäftsstelle 3360 Herzogenbuchsee Tel. 062 956 44 56 Fax 062 956 44 54
<a href="http://www.swissdidac.ch">www.swissdidac.ch</a>		

	...erforsche, erfinde, und mehr.
Weiterbildungskurse und vergünstigtes Unterrichtsmaterial für Natur und Technik ab der 4.Klasse: <a href="http://www.explore-it.org">www.explore-it.org</a>	

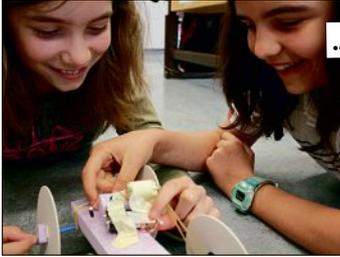
## COMPUTER UND SOFTWARE

	Das bewährte Werkzeug für Lehrpersonen Demoversion unter <a href="http://www.LehrerOffice.ch">www.LehrerOffice.ch</a>
--	--

## LEHRMITTEL/SCHULBÜCHER

<ul style="list-style-type: none"> <li>- Suchen Sie ein Lehrmittel für die leistungsschwächsten Schüler?</li> <li>- Führen Sie eine integrierte Klasse?</li> <li>- Sind Sie froh um Hilfestellungen im individuellen Unterricht?</li> </ul>	<b>WIR BIETEN IHNEN DIE RICHTIGEN LEHRMITTEL AN</b>  <b>Heilpädagogischer Lehrmittel-Verlag</b> Käthi Zurschmiede, Verlagsleiterin Möslistrasse 10, CH-4232 Feldbrunnen Telefon 032 623 44 55 <a href="http://www.hlv-lehrmittel.ch">www.hlv-lehrmittel.ch</a> – E-Mail: <a href="mailto:lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch">lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch</a>
---	---

LEHRMITTEL/SCHULBÜCHER



**...erforsche,  
erfinde,  
und mehr.**

Weiterbildungskurse und vergünstigtes Unterrichtsmaterial für Natur und Technik ab der 4.Klasse:

[www.explore-it.org](http://www.explore-it.org) *explore-it*

SCHULEINRICHTUNGEN/MOBILIAR

**L+S** Schul- und Büroeinrichtungen  
Hauptstrasse 34  
CH-8580 Sommeri  
[www.ls-technics.com](http://www.ls-technics.com) info@ls-technics.com  
DESIGN TECHNICS Tel. + 41 71 414 01 10 Fax + 41 71 414 01 25



**T** TECHNISCHE  
FACHSCHULE  
BERN

Tel: 031 337 37 83 | [www.polywork.ch](http://www.polywork.ch) | [www.tfbern.ch](http://www.tfbern.ch)



**NOVEX**  
MÖBELBAU

Schul- und Büroeinrichtungen  
Bellevuestrasse 27  
6280 Hochdorf  
Telefon 041 914 11 41  
info@novex.ch / [www.novex.ch](http://www.novex.ch)

SPIEL UND SPORT

**ae**  
alder + eisenhut

Alder+Eisenhut  
Industriestrasse 10  
9642 Ebnat-Kappel  
Telefon 071 992 66 33  
[www.alder-eisenhut.swiss](http://www.alder-eisenhut.swiss)

Bewegung auf dem Pausenplatz

**bimbo**<sup>®</sup>  
macht spass 

HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach Dorf - 041 672 91 11 - [bimbo.ch](http://bimbo.ch)

**Magie des Spielens...**

- Spiel- und Sportgeräte
- Drehbare Kletterbäume
- Fallschutzplatten
- Parkmobiliar

**bürli**

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG  
CH-6212 St. Erhard LU  
Telefon 041 925 14 00  
[www.buerliag.com](http://www.buerliag.com)



**IRIS**  
Spielwelten

Pädagogisch wertvolle Spiel- und Lebensräume

**Hervorragende Motorikförderung**

IRIS-Spielwelten GmbH | Schulhausstrasse 10 | 6025 Neuchâtel  
[www.iris-spielwelten.ch](http://www.iris-spielwelten.ch) | 041 931 03 96 | info@iris-spielwelten.ch



FILMSPOT

**Für selbstbewusste junge Frauen**

Eine Studie des Kinderhilfswerks Plan International Schweiz und der Fachhochschule Ostschweiz zeigte 2015 auf: Mädchen in der Schweiz verlieren an Selbstvertrauen, je älter sie werden. Das hat negative Auswirkungen auf ihr Durchsetzungsvermögen in Ausbildung, Beruf und Alltag. Der Filmspot #girlunstoppable setzt ein Zeichen für ein selbstbewusstes Frauenbild in der Schweiz. Die Protagonistinnen lassen sich nicht von gängigen Rollenbildern einschränken und ermutigen junge Frauen, ihre Träume zu verfolgen. Informationen: [www.plan.ch/girlunstoppable](http://www.plan.ch/girlunstoppable)

WETTBEWERB

**Religionen für eine vielfältige Schweiz**

Sie leben Tür an Tür, lernen in der gleichen Klasse, treffen sich in der Freizeit und prägen den Alltag mit ihren Traditionen. Schülerinnen, Schüler und Klassen sind eingeladen, am Wettbewerb teilzunehmen, zu Kamera, Farbstift, Schere und Pinsel zu greifen und die vielfältigen Begegnungen in ihrer Bildsprache zu realisieren. Attraktive Preise warten auf die Gewinnerinnen und Gewinner. Einsendungen bis zum 30. August 2014 im JPG-Format an [wettbewerb@woche-der-religionen.ch](mailto:wettbewerb@woche-der-religionen.ch) oder per Post an Woche der Religionen, Wettbewerb, Postlagernd, 8600 Dübendorf 2. Die Preisverleihung findet am 6. November 2016 im Haus der Religionen in Bern statt. Informationen: [www.woche-der-religionen.ch](http://www.woche-der-religionen.ch)

JUGENDPROJEKT

**«Coole Schule»**

«Coole Schule» ist ein Schweizer Erfolgsprojekt für die Oberstufe. Ziel des Projekts ist es, eine Unterrichtsstunde durchzuführen, in der die Schülerinnen und Schüler mit einem coolen, ausländischen Musik-Act hautnah miterleben, dass die Anwendung von

Fremdsprachen – wenn auch nicht 100% perfekt – funktioniert und Freude macht. Pro Jahr gibt es zwei Touren. Jede Tour dauert drei Wochen, in denen rund 65 Schulen und über 6000 Schülerinnen und Schüler besucht werden. Information: [www.coolschule.ch](http://www.coolschule.ch)

SPIEL- UND SPORTGERÄTE

**Klettern auf Stahl und Robinie**

Robinienholz verleiht Spielplatzgeräten Individualität und strahlt Wärme aus. Stahl hat vortreffliche statische Eigenschaften und besticht durch seine enorme Beständigkeit. Die Spielplatz-Neuheit von Bürli ist eine Verbindung aus beiden Materialien, garantiert eine lange Lebensdauer mit bescheidenem Unterhalt. Die Kombinationsmöglichkeiten von Klettern, Balancieren, Rutschen und Entdecken sind grenzenlos. Informationen: [www.buerliag.com](http://www.buerliag.com)



ADHS-STUDIE

**Teilnehmende gesucht!**

Ein neues Forschungsprojekt untersucht die Praxis der vermehrten Diagnose und medikamentösen Behandlung von Kindern mit Aufmerksamkeitsstörungen mit dem Ziel, zu einer optimalen Persönlichkeitsentwicklung und Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Aufmerksamkeitsstörungen beizutragen. Für das gemeinsame Projekt der Universität Freiburg, der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften und des Collegium Helveticum der ETH/Universität Zürich werden Studienteilnehmende gesucht: Kinder mit der Diagnose ADHS zwischen 6 und 14 Jahren sowie Eltern betroffener Kinder. Durch das Ausfüllen eines Online-Fragebogens unter [ww3.unipark.de/uc/ADHS/](http://ww3.unipark.de/uc/ADHS/)

und der Teilnahme an einer Verlaufsstudie können sie die Studie unterstützen. Kontakt: Institut für Familienforschung und -beratung der Universität Fribourg, Jacqueline Esslinger, Tel. 026 300 76 56, projekt-kinderfoedern@unifr.ch

#### SGB-RATGEBER

### «Ich kenne meine Rechte»

Muss ich als Lehrling Überstunden machen? Wie lange muss ich putzen? Kann mir der Chef die Berufsmatura verbieten? Das sind nur einige der Fragen, auf die der vom SGB neu überarbeitete Ratgeber «Ich kenne meine Rechte» Antworten liefert. Dieser Klassiker des Lehrlingsrechts trägt auf 192 Seiten die wichtigsten Informationen zusammen – lesefreundlich, aber juristisch exakt recherchiert. Allein in Deutsch sind bis heute an die 500'000 Exemplare dieser beliebten Broschüre zum Lehrlings-, Ausbildungs- und Jugendrecht verlegt worden. Preis: CHF 4.– pro Ex. inkl. Porto (ab 20 Ex. CHF 3.50 exkl. Porto). Bestelladresse: info@sgb.ch. Weitere Informationen: www.sgb.ch

#### LEHRMITTEL

### Fussball macht Schule

Fussball gehört nicht nur auf dem grünen Rasen, sondern auch auf dem Pausenplatz und im Sportunterricht zu den beliebtesten Spielen. Der Schweizerische Fussballverband SFV stellt allen Primarschülerinnen und -schülern kostenlos ein «Arbeitsheft» zur Verfügung. In diesem dreht sich alles um den Fussball. Von der langen Geschichte des Sports bis hin zur anstehenden Europameisterschaft in Frankreich. Für Lehrpersonen steht die Broschüre «Sportlektionen» (inkl. Videos), die Gestaltungsideen für den Sportunterricht, den Pausenplatz und das Schülerturnier enthält, zur Verfügung. Arbeitsheft und Broschüren sind unter [www.football.ch/schooltour](http://www.football.ch/schooltour) erhältlich.

#### EDUCATION MIGRATION

### Förderung kultureller Vielfalt

Lehrpersonen mit Zuwanderungsgeschichte verfügen über bikulturelle und bilinguale Kompetenzen, welche die Schule bereichern und für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund grosse Vorbildfunktion haben. EduMi, kurz für Education Migration, ist ein Zusammenschluss von Lehrpersonen, Sozialpädagoginnen und -pädagogen und Studierenden der Pädagogischen Hochschulen mit dem Ziel, für Lehrpersonen und weitere im Bildungssektor tätige Personen eine Austauschplattform zu schaffen, die der Förderung der kulturellen Vielfalt und der interkulturellen Kompetenzen dient. Kontakt: Mifjana Markovic, markomir@gmx.ch, Percy Usleber, berufslotse@gmx.ch

#### AUSSTELLUNG

### «Tüftler, Spinner & Erfinder»

Installativ, interaktiv und überraschend, mit einem bunten Strauss an zusätzlichen Veranstaltungen werden Ausstellung und Aktivitäten des Museums in ein neues Licht gerückt: Bis zum 14. August 2016 taucht die Basler Papiermühle in ihrem Sonderthema «Tüftler, Spinner & Erfinder» ein in die Zeit der industriellen Revolution und macht die Aufbruchsstimmung der Jahrhundertwende im Museum erlebbar. Weitere Informationen: [www.papiermuseum.ch](http://www.papiermuseum.ch)

#### WEITERBILDUNG

### Kompetenzen erwerben

Das Programm «Leben macht Schule» bietet für Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen Programme an, in denen Schlüsselkompetenzen erworben werden. Indem Teilnehmende mehr über die eigene Person und Begabung erfahren, können sie souveräner mit sich und anderen umgehen. Weitere Informationen: [www.leben-macht-schule.ch](http://www.leben-macht-schule.ch)

#### WERKEN/HANDARBEIT/KUNSTSCHAFFEN

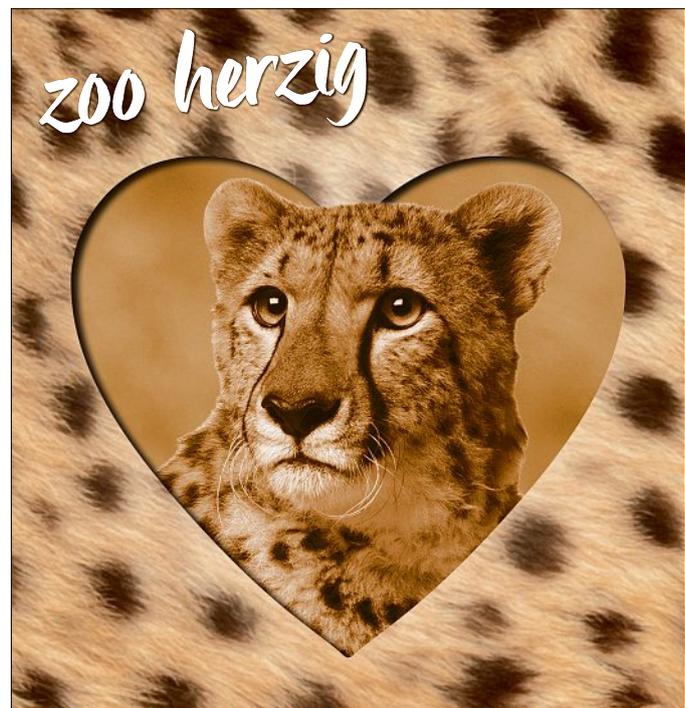
**Waltstein AG**   
 Werkstattbau  
 Beratung • Planung • Produktion • Montage • Service • Revision  
 8272 Ermatingen **Werkräumeinrichtungen direkt vom Hersteller**  
 ☎ 071/664 14 63 [www.gropp.ch](http://www.gropp.ch)

**FELDER**  **Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge:** für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung  
**Hämmer**  **HM-SPOERRI AG** Tel. 044 872 51 00  
 Weieracherstrasse 9 Fax 044 872 51 21  
 8184 BACHENBÜLACH [www.hm-spoerri.ch](http://www.hm-spoerri.ch)

### OPD OESCHGER

Werkzeuge und Werkräumeinrichtungen, 8302 Kloten  
 T 044 804 33 55, F 044 804 33 57, [schulen@opo.ch](mailto:schulen@opo.ch) **OPD.ch**

Alles für den Kunstunterricht [www.boesner.ch](http://www.boesner.ch)  
 **boesner**  
 KÜNSTLERMATERIAL + EINRAHMUNG + BÜCHER

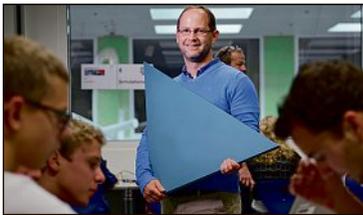


## KNIES KINDERZOO

### RAPPERSWIL

[WWW.KNIESKINDERZOO](http://WWW.KNIESKINDERZOO)

[WWW.HIMMAPAN.CH](http://WWW.HIMMAPAN.CH)



## Sie suchen Perspektiven im Lehrberuf?



Weiterbildungsstudiengänge für Lehrpersonen und Schulleitungen:

[www.wb.phlu.ch](http://www.wb.phlu.ch)

T +41 (0)41 228 54 93 · [weiterbildung@phlu.ch](mailto:weiterbildung@phlu.ch) · [blog.phlu.ch/weiterbildung](http://blog.phlu.ch/weiterbildung)

**PH LUZERN**  
PÄDAGOGISCHE  
HOCHSCHULE

Jetzt anmelden!



## DRACHENLOCH MUSEUM VÄTTIS

Prähistorische Funde aus dem Drachenloch ob Vättis (höchstgelegene europäische Fundstätte), römische Münzen (218–275 n.Chr.), Originalplastiken aus der Kapelle St. Martin (ehemalige Walsersiedlung) im Calfeisental, Mineralienausstellung, alte Handwerksutensilien.  
Kontakt: [www.vaettis.ch](http://www.vaettis.ch)



**mission 21**  
evangelisches missionswerk basel

13.2.2017  
Basel

Welche **Werte** gelten in Schule und Gesellschaft?

Mit Seyran Ateş, Hans Georg Signer und Mouhanad Khorchide

[www.mission-21.org/fachtagung](http://www.mission-21.org/fachtagung)



## Wander- und Trekkingreisen Norwegen, Azoren, Kapverden, Marokko, Montenegro

Grandiose Landschaften, kleine Gruppen, grosse Erlebnisse.

Zu Fuss durch Gebirge und Täler, durch Wüsten und an Küsten, über Pässe und Ebenen, von Kratern ans Meer.



**Rickli Wanderreisen**

Matthias Rickli, Biologe

Grossartige Naturerlebnisse - behutsam reisen - bewusst geniessen

Tel. 071 330 03 30

[www.ricklireisen.ch](http://www.ricklireisen.ch)



**aufgabenheft.ch**  
Die beste Adresse für Aufgabenhefte

*français*  
EN MARCHANT

Wandern, Kultur und Französisch lernen in den Schweizer Bergen

Ferienkurse, Tageswanderungen, Coaching  
[www.francaisenmarchant.ch](http://www.francaisenmarchant.ch)  
++4132 342 22 67 | [doris.hirschi@gmx.net](mailto:doris.hirschi@gmx.net)

**SPORT-RESORT FERIEN FIESCH**



Klassenlager

Studienwochen

Sportlager



**GANZ EINFACH WÄHLEN. ALETSCH ALL INCLUSIVE.**

[www.sport-ferienresort.ch](http://www.sport-ferienresort.ch)  
Tel. 027 97015 15

Für kleine und grosse ZuhörerInnen

**DIE KUNST DES ERZÄHLENS**  
an Schulen oder privaten Anlässen

**HEINER HITZ, Erzähler**  
[www.salaam.ch](http://www.salaam.ch) [info@salaam.ch](mailto:info@salaam.ch)

## Elternkursleiter/in Starke Eltern – Starke Kinder®

Nächste Schulung in Zürich  
Fr/Sa, 28./29. Oktober und  
Fr/Sa, 18./19. November 2016

Nähere Informationen  
[www.starkeeltern-starkekinder.ch](http://www.starkeeltern-starkekinder.ch), 031 384 29 29



BEWÄHRT  
SEIT  
**10**  
JAHREN



**Basisschrift**

ABC-Plakat, Buchstabenkette...  
[www.piep-verlag.ch](http://www.piep-verlag.ch)

Pädagogische Weiterbildung  
spezifisch für den Schulalltag

## BEWEGUNG & TANZ FÜR KINDER & JUGENDLICHE

Stundenbilder  
Entwicklung der Motorik  
Medizinisches Wissen  
Verhalten & Motorik  
10 Tage (Sa/So)  
Beginn: Januar 2017

Danielle Curtius  
071 280 35 32  
[curtius-tanz.ch](http://curtius-tanz.ch)

Willkommen-im-  
Team-/Guten-Start-/  
Jubiläums-/Geburts-  
tags-/Weihnachts-  
Geschenk: Tee mit  
Ihrem **Schule-Logo**

[www.tee-versand.ch](http://www.tee-versand.ch)

**TEELÄDÄLI**  
ALTDORF

Didaktisch, spielerisch, erholsam:

## Malkurse am Luganersee

Kurs 616 **Experimentelle Malerei** 26.6. – 2.7.2016

Kurs 617 **Mischtechnik experimentell** 3.7. – 9.7.2016

[www.malkurse.ch](http://www.malkurse.ch)

Klett und Balmer Verlag  
[www.cabouge.ch](http://www.cabouge.ch)



Einfach Französisch lernen.

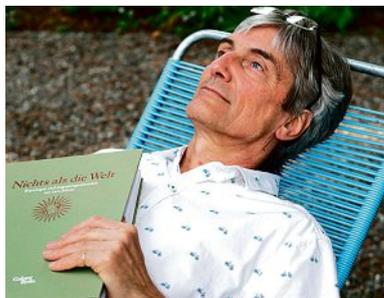
# Ça bouge

2. Fremdsprache ab der 5. bis zur 9. Klasse



# Schlechtes Gewissen

Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, riecht, hört, fühlt und schmeckt für uns im Garten der Bildung – querbeet.



Gehören Sie zu den Lehrerinnen und Lehrern, die Schuldgefühle verspüren, wenn sie am Sonntagabend chillen, anstatt sich optimal auf den Montag vorzubereiten? Dann sind Sie in guter Gesellschaft mit vielen Kolleginnen

und Kollegen, die ein ähnlich hohes Berufsethos haben. Sie sollten lernen, kompromisslos abzuschalten und sich ab 19 Uhr auf die kommende Nacht einzustimmen. Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf.

Gehören Sie zu denen, die an Schuldgefühlen leiden, wenn sie krank zu Hause bleiben? Weil dann Kolleginnen die ersten Tage überbrücken müssen? Weil kein Ersatz da ist oder Vikariate in den ersten Tagen gar nicht bewilligt werden? Dann zeichnen Sie sich aus durch hohes Pflichtbewusstsein. Lernen Sie, kompromisslos im Bett zu bleiben und sich schamlos zu kurieren. Schuldentlastung reduziert das Burnout-Risiko.

Oder gehören Sie gar zu denen, die lieber mit Fieber und Halsweh in die Schule kommen? Um die Kolleginnen zu schonen und das Unterrichtsprogramm durchzubringen? Dann sprechen Arbeitsmediziner von Präsentismus. Übertreiben Sie nicht wie die Moderatorin der Tagesschau, die mit Fieber unter den Tisch fiel, seien Sie entbehrlich. Ein bisschen Absentismus hilft Ihnen, das Pensionsalter 67 gesund zu erreichen.

## Gemeinsam statt einsam

Was Sie ganz persönlich für Ihre Gesundheit tun können: Weg 1: Sie gehen den Weg der Erkenntnis und überlegen sich, was richtig und was falsch ist. Dann tun Sie es.

Weg 2: Sie versuchen die automatisch laufenden Affekte zu unterbrechen und umzupolen. Sie denken an ein Faultier, an Jack Nicholson oder an Moos, das auf ihrem Kopf wächst.\*

Weg 3: Sie bitten die Schulleitung, Ihnen 10 Prozent oder mehr vom Lohn abzuziehen und entsprechend das Pensum zu reduzieren, wenn sie rückfällig werden. Wer auch das nicht schafft (denn das schaffen viele!), ist wirklich selber schuld am Burnout.

Es gibt noch eine letzte Alternative:

Weg 4: Sie erinnern sich an Ihr Team und Ihren Berufsverband. Arbeitsbedingungen ändert man nicht allein. Individuen wird nichts geschenkt. Gemeinsam geht einfacher als einsam.

Die Gärtner haben es da sicher einfacher: Ruhe, grüne Natur, Bewegung, mehr Platz als 3 m<sup>2</sup> pro Person, gut planbare Arbeit, keine Disziplinarprobleme, keine Reformen, keine abends anrufenden Kunden, kein Druckerstau, klare Erwartungen, sichtbare Ergebnisse, respektables Ansehen in der Öffentlichkeit ... He Gärtner! Gäärtner!?! – Heute ist er nicht da, ruft da seine Frau, er ist krank und liegt im Bett.

Jürg Brühlmann

\*Tipps von Teilnehmenden an der Tagung des Schweizerischen Netzwerks Gesundheitsförderung SNGS in Luzern [www.sngs.ch](http://www.sngs.ch); [http://radix.ch/files/RCBX3U5/impulstagung\\_sngs\\_2014\\_tagungsbericht.pdf](http://radix.ch/files/RCBX3U5/impulstagung_sngs_2014_tagungsbericht.pdf)

## BILDUNG SCHWEIZ demnächst

### Lehrplan 21 in Basel unterwegs

Per Schuljahr 2015/16 hat Basel-Stadt mit der Einführung des Lehrplans 21 begonnen. BILDUNG SCHWEIZ berichtet, wie Schulleitungs- und Lehrpersonen dies in der Praxis konkret umsetzen und welche Erfahrungen sie machen.

### LCH-Delegiertenversammlung

Die DV-LCH beschäftigt sich mit der rechtlichen Stellung der Schule. Schulrechtsexperte Peter Hofmann zeigt, was Lehrerinnen und Lehrer in den Bereichen Personalrecht, Unterricht und Elternarbeit wissen müssen.

### Mit Vollgas ins Burnout

Ein Lehrer schildert, wie er sich permanent überforderte, bis schliesslich nichts mehr ging – und wie er den Wiedereinstieg schaffte. Dritte Folge der Serie «Gesundheit».

Die nächste Ausgabe erscheint am 28. Juni.



GEDRUCKT IN DER SCHWEIZ.  
IMPRIMÉ EN SUISSE.  
STAMPA IN SVIZZERA.  
STAMPATO IN SVIZZERA.



# Sonderaktion: Das neue Poster über die digitale Evolution ist da

Mögen Sie sich noch an das Poster über die Computergeschichte aus dem Jahre 2007 erinnern? Es hängt ja nach wie vor in vielen Klassenzimmern.

Nun ist das Nachfolgeposter da, welches Ihnen einen aktuellen und eindrucksvollen Überblick über die rasante Entwicklung der Technologien im Bezug auf Computer und IT, Elektronik, Software, Unternehmungen, Kommunikation und Internet sowie Lifestyle-Produkte bietet.

Es umfasst die unterschiedlichen Entwicklungsstufen, beginnend mit den Hochkulturen, mit der Entstehung der Schriften, der Zahlen und der Rechenverfahren, bis in die Zukunft mit den Technologien, welche unser Leben in den nächsten zehn Jahren massgeblich beeinflussen werden.



Das neue zweiteilige Poster ist 256 cm lang und 90 cm hoch. Der Inhalt besteht aus gegen 1'500 Bilder, Logos und Grafikelementen und über 30'000 Wörter mit rund 215'000 Zeichen. Es bietet Ihnen eine einmalige Fülle an Informationen in einer eindrucksvollen Übersicht.

**Bestellen Sie es noch heute zu einem Sonderpreis von 22 Franken zuzüglich MWST und Versandkosten (Normalpreis: 34 Franken) unter [www.computerposter.ch](http://www.computerposter.ch) mit dem Zusatz im Nachrichtefeld „Bildung Schweiz“.**

Kontakt: Robert Weiss 044 922 12 32 oder [robert@robertweiss.ch](mailto:robert@robertweiss.ch)

